

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Sonntag, den 18. Oktober 1908.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Das Sozialistengesetz und der Liberalismus.

Als sich vor fünf Jahren ein Vierteljahrhundert vollendete seit dem Erlaß des Sozialistengesetzes, gab der „Vorwärts“ eine Festnummer heraus, in der eine Reihe von Parteiveteranen ihre Erinnerungen an glorreiche Kämpfe und Siege veröffentlichten. Heute, wo ein Menschenalter verflossen ist, seitdem der deutsche Reichstag sich durch die Annahme des Ausnahmegesetzes entwürdigte, müssen wir dem Erfolge gerecht werden, den es allerdings erzielt hat und den sein Urheber nicht minder, ja vielleicht noch mehr anstrebte, als die Zerschmetterung der Sozialdemokratie: der moralischen Herabwürdigung und der politischen Vernichtung des Liberalismus.

Zur Zeit, wo die Fischbeck, Kopsch, Müller-Sagan, Rugdan, Biemer und wie diese Bernegroße sonst heißen, bereit sind, eine neue Steuerlast von 500 Millionen auf die Schultern der Massen zu wälzen, ist es wohl zeitgemäß, daran zu erinnern, daß vor einem Menschenalter noch eine Art antirevolutionären Umsturzes nötig war, um der Arbeiterschaft eine neue Steuerlast von 200 Millionen aufzuheben und mit dieser Erinnerung zugleich die Weisheit jener Ratschläge zu beleuchten, die der Arbeiterklasse zumuten, sich mit einem Leichnam zu verbinden, der nun schon seit dreißig Jahren verwest.

Sie waren gewiß auch keine Helden, die Liberalen vor dreißig Jahren. Sie hatten durch ihre Politik seit 1806 in vollem Maße bestätigt, was Lassalle bereits 1863 in seiner Frankfurter Rede vorausgesagt hatte: Befriedigen die deutschen Regierungen die materiellen Interessen der Bourgeoisie, so schreibt sie ihre politischen Ideale in den Rauchfang. „Die liberale Bourgeoisie liebt freilich die Freiheit, aber nur wie man ein Ornament im Zimmer, wie man einen schönen Schmuck liebt; kann man ihn haben, ist es gewiß besser; kann man ihn nicht haben, ist es auch gut! Man geht dafür weder ins Wasser noch ins Feuer.“ Durch die wirtschaftliche Gesetzgebung von 1867 bis in die ersten siebziger Jahre hinein waren die materiellen Interessen der Bourgeoisie in hohem Maße befriedigt worden. Diese Gesetzgebung hatte die Schranken niedergeworfen, die sie an der kapitalistischen Ausbeutung des Proletariats zur Zeit des deutschen Bundes hinderten. Der deutsch-französische Krieg hatte ihr in heftigen Gewaltschlägen die Lore des Weltmarktes gesprengt, und in dem wilden Taumel der Gründerjahre feierte sie den Triumph, eine ebenbürtige Konkurrentin der englischen und französischen Bourgeoisie geworden zu sein. Dafür zahlte sie gern den Preis, ihre politischen Ideale eins nach dem anderen auf den Scheiterhaufen zu werfen; dieselben liberalen Vorkämpfer, die Sneyt, die Simson, die Sybel, die ehemals den Junker Bismarck als „Selbsthänger“ und „Don Quixote“ verhöhnt hatten, sie priesen ihn jetzt überauswänglich als „Herkules des Jahrhunderts“, als den unergleichlichsten Helden der Weltgeschichte.

Aber leider ist diese unvollkommene Welt immer noch so eingerichtet, daß die kapitalistischen Bäume nicht in den Himmel wachsen. Es kam nun die letzte Probe, die Lassalle in seiner Frankfurter Rede der Bourgeoisie noch offen gelassen hatte, indem er sagte: „Würde es sich um die Kapitalfreiheit und alle jene materiellen Interessen handeln, die mit ihr verbunden sind, nun, unsere Bourgeoisie würde vielleicht dieselbe Energie finden, wie ehemals die französische.“ In der Mitte der siebziger Jahre kam die Zeit, wo es sich wieder um diese Interessen handelte. Der Rauch der Gründerjahre endete mit einem fürchterlichen Nahenjammer; das tausendjährige Reich des Freihandels lag am Boden, in tausend Scherben zerschmettert. Vergebens suchte die liberale Bourgeoisie durch eine greuliche Komödie die geplünderten Massen zu täuschen; Laster hüllte sich in den Mantel des Tugendholdes und donnerte gegen den ziemlich harmlosen Gründerdilettanten Wagener, den bekannten konservativen Politiker, der einen, bisher stets von einem Vertrauensmann der kapitalistisch-liberalen Diskontogesellschaft bekleideten Vortragsposten beim Kaiser erhalten sollte. Lasters Numbung führte nun zur Aufdeckung der Tatsache, daß die Liberalen Parlamentsfraktionen von Gründern wimmelten, die zehnmal ärgere Dinge auf dem Kerbholz hatten, als Wagener, das empörte die Kleinbürgerlichen Schichten, mit ihren zwei Seelen in der Brust, deren reaktionäre Seele sich um so kräftiger regte, je mehr ihre liberale Seele enttäuscht wurde; es zeigte das Junkertum, das längst zu der Einsicht gekommen war, daß seine materiellen Interessen denn doch bei der Befriedigung der kapitalistischen Interessen gar zu kurz gekommen seien.

Indessen moralische Entrüstung entscheidet nicht in der Politik; was in dieser entscheidet, sind ökonomische Ent-

wicklungen und Umwälzungen. Sie aber traten in der Mitte der siebziger Jahre ein. Die große Industrie war durch die sinnlose Ueberproduktion der Schwindseljahre in eine schwere Absatzkrise geraten; sie schrie nach Schutzzöllen, um sich auf dem inneren Markt hohe Preise zu sichern und so auf dem Weltmarkt durch Schleuderpreise um so sicherer die ausländische Konkurrenz zu unterbieten. Die eigenen Volksgenossen sollten weißgeblutet werden, damit die überschüssigen Produkte um so wohlfeiler an fremde Nationen abgesetzt werden könnten. In gleichem Maße aber begannen die Großgrundbesitzer, die bis dahin entragierte Freihändler gewesen waren, nach Schutzzöllen zu schreien, denn die Grundrente begann zu sinken durch die Ueberschwemmung des deutschen Marktes mit amerikanischem Fleisch und Getreide, die ihrerseits eine Folge der durch den Kapitalismus treibhausartig geförderten Entwicklung der Verkehrsmittel war. Bismarck war sowohl Großgrundbesitzer wie Großindustrieller und hatte deshalb einiges Mitgefühl mit den beiden so herzbrechende Not leidenden Klassen. Aber als großer Staatsmann hatte er noch seine besonderen Sorgen. Die fünf Milliarden Kriegsschuld, die Frankreich hatte zahlen müssen, waren in leichtfertiger Weise verpulvert worden, und die Finanznot pochte drohend an die Tore der neuen Reichsherrschaft. Bismarck mußte neue Steuerquellen erschließen, Steuerquellen, die massenhaft strömten und, wie es sich für ihn von selbst verstand, durch den Reichstag nicht nach dessen Belieben verstopft werden konnten. Die Wege dazu waren indirekte Steuern auf den Massenverbrauch, Finanzzölle, Fiskalisierung großer Erwerbs- und Verkehrswege.

So kam Bismarck in eine reaktionäre Finanz-, Steuer- und Zollpolitik hinein. Jedoch sein Mißgeschick wollte, daß er diese Politik zunächst nicht mit den reaktionären Parteien durchführen konnte. Zwar in den Junkern, die wegen seiner kapitalistischen Wirtschaftspolitik eben einen hartnäckigen Verleumdungskrieg gegen ihn geführt hatten — man denke an die Aeraartikel der „Kreuzzeitung“! — vertrat er sich schnell genug, nach dem bekannten Satze, den wir aus Ehrfurcht vor so erlauchten Politikern lieber nicht wörtlich zitieren wollen. Aber mit dem Zentrum, das sonst zu haben gewesen wäre, konnte er nicht anbinden, von wegen des famosen Kulturkampfes; weder konnte das Zentrum den „diabolischen Christenverfolger“ so ohne weiteres pardonieren, noch konnte Bismarck so ohne weiteres „nach Canossa marschieren“, wogegen er sich prahlerisch verwahrt hatte. Die Zeit sollte kommen, wo sich auch diese schönen Seelen fanden, allein vorläufig hatte Bismarck allen Anlaß, zu versuchen, ob nicht die Liberalen, die ihm ihre politischen Ideale geopfert hatten, nun auch die materiellen Bourgeoisinteressen opfern würden.

Der Liberalismus stand damit am Scheidewege, insofern als sich ihm eine letzte Möglichkeit bot, emporzukommen, trotz aller moralischen Blamagen und politischen Niederlagen, die er schon erlitten hatte. Was er vertrat, wenn er nunmehr rücksichtslos die „Kapitalfreiheit“ verfocht, war immer noch der historische Fortschritt gegenüber einem reaktionären Rückschritt. Und wenn ihn die Kleinbürgerlichen Schichten mehr und mehr verließen, so durfte er auf eine ungleich stärkere Unterstützung durch die erwachende Arbeiterbewegung rechnen. Die deutsche Sozialdemokratie besaß noch lange nicht die Macht, über die sie heute verfügt, aber sie hatte sich unter der kapitalistischen Wirtschaft schnell entwickelt und hatte genügenden Einfluß auf die Massen, um diese zu einem kräftigen Widerstande gegen die Massenplünderungspläne Bismarcks aufzupfeifen. Die liberale Bourgeoisie brauchte den „sozialistischen Utopien“ gar keine Zugeständnisse zu machen; sie brauchte gar nicht einmal ein faktisches Bündnis mit der Arbeiterklasse zu schließen, die sich um ihrer selbst und ganz gewiß nicht um der schönen Augen der Bourgeoisie willen gegen die reaktionäre Wirtschaftspolitik auflehnte; es genügte vollständig, daß die liberale Bourgeoisie nicht in sinnloser Wut die einzige Stütze zu zertrümmern versuchte, auf die sie sich in ihrem Kampfe für ihre materiellen Interessen verlassen konnte.

Es schien nun anfangs auch so, als ob sie wirklich einige Energie entwickeln wolle. Bismarck bot ihr einen Ministerposten an, wenn sie seine neue Wirtschaftspolitik unterstützen wollte, Dennigsen sollte ins Ministerium treten, aber natürlich nur als Statist; mehr zu bieten lag außerhalb Bismarcks Macht, da weder der König noch die Junker ihm gestattet hätten, ein liberales Ministerium zu berufen, selbst wenn er geneigt gewesen wäre, wie er es natürlich nicht war, sich durch ein solches Ministerium die Hände zu binden. Eben dies aber verlangte Dennigsen; mit ihm sollten seine Freunde Jordanbeck und Stauffenberg ins Ministerium treten und so die liberale Bourgeoisie einen wirklichen Anteil an der Macht erhalten. Man muß anerkennen, daß diese Leute noch als wahre Mannen von politischem Charakter erschienen, verglichen mit den heutigen Größen des Freisinn, die schon

glücklich sind, wenn sie für ihre, der junkerlichen Reaktion geleisteten Dienste am preussischen Ordensfeste mit den Bändchen deforiert werden, die fleißigen Kanakisten nach fünfzigjährigem Altersschreiben als beglückende Auszeichnung winken.

So scheiterten die Verhandlungen Bismarcks mit Dennigsen, und um so mehr lag es nunmehr im Interesse der liberalen Bourgeoisie, die Arbeiterklasse wenigstens nicht gewaltsam vor den Kopf zu stoßen. Aber da ihre Opposition gegen Bismarck sie bei alledem in ihren feigen Herzen erzittern ließ, so glaubten sie sich stärken zu sollen durch um so wütenderes Herfallen über die Sozialdemokratie: eine Politik, die unter den erlebten Dummheiten des neunzehnten Jahrhunderts immer einen hervorragenden Platz behauptet wird. Und man muß anerkennen, daß die Fortschrittler daran einen noch größeren Anteil hatten als die damaligen Liberalen. Dennigsen, der immerhin ein gebildeter Mann war, hat es nie so arg getrieben wie Eugen Richter, der — obgleich er ganz genau wußte, um was es sich für Bismarck handelte — dennoch den Kampf gegen dessen reaktionäre Wirtschaftspolitik als eine Neben-, dagegen den Kampf gegen die Sozialdemokratie für die Hauptsache erklärte, der die Wahlparole ausgab: „Lieber Lucius als Kapell“, lieber der gehorsamste Bismarcker, als ein Sozialdemokrat, der die Sozialdemokratie mit denselben edlen Waffen angriff, die heute etwa vom Reichslügenverband geschwungen werden.

Der Pfiff dieser selbstmörderischen Politik bestand darin, daß sich die liberale Bourgeoisie der Bekämpfung der reaktionären Wirtschaftspolitik durch die Arbeiterklasse mit Recht für sicher hielt, aber sehr mit Unrecht anmaßt, durch heftiges Toben gegen die „Unstürzler“ nach oben hin zu imponieren. Dieser Pöflichkeit war Bismarcks Pöflichkeit reichlich gewachsen; er sagte sich, daß er nunmehr die liberale Bourgeoisie moralisch und politisch nicht bequemer lahmlegen könne, als durch heftige Gewaltschläge gegen die Arbeiterklasse, eine Rechnung, die nur insofern nicht stimmte, als der Geniale der komischen Einbildung verfiel, durch diese Gewaltschläge die Sozialdemokratie wirklich zerschmettern zu können.

Ein Jubiläum der Berliner Sozialdemokratie.

Vor wenigen Wochen hatten sich die offiziellen Vertreter der preussischen Städte in Königsberg versammelt, um das hundertjährige Jubiläum der Steinischen Städteordnung feierlich zu begehen und in edlem Wettstreit mit den Vertretern der Regierung der großen Errungenschaft des Jahres 1808 zu gedenken. Gätte das ehemals liberal gesinnte Bürgertum nicht längst seine Vergangenheit vergessen, würde es sich nicht seiner Vorfahren schämen, dann hätte dieser preussische Städtetag sich zu einem klammenden Protest gestalten müssen gegen die Regierung, die es verstanden hat, im Laufe der 100 Jahre die Städteordnungen rückwärts zu revidieren, der Selbstverwaltung Schranken und Fesseln umzuliegen, den Einfluß der Arbeiter auf die Geschicke der Gemeinden einzudämmen und die Kommunen durch einengende Gesetze an der Erfüllung ihrer sozialen Aufgaben zu hindern. Aber es gehört nun einmal zur Geyslogenheit der Bourgeoisie, unter Fälschung der historischen Tatsachen sich an inhaltslosen Phrasen zu berauschen und entzückt darüber, daß ein Minister sich herbeiläßt, sie auf ihren Festen mit seiner Anwesenheit zu beglücken, plötzlich all der Schikanen zu vergessen, die preussische Minister gewohnheitsmäßig den Städtewahlverwaltungen zu bereiten pflegen. Der preussische Städtetag gehört zu den „Saturalien der Bourgeoisie“, über die Ferdinand Lassalle so fein spottet: „Was feierten diese Wertwürdigen? Während die Lage des Landes so ist, daß man in Sad und Aische gehen sollte, feiern sie Feste! Feste, wie sie etwa die Franzosen zu feiern pflegen nach ihren siegreichen Revolutionen, sie feiern sie nach ihren Niederlagen! Um sich den realen Kampf zu ersparen, feiern sie Feste, stimmen die Geschlagenen hinter Wein und Braten Siegeshymnen an.“

Ganz anders das Proletariat! Es benutzt seine Feste, um Herrchau zu halten über das, was es erreicht hat, um zu prüfen, ob seine Waffen noch scharf genug sind, um neue Waffen zu schmieden für seinen Befreiungskampf. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet auch die Berliner Sozialdemokratie das Jubiläum, das sie heute begehen kann, das Jubiläum der 25. Wiederkehr des Tages, an dem es gelungen ist, Breiche zu legen in den Wall des bis dahin vom Kommunal Liberalismus beherrschten Roten Hauses und Vertreter der Arbeiterklasse in die Berliner Städtewahlverordneten-Versammlung zu entsenden. Von bloßem Schreden ward die Bourgeoisie am 18. Oktober 1883 ergriffen. Mitten unter dem Ausnahmegele hatte die Berliner Sozialdemokratie ungeahnte Proben ihres ungeschwächten Kampfesmutens abgelegt. Auf den ersten Anhub hatte sie der Bourgeoisie zwei Städtewahlbezirke entrissen, die Stichwahlen vom 13. November brachten zwei weitere Siege; am 29. Dezember wurde der

Die Insertions-Gebühr
Beträgt für die sechsgehaltene Annoncen-zeile oder deren Raum 50 Pfg., für politische und gesellschaftliche Beitragen und Berichtigungs-Anzeigen 20 Pfg. „Kleine Anzeigen“, das erste (zeitgedruckte) Wort 20 Pfg., jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellenanzeigen und Schulstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 25 Buchstaben zählen für zwei Worte. Tarife für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgehen werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

flinke Sozialdemokrat gewählt. Etwa 8000 Wähler der dritten Abteilung hatten sich, der Gefahr der Ausweisung trotzend, offen zur Sozialdemokratie bekannt.

Von den fünf ersten sozialdemokratischen Stadtverordneten Berlins — Franz Luyauer, Paul Singer, Ferdinand Ewald, Goerdt und August Gerold — gehören heute noch zwei, Singer und Ewald, der Versammlung an, ersterer ununterbrochen die ganzen 25 Jahre hindurch, letzterer, nachdem er von 1886 bis 1890 pausiert hatte, wieder seit dem Jahre 1900. Ein Dritter, der jüngst verstorbene Genosse Luyauer, übte sein Stadtverordneten-Mandat zwar nur bis zum Sommer 1892 aus, aber er hat auch später noch bis zu seinem Tode anderwärts im Dienste der Kommune eine lebhaftige Tätigkeit entfaltet.

Ein neues Element war mit den fünf Sozialdemokraten in die Berliner Stadtverordneten-Versammlung eingezogen, ein Element, das befruchtend wirkte und dem Laisser faire, laissier aller des alten Manchesterismus bald ein Ende bereitete. Die sozialdemokratischen Stadtverordneten Berlins haben den unaussprechbaren Beweis dafür erbracht, wie unheimlich die Behauptung unserer Gegner ist, daß die Sozialdemokratie unfähig zu praktischer Mitarbeit sei. Ohne jemals ihren prinzipiellen Standpunkt zu verlassen, haben sie so manche wertvolle Anregung gegeben, haben sie es verstanden, soweit es sich nur immer mit ihrem Programm vereinbaren läßt, auch schon innerhalb der kapitalistischen Wirtschaftsordnung den Gegnern ein Zugeständnis nach dem anderen abzurufen. Niemand hat sich die Fraktion von lokalen Sonderinteressen leiten lassen, niemals Kirchturns- politik nach Art gewisser bürgerlicher Stadtväter getrieben oder gar der Bildung eines verächtlichen Claqueurschweifens Vorschub geleistet, sondern auf einer höheren Warte stehend hat sie sich praktisch in der Gemeindeverwaltung betätigt. Ehrliche, nicht in Parteileidenschaft verblendete oder von wütendem Haß gegen die Sozialdemokratie besessene Gegner geben das unumwunden zu. Das Lob, das der Frankfurter Oberbürgermeister Dr. Adickes auf dem ersten Deutschen Städtefest im Jahre 1903 der Sozialdemokratie gezollt hat, daß gesunde und bedeutungsvolle Entwicklungen aus dem sozialistischen Ideenkreise herausgewachsen sind, dies Lob kann die kommunale Vertretung der reichshauptstädtischen Arbeiterklasse mit Recht für sich in Anspruch nehmen.

Die Berliner Arbeiter haben denn auch bald eingesehen, daß sie ihre Vertretung einzeln und allein in der Sozialdemokratie finden können. Während 1888 in allen Bezirken der dritten Wählerabteilung zusammen nur etwa 3000 sozialdemokratische Stimmen gezählt wurden, belief sich die Zahl der sozialdemokratischen Wähler 1907, obwohl in diesem Jahre nur ein Drittel der Bezirke zu wählen hatte, auf mehr als 40 000, und in sämtlichen 48 Bezirken der dritten Wählerabteilung zusammen haben bei den letzten drei Ergänzungswahlen annähernd 100 000 Wähler sozialdemokratisch, dagegen nur etwa 30 000 für die Kandidaten der Bourgeoisie gestimmt. Von den 48 Mandaten der dritten Wählerabteilung sind heute 35 im Besitz der Sozialdemokratie. Und das trotz der öffentlichen Stimmgabe, trotz des Hausbesitzerprivilegs, trotz der Bindung des Wahlrechts an eine einjährige Aufenthaltsdauer in der Gemeinde und trotz aller übrigen das Wahlrecht erschwerenden gesetzlichen Bestimmungen!

Befähigen die Sozialdemokraten, dank dem pluralistischen Dreiklassenwahlsystem und der ungerechten Einteilung der Wahlbezirke mit etwa über ein Viertel der Mandate im Stadtparlament, so geht doch ihr Einfluß weit über ihre zahlenmäßige Stärke hinaus. Gewiß sind die Leistungen Berlins auf dem Gebiete kommunaler Sozialpolitik recht gering, aber man kann ohne Uebertreibung behaupten, daß selbst das Wenige, was erreicht ist, nun und nimmer geschaffen wäre, wenn nicht die sozialdemokratische Fraktion unaufhörlich die Vertreter der Bourgeoisie an ihre Pflichten erinnert hätte und fort und fort mit Anträgen hervorgetreten wäre. Keine Gelegenheit hat die Sozialdemokratie vorbeigehen lassen, stets stand sie da gerüstet zum Kampfe gegen den Notausfreisinn, dem selbst die minimalsten Zugeständnisse nur mit Aufbietung aller Kräfte abgerungen werden konnten.

Den Schutz der Schwachen hat die sozialdemokratische Fraktion auf ihre Fahne geschrieben, und dieser Parole ist sie von Anfang an bis auf den heutigen Tag gefolgt. Rechte es sich um die geistige oder um die körperliche Hebung der proletarischen Jugend, mochte es sich um die Vervollständigung der mittelbaren oder unmittelbaren im Dienste der Stadt sich quärenden Arbeiter handeln, mochten Fragen der öffentlichen Gesundheitspflege, der Armen- und Waisenpflege, Fragen des Verkehrs oder was für Fragen auch immer zur Beratung stehen, stets war die Sozialdemokratie auf dem Posten, um sich der von der Bourgeoisie mit Füßen getretenen Interessen des Proletariats, der Interessen der Gesamtheit anzunehmen.

In dem Kampfe um die soziale Ausgestaltung und die Demokratisierung des Gemeinwesens kam der Kampf gegen die Staatsbehörden, die mit den kleinlichen Mitteln des Polizeistaates die kommunalen Körperschaften schikanierten und ihnen Schwierigkeiten über Schwierigkeiten in den Weg legten. In diesem Kampfe hatte die sozialdemokratische Fraktion sehr bald die Führung inne, sie hat der Bourgeoisie gezeigt, daß man nicht durch Rohbuckeln vor der Regierung, nicht durch Nachgiebigkeit, sondern nur durch unentwegtes Verharren auf seinem Rechtsstandpunkt, nur dadurch, daß man den Trägern der Staatsgewalt gegenüber Rückgrat bewahrt, sein Ziel erreichen kann. Die Selbstverwaltung war für sie keine inhaltslose Redensart, sondern ein kostbares Gut, von dem sie niemals auch nur das Lipfchen über dem i preisgegeben hat.

Was die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion Berlins geleistet hat, das ist mit ehernen Griffeln eingegraben nicht nur in der Geschichte der Reichshauptstadt, sondern darum wird auch der zukünftige Darsteller der Geschichte des Municipalsozialismus in Deutschland nicht achtlos vorbeigehen dürfen. Ueberall stoßen wir auf die Spuren ihrer Tätigkeit, ihres planmäßigen Arbeitens auf ein bestimmtes Ziel hin.

Mit Stolz kann die Berliner, kann die deutsche, kann die internationale Sozialdemokratie zurückblicken auf diese 25 Jahre der Arbeit, die zugleich 25 Jahre des Kampfes waren. Aber nicht Siegeshymnen stimmt sie an, obwohl sie dazu weit mehr Grund hätte, als jemals die Bourgeoisie. Nein, zu neuen Kämpfen rüstet sie. Für eine Partei, die rings von Feinden umdroht ist, gibt es kein Rasten, kein Ausruhen auf ihren Lorbeeren, für sie heißt es auf der Vorhut sein, um jeden Augenblick dem Feinde gewappnet gegenüberzutreten zu können.

Kreudigen Herzens gedenken heute die Berliner Parteigenossen all der Männer, die innerhalb des letzten Vierteljahrhunderts das Banner der Sozialdemokratie auf dem Berliner Marktplatz entfaltet haben, voller Siegeszuversicht schauen sie in die Zukunft, erfüllt von dem heiligen Gedanken des Sozialismus vertrauen sie fest und unerschütterlich darauf, daß auf dem Grunde, den die ersten sozialdemokratischen Stadtverordneten gelegt haben, ihre Nachfolger weiter bauen und nicht ruhen werden, bis aus den verfallenen Ruinen des Kommunalsozialismus das neue Leben des Municipalsozialismus emporgeblüht ist.

Die Balkankrise.

Die Veröffentlichung des Konferenzprogramms hat die Situation zunächst nur verschlechtert. In Konstantinopel hat ein außerordentlicher Ministerrat über das Programm beraten und die Abneigung gegen die Konferenz, die bereits vorhanden war, ist außerordentlich vermehrt worden. Das Organ des jungtürkischen Komitees „Schurati Nemmet“ erblüht in dem Programm eine Verstärkung seiner Befürchtungen über die Politik der Mächte und erklärt klipp und klar, ein derartiges Programm sei einfach unannehmbar. Die Türkei müsse jetzt mit einem eigenen Programm antworten. Ebenso übte der türkische Vorkämpfer in Paris an dem Programmentwurf scharfe Kritik. Die Türkei könne den vielleicht auf ihre Kosten Serbien zu gewährenden Vorteilen nicht zustimmen. Die Dardanellenfrage sei eine europäische Frage: er könne sich nicht vorstellen, wie dieselbe direkt zwischen Rußland und der Türkei verhandelt werden solle.

Die Klagen der Türkei sind nur allzu sehr berechtigt. Denn die englische Diplomatie, vor die Wahl zwischen der türkischen und der russischen Freundschaft gestellt, ist den Vorschlägen Zwolskis viel weiter entgegengekommen, als es die Interessen der Türkei erlauben. Dem das Zugeständnis der freien Durchfahrt durch die Dardanellen, das Rußland verlangt, bedeutet für die Türkei, die zunächst weder über starke Seebefestigungen, noch über eine nennenswerte Kriegsflotte verfügt, eine sehr fühlbare Einbuße an wirklicher Sicherheit. Dazu kommen noch die Befürchtungen, daß Rußland in seiner Rolle als Beschützer der Balkanvölker nicht doch noch auf der Konferenz der Türkei weitere Schädigungen zufügen werde. Oesterreich, das durch die Annexion ja befriedigt ist und an der Stärkung Serbiens und Montenegros unter keinen Umständen mitwirken will, und Deutschland, das seine fast verloren gegangene Stellung in der Türkei wiedergewinnen trachten muß, haben natürlich an einer Konferenz, der die Türkei ablehnend gegenübersteht, kein besonderes Interesse und verhalten sich sehr reserviert. Aber auch in Frankreich und Italien hat das englisch-russische Programm nur sehr kühl Aufnahme gefunden, ja, die französische Presse ist über die Veröffentlichung des Programms sehr ungehalten und beschuldigt den Minister Zwolski der Indiskretion, was Zwolski, der unterdessen in Paris eingetroffen ist, allerdings energisch in Abrede stellt. So ist es vorläufig noch immer ungewiß, ob die Konferenz zustande kommt. Aber selbst im günstigsten Falle werden noch lange Verhandlungen notwendig, für die kostbare Zeit verträdelst wird, während die Situation auf dem Balkan unmittelbares und rasches Handeln erfordert würde.

Auf dem Balkan gewinnen die Dinge ein immer bedrohlicheres Aussehen. Die Türkei und Bulgarien beschuldigen sich gegenseitig, ihre Rüstungen immer mehr zu verstärken. In einer türkischen Zirkularnote an die Großmächte weist die Pforte auf die außerordentliche militärische Bewegung hin, die in Bulgarien unter dem Vorwande von Vorsichtsmaßregeln stattfindet. Dann heißt es in der Note weiter:

„Die Türkei werde sich schließlich zu ähnlichen Maßnahmen veranlassen sehen, wodurch ein Zusammenstoß zwischen den beiden Armeen und ein unnützes Blutvergießen herbeigeführt werden könnte. Gleichwohl werde sie in der Erwartung der gerechten Entscheidung der Konferenz sich enthalten, ihre Armeen auf den Kriegszug zu bringen, um der Menschlichkeit zuwiderlaufende Ereignisse hintanzuhalten. Die Pforte ersucht die Mächte, bei der bulgarischen Regierung zu intervenieren, damit dieselbe sich auch ihrerseits verpflichte, die gleiche Haltung zu beobachten.“

Bulgarische Meldungen aber berichten wieder von türkischen Rüstungen. Der Türkei handle es sich nur darum, Zeit zu gewinnen, um die bisherigen Versäumnisse nachzuholen. Wenn die Rüstungen beendet sein, die europäische Konferenz aber keine Genehmigung gegeben haben werde, so würde die Türkei dann loschlagen. Wägen diese Befürchtungen auch übertrieben sein, weil absolut nicht zu erkennen ist, was ein Krieg beiden Parteien nützen sollte, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß jetzt der ganze Balkan von Waffen starrt, daß überall Kriegsvorbereitungen getroffen werden und daß die nationalistische Erregung allerorts beständig zunimmt. Es ist eine Situation, in der ein kriegerischer Ausbruch durch die kleinste Veranlassung ausgelöst werden kann. Unter diesen berät die Diplomatie über die Abänderungen, die das Konferenzprogramm erfahren soll.

Die Lage in der Türkei.

Konstantinopel, 15. Oktober. (Sig. Ver.) In der Presse tritt heute ein merkwürdiges Sinken der in der letzten Zeit, nachdem man alle Kriegsgedanken aufgegeben hatte, sehr hochgehenden Konferenzbegeisterung hervor. Ein Artikel in dem gestrigen „Schurati Nemmet“, dem Organ der jungtürkischen Partei, ließ schon vermuten, daß in jungtürkischen Kreisen die Besorgnis sich regt, Rußland könnte auf der geplanten Konferenz die Meerengenfrage aufrollen. Die türkische Regierung verzeigte sich nicht mehr viel von einer europäischen Konferenz und fürchtet, daß sie nur einen neuen Schritt zur Aufteilung der Türkei bedeuten könne. Da sie in Oesterreich einen Feind sieht, an Deutschlands uneigennützigere Freundschaft nicht so recht glauben will, nachdem ein Teil der italienischen Presse den Absichten Italiens auf Tripolis als zu offenem Ausbruch verlichen und Rußland, gegen welche Macht begrifflicher Weise das Mißtrauen nie geschwunden ist, gezeigt hat, daß es die Konferenz als eine Gelegenheit betrachtet, um sich Zugeständnisse in bezug auf die Meerengenfrage machen zu lassen, und da man auch auf Frankreichs bedingungslose Hilfe nicht rechnen kann, bleibt von allen Mächten, von denen man ein offenes uninteressiertes Eintreten für die türkischen Interessen erwarten durfte, nur England übrig, das, wie der vorgestrichene Besuch seines hiesigen Vorkämpfers Sir Gerard Lowther bei dem Führer der Jungtürken, Ahmed Rifa Bey, zeigt, allerdings in engen freundschaftlichen Beziehungen zu jungtürkischen Kreisen steht. Ob aber England sich dazu herbeilassen wird, die vollendeten Tatsachen der bulgarischen Unabhängig-

keit und der Einverleibung Bosniens wieder rückgängig zu machen, wird von nichtern denkenden türkischen Staatsmännern, selbst von dem ausgesprochen anglophilen Großvezir bezweifelt. Darum taucht jetzt bei der Pforte die Reizung auf, die gefährliche Konferenz zu vermeiden und sich mit Bulgarien friedlich auseinanderzusetzen. Eine heute hier eingetroffene Meldung aus Sofia berichtet, daß diese Tendenz von beiden Seiten geteilt wird. Es heißt darin, Bulgarien ziehe es vor, sich mit der Türkei direkt zu vertragen und keine Opfer zu spenden, um einer Entscheidung gewisser Fragen durch den hohen Rat Europas aus dem Wege zu gehen. Die Erregung gegen Oesterreich ist viel tiefergehend als die gegen Bulgarien. Sie macht sich in Kundgebungen und großen Volksversammlungen Luft, wie gestern eine solche in Stambul abgehalten worden ist, und vor allem in dem Boykott gegen österreichische Waren und die österreichische Seeschiffahrt, dem die Regierung etwas schadenfroh zusieht. Durch diesen Boykott können dem österreichischen Handel schwere, nie wieder zu ersetzende Verluste erwachsen.

Die Ereignisse der letzten Tage haben außer der Verstärkung der türkisch-nationalistischen Bewegung auch das tiefbedauerliche Resultat gezeitigt, daß der Prozeß der administrativen und sozialen Verjüngung des Landes, der kaum eingeleitet war, eine merkwürdige Verzögerung erfahren hat. Die Parlamentswahlen, die in den Provinzen kaum beendet sind, sind in der Hauptstadt über das Stadium der Vorbereitung kaum hinausgekommen. Trotz des reaktionären Wahlsystems haben dort überall die liberalen Griechen die Oberhand über das durch die Schuld des Absolutismus rückständige türkische Element davongetragen, das an eines starken Wahlverdrössenheit leidet und an einzelnen Orten, wie in Smyrna, den Griechen gegenüber eine drohende Haltung annimmt. Eine Folge der durch die auswärtige Politik herbeigeführten Aufregung war auch das Auftreten reaktionärer Erscheinungen in der Hauptstadt, die von den über die Freiheitsbewegung äußerst erbitterten Hobshas, dem niederen Klerus, ausgingen.

Die bis jetzt bekannnten Wahlprogramme tragen zumeist ein entschieden liberales Gepräge, berühren aber soziale Fragen so gut wie gar nicht. Eine Ausnahme macht das in sozialer Hinsicht sehr weitgehende Programm der armenischen revolutionären Partei „Dschamkattun“, welches ein richtiges Verständnis für die Wichtigkeit der Agrarfrage bekundet und eine Ausstattung der Bauern mit Grundbesitz aus den aufzuteilenden Kronländereien befürwortet. Auch das Programm der mazedonisch-bulgarischen revolutionären Partei tritt für eine Aufteilung der mazedonischen Latifundien ein. Sanktionslos, der gestern tot gefagt wurde, hat die Frage schon praktisch zu lösen versucht, wurde aber von dem jungtürkischen Komitee daran gehindert. Der erste Schritt der Regierung in der Sozialgesetzgebung war der Erlass eines bräunlichen Streikgesetzes, das die Teilnehmer an einem Streik mit Strafen bedroht und besonders in dem Schutz der Streikbrecher äußerst scharfe Bestimmungen trifft. Die türkischen Liberalen sehen den Streik überhaupt nur von dem Gesichtspunkte des großen Unfugs an. Eine Parteibildung für das kommende Parlament zeigt sich erst in Umrissen. Neben der Partei des jungtürkischen Komitees, die vor allem das allgemeine Wahlrecht eingeführt wissen will, wird die mit ihr durch ein partiell verbundene Partei der Dezentralisierung stehen. deren Haupt der Prinz Sabaheddin ist. Ihr werden sich voraussichtlich die Griechen und Bulgaren anschließen, denen die autonomistischen Ideen des Prinzen zusagen. Eine Arbeiterpartei wird es, solange das allgemeine Wahlrecht nicht eingeführt ist, wohl nicht in türkischen Parlament geben. Es existiert jetzt in Smyrna ein Arbeiterblatt „Irgal“ (Arbeiter). In der Hauptstadt wurde das Erscheinen eines anderen sozialistischen Blattes „Kardash“ (Genosse) angekündigt.

Kriegsbefürchtungen.

Sofia, 17. Oktober. Aus der Provinz treffen unerfreuliche Nachrichten ein. Der gesamte Geschäftsverkehr steht als Welt bereitete sich zum Kriege vor. Tatsächlich ist nach den gestrigen hier eingetroffenen Meldungen, die Lage ziemlich kritisch geworden, auf Grund der Meldungen, daß die Türkei ihre Reservisten zu den bekannten dreiwöchigen Übungen einberuft. Das Kriegsministerium soll die Einberufung aller Reservisten planen. Bulgarien könne nicht zulassen, daß die Türkei durch allmähliche Mobilisierung den Vorsprung erhalte. Sollte die Pforte ihre Kriegsvorbereitungen nicht einstellen, so sei der Krieg unvermeidlich.

Frankfurt a. M., 17. Oktober. Die „Frankf. Zig.“ meldet: Auf Grund der aus verschiedenen Hauptstaaten vorliegenden Berichte wärdt bei den Kabinetten die Befürchtung, daß Bulgarien eine auf den Krieg mit der Türkei hinzielende Politik betreiben. Es werden natürlich von den Großmächten Schritte getan, um Bulgarien von diesem Wege abzubringen. Auch von Berlin aus dürfte schon zum zweiten Male in dieser Hinsicht eine Einwirkung versucht sein. Der Erfolg bleibt abzuwarten.

Offizielle Beschwichtigungen.

Sofia, 17. Oktober. Die Minister sind gestern Abend aus Sitnikowo, wo Beratungen mit dem Fürsten stattfanden, zurückgekehrt, obgleich über das Ergebnis der Beratungen bisher nichts verlautet, hat noch gestern die in den leitenden Militärkreisen vorherrschende kriegslustige Stimmung sich nicht abgekühlt. Man nimmt daher an, daß es dem Fürsten gelungen ist, die Minister zu einer nachgiebigen Haltung zu bewegen. In Regierungskreisen hält man es sogar nicht für ausgeschlossen, daß die Regierung mit Konstantinopel in direkte Verhandlungen über alle schwebenden Fragen und eine eventuelle Annäherung treten werde.

Der Boykott in der Türkei.

Konstantinopel, 19. Oktober. Die Boykottbewegung gegen die österreichischen und bulgarischen Waren wird hier und in der Provinz eifrig fortgesetzt, nur wird infolge der Befehle seitens der Pforte und des Komitees die Anwendung von Gewalt vermieden. Derzeit verweigern beinahe in allen europäischen und asiatisch-türkischen Häfen die türkischen Arbeiter und Bootleute die Ausladung der Lloyd-Dampfer. Die geschäftigen Kaufleute, welche große Verluste erleiden, erheben bei den Bedrücker und dem Komitee Protest und verlangen vergebens die Ausladung der Dampfer.

Serbische Kriegsvorbereitungen.

Belgrad, 17. Oktober. Die Situation bleibt andauernd eine kritische. Morgen Sonntag wird ein großes Landesmeeting abgehalten, in welchem der Boykott österreichischer Kaufleute und österreichischer Ereignisse beschlossen werden soll. Die Regierung bestellte in Deutschland 600 Maschinengewehre, in Frankreich 50 000 Soldatenmünzen. Der Rote Kreuz-Verein stellte der Regierung 300 000 Franz zur Anschaffung von Verwundeten-Transportwagen zur Verfügung. Die Kavallerie-Regimenter erhielten den Befehl, ihre Säbel zu schleifen. Die „Politica“ fordert alle Geschäftsleute, welche österreichisch-ungarische Untertanen sind, auf, ihre Geschäfte zu schließen.

Da weder die Behörden noch die Öffentlichkeit für ihre weitere Sicherheit garantieren können. Ab heute ist in Sachsen der Zwang eingeführt.

Christlich-sozialer Parteitag in Herford.

Herford, den 17. Oktober.
Am nächsten Montag, Dienstag und Mittwoch finden hier in Herford die Verhandlungen des 12. christlich-sozialen Parteitages statt. Die hiesige christlich-soziale Parteileitung hat recht umfassende Vorbereitungen getroffen, die in der Hauptsache der Agitation dienen sollen. Neben einer großen öffentlichen Versammlung am Sonntag nachmittag, in der laut Ankündigung die Herren Walbaum, Hüffer, Dr. Burdhardt, Liz. Rumm, Behrens, Nippel und andere sprechen werden, finden 21 Versammlungen in Herford und der nächsten Umgebung statt. Die Versammlung am Sonntag tagt in dem größten Saale der Stadt, im „Schützenhause“.

Nicht ohne Absicht ist Herford zur Abhaltung des Parteitages bestimmt worden, die christlich-soziale Parteiführung soll damit im Minden-Ravensberger Lande gestärkt werden. Aber ebenso, wie es der christlich-sozialen Partei mit ihrem Plan, die Arbeiter von der Sozialdemokratie abzuwenden und um ihre Fahne zu sammeln, im ganzen Reichs ergoht, ergoht es ihr auch hier. Sie tut der sozialdemokratischen Partei nicht den geringsten Abbruch. Die Wähler, Minden-Ravensberg zu einer Domäne der christlich-sozialen Bewegung zu machen, besteht schon länger und wird wohl unzweifelhaft die Zustimmung des Liz. Rumm als Landtagskandidaten im hiesigen Wahlkreis von diesem Gedanken getragen. Angebracht erscheint es uns deshalb, die Kandidatur des Herrn Liz. Rumm bei dieser Gelegenheit kurz zu kennzeichnen.

Die Kreise Bielefeld und Herford-Halle bilden einen gemeinsamen Wahlkreis mit drei Abgeordneten zum Landtage. Um jeden Preis sollte nun Herr Liz. Rumm ein Mandat verschafft werden und so verbündeten sich die Christlich-Sozialen mit den Konservativen. Der konservativen Partei wurden zwei Mandate und den Christlich-Sozialen ein Mandat zugestanden. Genau wie die konservativen Kandidaten gewählt wurden, genau so wäre auch der Herr Liz. Rumm gewählt worden, wenn es nicht die Sozialdemokraten in ihrer Eigenschaft als ausschlaggebende Partei verhindert hätten. Die sozialdemokratischen Wahlmänner gaben nämlich dem freisinnigen Kandidaten Lorenz, welchem Rumm gegenüberstand, ihre Stimme, und so ging Lorenz mit großer Majorität aus der Wahl und zwar schon im ersten Wahlgange hervor.

Herr Liz. Rumm hat nach seinem Durchfall, wie auch schon andere Herren vor ihm, erklärt, daß man ihn deshalb herausgewählt habe, weil man ihn fürchtete! Wir brauchen wohl nicht erst zu sagen, daß sich die Stellungnahme der Sozialdemokratie nicht aus der Furcht vor Herrn Liz. Rumm, sondern nur aus Reinlichkeitsbestrebungen ergeben hat. Wer Gelegenheit hatte, die christlich-sozialen „Wahlarbeiten“ im hiesigen Wahlkreise mit anzusehen, den konnte nur der Wunsch besetzen, daß Herr Rumm denn doch lieber einem anderen Wahlkreise erhalten bleiben möge.

Aber auch in den Kreisen der christlich-sozialen Arbeiter erregte das Wahlbündnis mit den Konservativen Bedenken und Mißstimmung. Die Annahme, daß es schließlich die christlichen Führer doch nicht mit den Armen, sondern mit den Reichen halten, fand man befremdlich und gar mancher arme Fabrikarbeiter aus dem Heimortgebiet wandte sich von der christlich-sozialen Richtung ab — nach links!

Der Parteitag und die dabei inszenierten Veranstaltungen sollen nun dazu beitragen, das Ansehen der christlich-sozialen Partei in Minden-Ravensberg wieder zu heben.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 17. Oktober 1908.

Agrarkonservative „Opferwilligkeit“.

Ein Teil der Konservativen, vornehmlich der Großgrundbesitzer, ist verknüpft darüber, daß die „Kreuzzeitung“ für die Beschränkung der geplanten Erbschafts- und Nachlasssteuer auf entferntere Verwandte des Erblassers und für die Aufhebung des dadurch entstehenden Steueranfalls — zirka 45—50 Millionen Mark — durch eine Art Reichsvermögenssteuer plädiert hat. Mit der Beschränkung der Nachlasssteuer sind natürlich die Junker ganz einverstanden, nicht aber mit dem Vorschlag der Deduktion des Einnahmeausfalls durch eine Reichsvermögenssteuer. Soll auch nach dem Plan der „Kreuzzeitung“ diese Vermögenssteuer nicht direkt durch das Reich, sondern von den Einzelstaaten in der Form eines Zuschlages zu den einzelstaatlichen Vermögenssteuern oder, wo solche nicht bestehen, durch Einführung einer besonderen Vermögensabgabe erhoben werden, so würden an solcher Steuer doch auch die konservativen Großgrundbesitzer mitzutragen haben; und solche Mitwirkung bei der Steueranbringung widerspricht ihren hohen Begriffen von „Opfermut“, „Vaterlandsliebe“ und „Aufopferung für das Gemeinwohl“, von denen die konservativen Blätter täglich in ihrer Verlogenheit faßeln. Die Deduktion des durch die Einschränkung der Nachlasssteuer entstehenden voraussetzlichen Steueranfalls soll durch Besteuerung des „mühelosen Gewinnes“ geschehen, falls das aber nicht möglich ist, durch erhöhte Verbrauchsabgaben, d. h. durch weitere Steuerbelastungen der Genußmittel der breiten Volksmasse.

So schreibt denn, ärgerlich auf ihre feudale Kollegin, die „Deutsche Tageszeitung“:

„Die von uns erwähnten und besprochenen Ausführungen der „Kreuzzeitung“ über die Nachlass- und die Vermögenssteuer hat in manchen Kreisen den Irrtum hervorgerufen, als ob die konservative Partei ihren grundsätzlichen Widerspruch gegen den Gedanken einer Reichsvermögenssteuer aufgegeben habe. Das ist nicht der Fall, und wie wir gleich hervorheben wollen, die „Kreuzzeitung“ ist an diesem Irrtum unschuldig; sie hat mehrfach hervorgehoben, daß sie nicht im Auftrage der konservativen Partei spreche, sondern lediglich ihre eigene Auffassung vertrete. Angesichts dieses Sachverhaltes halten wir es weder für notwendig noch für zweckmäßig, jetzt unerserichts zu dem Gedanken einer Reichsvermögenssteuer von neuem Stellung zu nehmen oder in eine abwägende Erörterung darüber einzutreten, ob die Nachlasssteuer oder die Reichsvermögenssteuer das kleinere Übel sei. Wir begnügen uns damit, kurz und knapp zu erklären, daß wir allerdings die Vermögenssteuer für das kleinere Übel halten, — freilich aber für ein Übel, das immer noch reichlich groß ist und deswegen vermieden werden muß. Wir glauben uns auch in der Annahme nicht zu irren, daß die überwiegende Mehrheit der Konservativen diese unsere Auffassung teilt. Trotzdem können wir es nicht für ratsam halten, jetzt und zweckmäßig zu erklären, daß die Frage der Reichsvermögenssteuer von konservativer Seite wieder der öffentlichen Erörterung unterbreitet worden ist. Diese Erörterung hat nicht zur Klärung, sondern vielmehr zu färlischer Verwirrung beigetragen. Dazu kommt, daß der Bundesrat seinen entschiedenen Widerspruch gegen die Reichsvermögenssteuer nicht aufgeben wird.“

Die „unbillige“ Steuer.

Der westfälische Bauernverein, der vorliegend aus Zentrumsleuten besteht, hielt am Donnerstag in Münster seine Generalversammlung ab. Außer der Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten galt die Verhandlung der Stellungnahme des Vereins zu der Erbschaftsteuer. Der Redner, Vorsitzender Wentrup, wandte sich gegen die Ausdehnung der Reichs-Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten, dieses Projekt sei unannehmbar, zunächst aus sittlichen Gründen. Man müsse es als eine Härte bezeichnen, wenn innerhalb der gegebenen Frist von drei Monaten nach dem Erbfalle der Steuerpflicht an die Witwe des Erblassers, die sich kaum von dem harten Schicksalsschlage erholt habe, wenn er an die Kinder herantrete mit der Forderung: Gebt Nachenschaft von eurer Handhabung, wenn er an sie das Verlangen stelle, unter dem Bewußtsein der eidesstattlichen Versicherung den Erbschaftsteuerpflichtigen Nachlaß anzugeben.

Man sollte meinen, wenn die Hinterbliebenen in ihrer Trauer es nicht für unbillig fanden, den Nachlaß anzutreten, wobei sie gewiß bei allem Schmerz sorglich darauf geachtet haben, daß sie dabei nicht zu kurz kamen; dann kann es sie auch nicht in ihrem Stillsitzgefühl verletzen, wenn drei Monate nach der Frist an sie herantritt mit dem Ersuchen, die Höhe ihres Erbes anzugeben und davon die gesetzlich vorgeschriebene Steuer zu zahlen.

Nachdem der Redner noch einige Gründe rechtlich und wirtschaftlicher Art gegen die Ausdehnung der Erbschaftsteuer angegeben hatte, nahm die Versammlung folgenden Beschluß an: Die Generalversammlung des westfälischen Bauernvereins erblickt in der Ausdehnung der Reichs-Erbschaftsteuer auf Ehegatten und Kinder eine schwere Verdrückung und Gefährdung der gesamten Landwirtschaft, insbesondere des ländlichen Mittelstandes und eine verderbliche Forderung der Familienbande. Diese Steuer hat ihre schweren sittlichen und rechtlichen Bedenken und steht in auffallendem Widerspruch mit verschiedenen vom Staate in letzter Zeit getroffenen Maßnahmen, wie Anwerdung, Entschädigung des ländlichen Grundbesitzes und der geplanten Witwen- und Waisenversicherung. Während hier allgemein das Bestreben obwaltet, die unermesslichen Härten, welche jeder Erbgang mit sich bringt, zu erleichtern, ist es nicht angängig, denselben Erbgang gleichzeitig zu besteuern. Die Generalversammlung spricht sich daher einmütig und auf das allerentschiedenste gegen die geplante Ausdehnung der Reichs-Erbschaftsteuer auf Ehegatten und Kinder aus, mag dieselbe nun als Nachlasssteuer oder als Erbschaftsteuer gedacht sein, in Renten oder in irgend einer anderen Form beansprucht werden.

Gehlerdienste des Bloßfreisinn!

Eine „liberale“ Kera verließ bekanntlich der Bloßfreisinn, als er sich der Reaktion in die Arme warf. Mindestens auf dem Gebiete der Kulturpolitik sollte dem liberalen Geiste eine Gasse gebrochen werden, weshalb man den Hottentottenblock in einen „Kulturblock“ umtaufte. Namentlich das System Studii sollte fallen. Studii ging denn auch, aber es kam Holle, der das System Studii mit allem Eifer und brutalster Rücksichtslosigkeit fortsetzte. Der Fall des Professors Schäding ist dafür zwar bei weitem nicht der einzige, aber doch nur der schlimmste, aber dennoch ein klassischer Beweis. Daß Holle Volksschule hier zurange und maßregelte, machte dem Freisinn noch als alte preussische Tradition gelten; aber daß Holle auch Univeritätsprofessoren gleich Unteroffizier behandelt, das würde zweifellos in der gesamten Freisinnspresse einen einmütigen Enttäuschungs- schrei ausgelöst haben, wenn der Freisinn eben nicht Regierungspartei und ihm daraus die Verpflichtung erwachsen wäre, das „Kulturblock“ dem Hottentotenblock der Welt preiszugeben!

Bei dem Fall Walter Schäding handelt es sich, wie das „Berl. Tagebl.“ betont, nicht um einen sozialdemokratischen Privatdozenten, sondern um einen liberalen Professor! Und dieser gemäßregelt, unter Kontrolle gestellte Professor ist, wie das „Berl. Tagebl.“ weiter hervorhebt, Mitglied der Bloßpartei!

Er gehört der freisinnigen Vereinigung an, steht, soweit wir wissen, noch nicht einmal auf dem linken Flügel dieser Partei und hat im Juni für die vereinigten freisinnigen in Warburg zum Landtag kandidiert.

Und über die diesen liberalen Professor und freisinnigen Landtagskandidaten zuteil gewordene Behandlung bemerkt die „Volkss-Zeitung“:

„Was ergibt sich aus dieser Behandlung eines preussischen Professors für die Gesamtheit und Allgemeinheit? Will der Normalprofessor, wie ihn sich die Regierung wünscht, vor Demunziationen durch die herrschende Reaktion und vor Maßregelungen durch deren ausübendes Organ, die Regierung, sicher sein, so muß er jegliches Rechtsgefühl in sich ersticken; er muß schweigend zusehen, wenn jemandem unrecht geschieht. Seiner politischen Meinung darf er nur dann Ausdruck geben, wenn sie mit der der herrschenden junkerlich-pfäffischen Reaktion im Einklang steht. Er darf nur das lehren, was dieser Reaktion in den Kram paßt; er muß also auf jeden wissenschaftlichen Fortschritt verzichten. Das ganze aber nennt man „akademische Lehrfreiheit“ in Preußen.“

Was aber tut der Bloßfreisinn? Die „Freisinnige Zeitung“, das führende Organ der größten freisinnigen Partei hat es bis heute nicht einmal gewagt, von dem Artikel des Professors Schäding auch nur mit einer Zeile Notiz zu nehmen!

Der Bloßfreisinn muß alle reaktionären Wadpfeifen einstecken, ohne zu museln, denn sonst könnte ja der Bloß gefährdet werden, der — „Kulturblock“!

Bürgermeister Schäding will sich opfern.

Die „Berliner Universal-Korrespondenz“ will zuverlässig erfahren haben, daß sich der Bürgermeister Schäding definitiv entschlossen hat, von seinem Amte zurückzutreten. Der Duisburger Bürgermeister hat in den letzten Tagen wiederholt Freunden gegenüber Versicherungen getan, nach denen Schäding selbst seinen Gesundheitszustand für derartig schlecht hält, daß er sich auf die Dauer der Last seines Amtes nicht gewachsen fühle. Die Besuche um Verlegung des Verhandlungstermins und um Suspendierung vom Amte während der Dauer der Verhandlungen sind daher nur als Vorläufer seines endgültigen Rücktritts anzusehen.

Wenn Schäding freiwillig geht, wäre ja der dem Freisinn so unangenehme Stein des Anstoßes in der für die Bloßdenkschaft bequemsten Weise hinweggeräumt. Wenn Minister unbillig von Bedenken für ihre Gesundheit besessen werden, warum sollte nicht auch ein liberaler Bürgermeister sich dem Begangenen durch „freiwillige“ Abdankung entziehen?

Die geschätzte rote Presse.

Man meldet: Der preussische Landtag hatte bekanntlich eine Resolution über Neuregelung des Bahnhofsbuchhandels angenommen. Am 10. d. Mts. ist dem Staatsministerium die Neuregelung des Eisenbahnministers über diese Resolution zugegangen. Dem Vernehmen nach besteht die Absicht, den Bahnhofsbuchhändlern — entsprechend den Wünschen des Landtages — die

Verpflichtung aufzuerlegen, von jeder politischen Partei das führende Blatt, nicht nur in den Verkaufshänden vorrätig zu halten, sondern auch in den Händen der die Bände bedienenden Zeitungsausreiter feilzubieten. Ausschlossen sind sozialdemokratische Blätter.

Dieser geplante Ullas spiegelt wieder einmal den unreaktionären Juntergeist, den alle preussischen Regierungskreise atmen. Und so reaktionär der Plan ist, so lächerlich ist er zugleich! Denn so skandalös es ist, die sozialdemokratische Presse vom Buchhandlungsbetriebe an den preussischen Eisenbahnen auszuschließen, obwohl doch die sozialdemokratische Partei verfassungsmäßig genau die gleichen Rechte besitzt wie jede andere Partei, so kleinlich und abern wäre die Vorstellung, durch solche Kadefische der Sozialdemokratie irgendwelchen Abbruch tun zu können! —

Die Volksschule in Württemberg.

Die Volksschulkommission der Zweiten Kammer hat den Antrag der Volkspartei, die Schulpflicht allgemein und obligatorisch von 7 auf 8 Jahre zu erhöhen, abgelehnt und den Regierungsentwurf, der diese Erhöhung nur fakultativ macht, angenommen.

Die Antwort der Polen auf das Sprachenverbot im Reichsvereinsgesetz.

In der polnischen Presse wird gegenwärtig angeregt, „stumme Versammlungen“ zu veranstalten. Es sollen Volksversammlungen einberufen und polizeilich angeordnet werden, in denen kein Wort gesprochen wird. Auf den Tischen aber sollen gedruckte Reden und Broschüren, Bieder usw. ausliegen. Ebenso sollen auf den Tischen Plakate aufgestellt werden etwa des Inhalts: „Hier kann man sich als Mitglied des Polenbundes eintragen lassen“ oder „Hier werden Anmeldungen zum polnischen Gewerkschaftsverband entgegengenommen“. Selbstredend wird der Polizei ein „angenehmer“ Plag angetrieben.

Zwei solcher stummer Versammlungen hat der polnische gewerkschaftliche Verband in Essen und in Bruchhausen abgehalten. Im Hinblick darauf, daß das neue Vereinsgesetz den Gebrauch der polnischen Sprache nicht gestattet, hatte man die Hauptrede zuvor natürlich drucken lassen und zwar in polnischer Sprache. Diese wurde an die zahlreich erschienenen Polen — in Essen waren etwa 1500, in Bruchhausen etwa 1000 Personen zugegen — im Versammlungsfeld verteilt, und jeder einzelne las sie, still freilich. Nachdem wurden die zur Annahme bestimmten Resolutionen an eine Tafel geschrieben und dann angenommen. —

Christliche Arbeitervertreter.

Wie wir schon meldeten, hat sich dieser Tage (Donnerstag) das Stadtverordnetenkollegium in Köln mit der Arbeitslosenfrage befaßt. Im Mittelpunkt der Verhandlung stand der Antrag der Kartellkommission der freien Gewerkschaften. Rechtwürdigerweise! Denn früher als der Antrag der freien Gewerkschaften, nämlich schon am 3. September, war ein Antrag des christlichen Gewerkschaftsvereins eingegangen. Es geschah das Unglaubliche, daß keiner der vier Zentrumsredner, darunter der Hauptvorsitzende des christlichen Holzarbeiterverbandes, Kurt Scheid, des Antrages der christlichen Gewerkschaften Erwähnung tat! Man darf gespannt sein, was die Mitglieder des christlichen Verbände zu dieser Art Vertretung ihrer Interessen sagen werden!

Daß der Antrag des christlichen Kartells den Stadtverordneten der Zentrumsparthei außerordentlich unangenehm war, stand von vornherein fest, denn er forderte unter anderem, daß bei der Beschäftigung der Arbeitslosen als Arbeitsbedingungen die für die betreffenden Berufs geüblichen Lohn- und Tarifverhältnisse Geltung haben sollten. Daß man den Antrag aber schmerzhaft toischwieg, wird vermuthlich auf einen Beschluß der Fraktion der Zentrumsstadtvorordneten zurückzuführen sein; denn Zentrumsleute durften doch nicht gegen einen Antrag der Zentrums-Gewerkschaften reden und stimmen!

Aus Furcht vor der Expropriation.

Der Fürst v. Pleh, neben Wilhelm II. der größte Grundbesitzer in Preußen, Besitzer mehrerer Gruben in Nieder-Sachsen, ferner auch Besitzer des bekannten Bad Salzbrunn und Eigentümer von Schlössern und Burgen, hat dem Reichsverbande zur Bekämpfung der Sozialdemokratie in diesem Jahre 10 000 M. überwiesen. Allerdings, wer durch seinen Reichtum so sehr der „Begehrlichkeit der Massen“ Nahrung liefert und durch möglichst knapp gehaltene Löhne ständig so sehr die Unzufriedenheit von Tausenden von Arbeitern steigert, hat es schon nötig, zur Bekämpfung der Sozialdemokratie etwas auszugeben.

Rußland.

Aus der Praxis eines Generalgouverneurs.

Ueber den Generalgouverneur von Turkestan, General Michitschenko, der kürzlich während der Manöver in der Nähe von Schabab die Bekanntheit mit scharfen Patronen machen mußte, wird aus Tashkent folgendes geschrieben: Vor einiger Zeit wurde der Sohn eines Ingenieurs, Sergei Dostkow, ein Jüngling von 20 Jahren, der angefallen war, am Ueberfall auf die Stoaideen von Tschardshuid teilgenommen zu haben, vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt. Der Verurteilte reichte beim Generalgouverneur Michitschenko ein Gesuch ein, in welchem er seine völlige Unschuld beteuerte und die Einleitung einer neuen Untersuchung forderte. General Michitschenko bestätigte das Todesurteil, versprach aber dem Angeklagten, die Urteilsvollstreckung hinauszuziehen und eine neue Untersuchung anzuordnen, wenn der Angeklagte — seine Mitschuldigen angeben würde! Dostkow wurde bald darauf hingerichtet und erst nach seiner Hinrichtung gelangte es zur Kenntnis des Kriegsgerichts, daß er in der Tat vollkommen unschuldig war und daß diese Tatsache bereits vor der Urteilsfällung der politischen Schutzabteilung in Tashkent bekannt war. Das Kriegsgericht strengte hierauf eine Klage gegen die Schutzabteilung an, die einen Unschuldigen bewußt dem Galgen ausgeliefert hatte. General Michitschenko schlug aber diese Klage nieder, um einen „Skandal“ zu vermeiden. —

Türkei.

Eine Freilassung.

Konstantinopel, 17. Oktober. Mucah, der Herausgeber des reaktionären proförmlichstisierten Blattes „Misan“, wurde gegen Stellung der geschnittenen Reaktion auf freien Fuß gesetzt. —

Perien.

In Tabris.

Tabris, 10. Oktober. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Raddam bin ed Dauleh mit seinem Detachement unerwartet gestochen ist, demolieren die Revolutionäre das dem Schah gehörige Gebäude, in dem bin ed Dauleh bis zu seiner Flucht gewohnt hatte.

Marokko.

An der algerischen Grenze.

Cofomb Béhar, 18. Oktober. Die französischen Truppen, welche zur Verfolgung der Marokkaner entsandt worden waren, die vor kurzem bei Ain Sefra 500 Kamelle geraubt hatten, holten die

Marokkaner bei Oglia Verda westlich von Jaffa ein. Der Feind wurde zerstreut und ließ 25 tote auf dem Platze. Ein französischer Leutnant und fünf eingeborene Soldaten wurden verwundet, darunter zwei tödlich.

Aus der Partei.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Strafkonto der Presse. Genosse Hanke wurde wegen Beleidigung einiger Protestoren der gelben Gewerkschaften in Neu-Strelitz zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Der inkriminierte Artikel hatte die Gelben und ihre Führer in rechte Lächerlichkeit gesetzt. Wegen eines einzigen Wortes erfolgte die Verurteilung.

Bojkottprozesse und kein Ende. Der Kampf um Versammlungsorte im Erzgebirge, der seit Jahren mit aller Erbitterung und Fähigkeit von unseren Genossen geführt wird, führte am Freitag sechs Genossen vor das Amtsgericht in Zwönitz, weil sie ein Total in Thalheim boykottiert haben sollen. Die Amtshauptmannschaft hatte ihnen Strafmandate von je 100 Mark zugelandet, worüber nun das Gericht in Zwönitz entscheiden sollte. Die Gewerkschaftsbeamten Genossen Reichelt und Poforny bekamen ihre Strafen auf 75 und 60 Mark herabgesetzt. Ein anderer Genosse hat nur 25 Mark zu zahlen, zwei andere, darunter der Vorsitzende des Wahlvereins im 19. Reichstagswahlkreis, wurden freigesprochen.

Soziales.

Eine gutbotierte Filialleiterin.

Vor der I. Kammer des Kaufmannsgerichts zu Berlin wurde ein Rechtsstreit verhandelt, der eingehender Erörterung bedarf. Frau M. war von dem Wäckermeister Bogde in Schöneberg, der in Berlin mehrere Filialen unterhält, als Filialleiterin bei einem monatlichen Gehalt von 50 Mark engagiert. Bei diesem geringen Gehalt mußte die Filialleiterin aber noch volle Verantwortung für eventuelle Mankos tragen. Wie leicht im Laufe eines Monats in einer Wäckerfiliale, in der nur eine Person tätig ist, das eine oder andere Stückchen Ware fortkommen kann, darüber braucht wohl kaum noch ein Wort verloren werden.

Im Monat August hatte nun die Frau M. ein Konto von 22 Mark. Dieser ganze Betrag wurde ihr von dem Gehalt abgezogen, so daß die Filialleiterin auf diesen Monat bare 28 Mark ausgezahlt erhielt (das Gehalt war inzwischen auf 55 Mark erhöht worden). Allerdings hat sich die Filialleiterin diesen Abzug gefallen lassen, denn sie wußte in dem Augenblick nicht, wie sie sich zu verhalten hat. Als nun die Frau M. am 18. September diese „hochbotierte“ Stellung aufgab, stellte sie wieder ein Konto, und zwar diesmal von 15 Mark heraus. Auch dieser Betrag wurde von dem Gehalt abgezogen. Alsdann mußte Frau M. dem Prinzipal ein Schriftstück unterschreiben, wonach sie keinerlei Ansprüche an ihn hat.

Kunnehr klagte die frühere Filialleiterin bei dem Kaufmannsgericht zu Berlin gegen den Wäckermeister auf Auszahlung der einbehaltenen 47 Mark. Die Klägerin behauptet, daß ihr an dem Konto keine Schuld beizumessen sei. Es sei nach Lage der Sache sehr leicht möglich, daß öfter zu wenig Ware in die Filiale geliefert worden ist. Sie selbst habe noch keine Filiale geleitet, wußte deshalb auch nicht zu beschreiben, um die eingelieferten Waren so zu kontrollieren, wie es vielleicht erforderlich war. Die Klägerin führte unter Tränen fernher an, daß sie durch die wiederholten Abzüge in den kümmerlichsten Verhältnissen gelebt hat. Sie hat die nur einigermaßen überflüssigen Sachen verkaufen müssen, um durchzukommen. Endlich betonte auch die Klägerin, daß der beklagte Wäckermeister mit anderen Filialleiterinnen aus seinem Geschäft in ähnlicher Weise verfahren sei.

Nach der Beratung des Gerichts erklärte der Vorsitzende, Magistratsrat Tschow, daß der Klageanspruch nicht anerkannt werden kann. Dadurch, daß die Klägerin bei ihrem Austritt dem Prinzipal ein Schriftstück unterschrieb, wonach sie keinerlei Ansprüche an ihn mehr hat, hat sie sich jedes Rechtsanspruchs begeben. — Der beklagte Wäckermeister zahlte hierauf infolge vielen Zuredens seitens des einen Beisitzers der Klagen Frau M. 10 Mark aus freien Stücken.

Unseres Erachtens war seitens des Vorsitzenden eingehend zu prüfen, ob in dem von der Klägerin unterzeichneten Schriftstück etwa ein Verstoß gegen die guten Sitten liegt. Der § 138 des Bürgerlichen Gesetzbuches bestimmt nämlich:

Ein Rechtsgeschäft, das gegen die guten Sitten verstößt, ist nichtig.

Richtig ist insbesondere ein Rechtsgeschäft, durch das jemand unter Ausbeutung der Notlage, des Leichtsinns oder der Unerschlossenheit eines anderen sich oder einem Dritten für eine Leistung Vermögensvorteile verschaffen oder gewähren läßt, welche den Wert der Leistung dergestalt übersteigen, daß den Umständen nach die Vermögensvorteile in auffälligem Mißverhältnis zu der Leistung stehen.

Die Klägerin hat sich zweifellos in sehr bedrängten Verhältnissen, in der Notlage, befunden. Dies geht schon daraus hervor, daß sie Sachen verkaufen mußte, um ihren Lebensunterhalt zu sichern. Es hat ihr offensichtlich an den paar Mark Restgehalt sehr gelegen, und in dieser Notlage hat sie die Unterschrift geleistet. Ungültig war demnach die Unterschrift, ungültig aber auch der Passus, der die Klägerin für jedes Konto, unbeschadet, ob ein Verschulden auf ihrer Seite vorlag, hafteten ließ. Man ging nicht zu weit, wenn man ferner auch die Abrede über die geringe Entgeltshöhe von 50 Mark, namentlich als gleichfalls den guten Sitten widersprechend, erachtete und eine billigere Höhe an deren Stelle setzte. Das Gewerbegericht in Stuttgart traf den Sinn des Gesetzes besser, als es am 26. April 1900 eine Vertragsbestimmung als ungültig erachtete, welche nur 25—30 Mark Monatslohn einer Wäckerin verhielt und an die Stelle des so niedrigen Lohnes einen angemesseneren setzte.

Versuch mit untauglichem Mittel bei Streikvergehen.

Anfang März hatten die Hilfsarbeiter der Eisengießerei von Charlitz in Berlin die Arbeit niedergelegt, weil ihnen der Lohn verkürzt worden war. Die Hütte wurde durch Angehörige der gelben Gewerkschaft ausgefüllt. Die übrigen Arbeiter erklärten sich dann mit den Streikenden solidarisch, indem sie es ablehnten, mit dem von den neuen Arbeitern herangeschafften Material zu arbeiten. Sie wurden darauf ausgesperrt. An mehreren Tagen fanden nun Ansammlungen vor der Fabrik statt. Eines Abends hielt sich auch Menge dort auf. Als die Arbeitswilligen von Schulze hinausgeleitet wurden, hörte der anwesende Polizeileutnant hinter sich das Wort Gefindel, und als er sich umdrehte, hörte er, wie M. das Wort Gefindel nochmal ausstieß. — Das Landgericht als Berufungsinstanz verurteilte demnach M. wegen groben Unfugs und wegen Verletzung des § 153 der Gewerbeordnung zu einer Woche Gefängnis. Beide Vergehen sollten zugleich in den Akten liegen. Den § 153 G.O. sollte Angeklagter dadurch verletzt haben, daß er durch Ehrverletzung verurteilt habe, die Arbeitswilligen zu bestimmen, an einer Verabredung behufs Erzielung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen teilzunehmen. — Dem Landgericht genügte es schätzungsweise, daß nach der Stärke des Lohnes anzunehmen wäre, daß die Arbeitswilligen die Worte hören sollten, nicht daß sie sie wirklich gehört hätten. Aus diesem Grunde hob der erste Strafsenat des Kammergerichts am 15. d. M. auf die Revision des Angeklagten die Verurteilung auf und verwies die Sache zu nochmaliger Verhandlung und Entscheidung an das Landgericht zurück. Begründend wurde ausgeführt: Das Landgericht scheint anzunehmen, daß es zur Verurteilung des Angeklagten schon genüge, wenn er bei seinen Ausrufen nur den Willen hatte, die Arbeitswilligen zum Anschluß an eine Verabredung oder Vereinigung im Sinne des § 153 zu bestimmen, und daß es nicht darauf anläge, ob die Leute es hörten. Diese Auffassung wäre

aber falsch. Der § 153 der Gewerbeordnung sei älter wie die Bestimmungen des Strafgesetzbuches über den Versuch zu einer Straftat. Ob der Gesetzbücher bei der Gewerbeordnung durch das Wort „Versuch“ daselbe gemeint habe, sei höchst zweifelhaft. Am meisten zweifelhaft sei aber, ob die Gewerbeordnung, wie das Reichsgericht hineinterpretiert habe, zum Ausdruck bringen wolle, daß auch ein Versuch mit untauglichem Mittel oder ein untaugliches Objekt in Betracht käme. Das Kammergericht sei der Meinung, das Wort Versuch gemäß § 153 der Gewerbeordnung sei so aufzufassen, daß die Bestimmung zur Teilnahme an einer Verabredung im Sinne des § 153 nicht gegliedert sein brauche, um zur Verurteilung zu kommen. Es sei weiter der Meinung, daß die Art und Weise, wie jemand bestimmt werden sollte, an solcher Verabredung teilzunehmen, zu seiner Kenntnis gekommen sein müsse. Darum müsse nachgeprüft werden, ob die ehrverletzenden Worte auch von den Arbeitswilligen gehört worden seien.

Gewerkschaftliches.

Unternehmerterrorismus.

Der Gesamtverband Deutscher Metallindustrieller, Berlin, versandte an seine Mitglieder folgendes Geheimzirkular:

„Rundschreiben Nr. 194 pro 1908, Oktober.“

Hierdurch teilen wir Ihnen mit, daß bei der Firma Aluminiumwerk Göhnik, L. W. Müller u. Co., Göhnik (S.M.), nachstehend aufgeführte Arbeiter in den Aufstand getreten sind, weil genannte Firma sich weigerte, einen Tarifvertrag abzuschließen. (Folgen die Namen von 18 Arbeitern.)

Wir bitten, diese alle von obiger Firma kommenden Arbeiter bis auf weiteres nicht einzustellen.

Wenn Arbeiter zum Boykott auffordern oder sich bemühen, von bestreiten Orten und Plätzen den Zugang fremder Arbeiter fernzuhalten, dann ist es keine Seltenheit, daß sich Staatsanwälte finden, die gegen die Freiberler einschreiten. Oder wenn gar Arbeiter an ihre Kameraden Listen versenden wollten mit den Namen von Arbeitswilligen und der Aufforderung, mit diesen nicht zusammenzuarbeiten, dann würden unsere „Gutgesinnten“ über den Terror zetern, den die Arbeiter ausüben.

Wenn aber der Gesamtverband Deutscher Metallindustrieller seine schwarzen Listen mit der Verfemung und Achtung ehrlicher Arbeiter in alle Orte sendet, dann ist solches ganz in der Ordnung!

Und das nennt man gleiches Recht für alle!!!

Berlin und Umgegend.

Achtung, Töpler! Die Firma Gustav Brunner in Königs-Wusterhausen hat den zurzeit bestehenden Lohnsatz für Königs-Wusterhausen und Umgegend gekündigt und verlangt, wir sollen mit ihr einen niedrigeren Tarif eingehen. Dem können wir nicht stattgeben und verhängen somit über die Firma die Sperre. Die Verbandsleitung.

Ein internationaler Musikerkongress

lagte gestern in Berlin. Der der Generalkonmission angeschlossene Zentralverband der Musiker war an der Veranstaltung nicht beteiligt. Dafür tagten die sogenannten „blauen“ Musiker in holdester Eintracht mit den „schwarzen“, deren Temperament sie vergeblich zu dämmen vermochten. Den wichtigsten Gegenstand der Beratungen bildete die Verampfung der Konkurrenz der Militärmusiker. Der Vorsitzende des Deutschen Musikerverbandes, Stempel-Berlin, führte aus, daß die neuen kriegsministeriellen Bestimmungen über das Spielen der Militärmusiker ihnen das gewerbliche Spielen nur mit Genehmigung des Regimentskommandanten gestatteten. Dessen Erlaubnis solle von Fall zu Fall erteilt werden, aber nur dann, wenn keine dienstlichen Interessen verletzt würden, die Art der Veranstaltung für Militärmusiker angemessen sei, und keine berechtigten Klagen der Zivilmusiker über die ihnen erwachsende Konkurrenz zu befürchten seien. Trotz dieser entgegenkommenden Bestimmungen habe sich die Lage der Zivilmusiker keineswegs gebessert und die Konkurrenz der Militärmusiker keineswegs abgenommen. In Dortmund seien durch die Konzerte der Militärmusikanten in den letzten 10 Monaten den Zivilmusikern 70 000 M. verloren gegangen. In Königsberg sei eine Regimentskapelle auf nicht weniger als drei Monate beurlaubt worden. Die Zivilmusiker mühten also nach wie vor mit aller Kraft darauf dringen, daß der Reichstag ein absolutes Verbot des gewerblichen Musizierens der Militärmusiker herbeiführe. P. v. S. (Frankfurt) spricht seine höchste Verwunderung darüber aus, daß in Deutschland Militärmusikanten in Uniform gegen Entree Streichorchester spielen. In Frankreich litten die Zivilmusiker ja auch unter der illophalen Konkurrenz der Militärmusiker. Wenn das aber soweit ginge, wie in Deutschland, würden die Zivilmusiker einfach bei der ersten besten Gelegenheit das Militär mit Stöcken von der Bühne herunterhauen. Die ewigen Besuche bei den Ministern hätten gar keinen Zweck. Man belomme nur laute Versprechungen. Kein anderer Bürger, der seine Dienstpflicht im stehenden Heer erfülle, könne daneben seinem bürgerlichen Geschäft nachgehen. Es sei eine lächerliche Zumutung an die Steuern zahlenden Musiker, die Kosten mit aufzubringen für die Unterhaltung ihrer Konkurrenten. Wegen eine solche schreiende Ungerechtigkeit sei die antimilitaristische Methode der direkten Aktion immer wirksam. — Demgegenüber wurde von den Engländern und den Oesterreichern erklärt, daß sie nur auf legalem Wege vorgehen könnten. Die Mißstände bei ihnen seien allerdings auch ungeheuer groß. In England habe ein Regiment, das zum Marsch ausrückte, sich von der Kapelle des Waisenhauses aus Dover herausgeleitet lassen müssen, weil die Regimentskapelle gerade in einem Vadeort konzertierte gab. — Ferrarini erwidert, daß die syndikalistische Methode der französischen in Italien einen vollen Erfolg erzielt. Seine syndikalistische Überzeugung verziehe ihm, bei den Ministern herumzubetteln oder zu warten, bis es den Herren Parlamentariern gefällt, eine schöne Rede für die Galerie auch einmal über die Militärmusiker zu halten. Der Regimentskommandeur, der etwa in Italien Militärmusikern zu spielen erlaubte, wo die Zivilmusiker ein Losal gesperrt hätten, würde zum mindesten öffentlich ausgepöffelt werden. Dank diesem Vorgehen gäbe es in Italien die Konkurrenz der Militärmusiker nicht mehr. Wenn dieses Vorgehen auch ansangs einige Jahre Gefängnis kosten würde, so werde doch der öffentliche Skandal den Kriegsminister zwingen, das gewerbliche Konzertieren der Militärmusiker zu verbieten. Der Kongressvorsitzende Vogel (Deutschland) entsagte, daß diese Methode für Deutschland schon deswegen unannehmbar sei, weil Deutschland ein Militärland wäre, in dem die Militärmusik beim Publikum viel Sympathien genieße. Jede illegale oder gewalttätige Handlung der Zivilmusiker würde also von der öffentlichen Meinung aufs schärfste verurteilt werden. Eine Einigung über die Methode des Vorgehens in den verschiedenen Ländern kam also nicht zustande. Hingegen nahm der Kongress einstimmig einen Protest gegen das gewerbliche Konzertieren der Militärmusiker an. Es sei Pflicht des Staates, seine steuerzahlenden Bürger in der Ausübung ihres Gewerbes zu schützen. Im wirtschaftlichen Interesse der vielen Tausende von Musikern und ihrer Familien sei das absolute Verbot der gewerblichen Militärmusik zu fordern.

Weiter beschäftigte sich der Kongress mit der Frage des Münchener Heim-Orchesters. Vorsitzender Vogel teilte mit, daß der wirtschaftliche und künstlerische Kampf der Mitglieder des ehemaligen Heim-Orchesters noch nicht beendet sei. Wenn auch Osttat die in von der Wildschäpe verschwunden sei, so sei doch an seine Stelle der Konzertverein München getreten, der mit Hilfe seiner sehr reichen Gönner das Konfessionsochester, das sich aus den Mitgliedern des früheren Heim-Orchesters gebildet habe zu ruinieren suche. Das Konfessionsochester werde in diesem Winter

acht große Symphoniekonzerte, mit Weingartner und Mahler als Dirigenten, und berühmten Solisten, wie Bangner, als Mitwirkenden, veranstalten. Die Organisationen der Musiker hätten es schon bisher finanziell unterstützt, und würden darin solange fortfahren, bis der Kampf, in dem die Ehre des Verbandes und des ganzen Standes engagiert sei, siegreich beendet wäre. (Lebhafte Beifall.) — Auf Vorschlag des Leiters des internationalen Sekretariats, Seitz-Paris, beschloß der Kongress, den Mitgliedern des Münchener Konfessionsochesters, die mit Mut und Ausdauer für ihre gerechte Sache kämpften, ein Sympathietelegramm zu senden, der Genehmigung darüber Ausdruck zu geben, daß der Boykott der Münchener Presse unwirksam geblieben sei und aufgehoben werden müsse, und ihnen aus der Kasse des internationalen Sekretariats eine größere Summe zur Unterstützung zu senden. — Von allgemeinem Interesse ist dann noch die Stellungnahme des Kongresses zur Alkoholfrage. Der Kongress beschloß, die Mitglieder der Internationalen Organisation in Wort und Schrift über die Schäden des Alkoholismus aufzuklären, und mit aller Kraft dahin zu wirken, daß Alkohol nie als ein Teil des Lohnes angesehen werden dürfe. Im übrigen beschloß der Kongress eingehend mit dem Ausbau der nationalen und internationalen Organisationen der Musikerstandes. Der nächste internationale Musikerkongress findet 1910 in Brüssel statt.

Die Gold- und Silberarbeiter

haben am Freitag, gemäß dem Beschluß der Versammlung vom Donnerstagabend, in den einzelnen Betrieben eine Erklärung der Arbeitgeber zur Tariffrage verlangt. In einer Vertrauensmännerversammlung, die am Sonnabend im Gewerkschaftshaus stattfand, gab Otto Haude bekannt, daß das Resultat des ersten Tages ein recht befriedigendes genannt werden kann. 19 Firmen, die insgesamt 108 Arbeiter beschäftigen, haben die verlangte Unterschrift geleistet, durch welche der bisherige Tarif auf ein weiteres Jahr anerkannt wird. Bei der Firma Petersfeld haben die Arbeiter in einer Werkstattsbesprechung mit 20 gegen 8 Stimmen beschlossen, am Montag mittag die Arbeit niederzulegen, falls der Tarif nicht unterschrieben anerkannt wird. Bei der Firma Freund und in verschiedenen anderen Betrieben sind die Arbeiter ebenfalls entschlossen, vor der Arbeitsniederlegung nicht zurückzuführen, falls ihrem gerechten Verlangen nicht entsprochen wird. In den nächsten Tagen werden noch viele wichtigen Werkstattsbesprechungen stattfinden, und es wird von dem Entgegenkommen der Arbeitgeber abhängen, ob die Differenzen friedlich geschlichtet werden können.

Der Deutsche Metallarbeiter-Verband hat Berlin für Gold- und Silberarbeiter gesperrt. Arbeiterfreundliche Blätter werden um Abdruck gebeten.

Deutsches Reich.
Rassenkündigung.

Am 15. d. M. wurde auf der Zeche „Viktor“, Schacht III, im Dortmund-Rebber über 90 Bergleute ganz unermittelt die Arbeit gekündigt. Diese Leute, welche zur Zeche gehörten und auch von der Zeche entlohnt wurden, standen in Diensten der Firma Deilmann, welche für die Zeche „Viktor“ die Gesteinsarbeiten ausführte. Nun hätte die Zeche ja wohl, wenn die Gesteinsarbeiten beendet oder gestundet werden sollten, die Leute zur Kohlenbergung benutzen oder sonstige Beschäftigten können. Das hat die Verwaltung der Zeche aber strikte abgelehnt, die Leute werden entlassen. Hätte die Zecheverwaltung den Leuten von ihren Absichten zu Anfang des Monats Kenntnis gegeben, dann wäre die Sache weniger schlimm gewesen, weil sie sich anderweitig um Arbeit hätten bemühen können. Da ihnen aber erst am 15. des Monats die Kündigung mitgeteilt wird, kommt das einer Mahregelung gleich, weil ja ein Abkommen der Zecheherren besteht, daß Leute nur angelegt werden, die vor dem 15. jeden Monats um Arbeit nachfragen. Die Kündigung wird für die meisten Betroffenen einen Hinauswurf auf die Straße bedeuten. Die Sache wird erst in die richtige Beleuchtung gerückt durch die Tatsache, daß noch im vorigen Monat auf derselben Zeche eine große Zahl fremder Arbeiter eingestellt wurden, die jetzt gekündigt werden aber meist erfahrene einheimische Arbeiter sind.

So wird gegenwärtig wieder mit den Bergleuten umgesprungen, bis ... Man lernt ja das alte Lied.

Ausland.

Die Aussperrung der Buchbinder in Stockholm und Esthons dauert jetzt dreizehn Wochen. Die Arbeitgeber halten offenbar ermarktet, daß der Mietebetrag beim Quartalswechsel die Aussperrten müde machen würde, haben sich aber darin getäuscht. Die Arbeiter und Arbeiterinnen zeigen keinerlei Reigung, sich den Wünschen der Arbeitgeber zu unterwerfen. Der Staatsbeamte zur Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten in Stockholm hat dieser Tage von neuem versucht, zu vermitteln. Seine Bemühungen waren jedoch erfolglos, da die Arbeitgeber nun jede Lohnerhöhung ablehnen.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Mobilmachung.

Konstantinopel, 17. Oktober. (Meldung der „Agence Havas“.) Die ottomanische Regierung hat die Mobilisierung des anatolischen Armeekorps angeordnet.

Die türkischen Programmpunkte.

Konstantinopel, 17. Oktober. (Meldung des Wiener I. I. Telegr.-Korr.-Bureaus.) Der Minister des Aeußern, Tewfik Pascha, erklärte einem Redakteur des „Tanin“, daß die Worte des bekanntgewordenen Konferenzprogramms nicht annehme; die türkischen Programmpunkte seien:

1. Proklamierung Bulgariens zum Königreich.
2. Annexion Bosniens und der Herzegowina.
3. Die Verbindlichkeit der Anteilnahme an der türkischen Staatsschuld und anderer finanzieller und politischer Verbindlichkeiten.
4. Festsetzung der Integrität der Türkei.

Der Minister des Aeußern gab zu, daß die Worte in Erwägung gezogen habe, die Konflikte mit Oesterreich-Ungarn und Bulgarien direkt zu regeln, sie habe aber noch keinen Beschluß gefaßt. Die Nachricht über die ablehnende bulgarische Note bezüglich der Orientbahn sowie die Meldung, daß Serbien Deputationen zu den Signatarmächten sendet, haben die Türkei sehr erregt.

Die Cholera.

Petersburg, 17. Oktober. (W. L. W.) In den letzten vierundzwanzig Stunden, bis heute mittag, wurden 62 Neuerkrankungen und 21 Todesfälle an Cholera gemeldet. Die Gesamtzahl der Kranken beträgt 852. Seit Beginn der Seuche erkrankten in Petersburg 7426 Personen, es starben 3009, während 3565 gesund wurden.

Petersburg, 17. Oktober. (W. L. W.) Das Gouvernement Tobolsk ist für choleraabedroht, der Kreis Archangelsk für choleragefährlich erklärt worden.

Chinesischer Wirbelsturm.

Amoy, 17. Oktober. (W. L. W.) In Tschang-tschou (Kwangtung) sind 300 Menschen während eines Taifuns ums Leben gekommen.

An die Parteigenossen Groß-Berlins!

Am Dienstag, den 20. Oktober, von 7 Uhr abends an, wird von den bekannten Lokalen aus eine

Agitationsnummer des „Vorwärts“

verbreitet, worin zum Abonnement auf unser Parteiblatt und Beitritt in den Wahlverein aufgefordert wird.

Wohl sind unsere politischen Organisationen in Berlin in letzter Zeit stark gewachsen, das Abonnement auf den „Vorwärts“ hat aber leider hiermit nicht gleichen Schritt gehalten. Es gilt also die Schäden, welche durch die wirtschaftliche Not dem Abonnementstande unseres Parteiorgans zugefügt sind, wieder weit zu machen und durch gewohnte selbstlose Agitation neue Leser für den „Vorwärts“, neue Mitglieder für die politische Organisation zu gewinnen.

Am gleichen Abend 8 1/2 Uhr finden in den Lokalen: Roabiter Gesellschaftshaus, Wictestr. 24, Germania-Säle, Chanseestr. 110, Balkenschmieders Salon, Badstr. 16, Brauerei Friedrichshain (Lipp), Am Rönigstor, Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Bodbrauerei, Tempelhofer Berg,

öffentliche Versammlungen statt, in welchen die Landtagsabgeordneten

Vorgmann, Heimann, Hirsch, Hoffmann, Reinert und Ströbel referieren.

Treten alle Genossen Groß-Berlins möglichst frühzeitig zur Verbreitung der Agitationsnummer an, schließt sich niemand von dieser freiwilligen Ehrenpflicht aus, so wird die Arbeit in sehr kurzer Frist erledigt sein und es bleibt für jeden hinreichende Zeit, auch die Versammlungen zu besuchen. Im Laufe der Woche, speziell am Sonntag, den 25., sollen dann die Empfänger der Agitationsnummer durch die Genossen aufgesucht und bewogen werden, unseren Leserstand zu vermehren, in unsere Reihen einzurücken.

Wir appellieren an die Latkraft und den Eifer unserer Anhänger und erwarten, daß sie sich allesamt zu der nötigen Werbearbeit gern und freudig einfinden und hernach in die Versammlungen eilen.

Der Aktionsausschuß.

Sozialistischer Parteitag.

Toulouse, 15. Oktober. (Eig. Ber.)

Der Kongreß der geeinigten sozialistischen Partei ist heute eröffnet worden. Er tagt in der Halle des Jacobins, einem alten Klosterrefektorium, das der Stadt gehört und als Festsaal benutzt wird. Der hohe Dachstuhl mit seinen gotischen Spitzbögen, dessen Charakter durch eine den Hintergrund abschließende Wanddekoration einigermaßen gestört wird, ist mit Girlanden und roten Schleifen dekoriert. Die rotausgeschlagene Tribüne ist von Blaupflanzen eingerahmt. An ihrer Wallstraße sind zwei Organisationsfahnen aufgestellt.

Genosse Desbals, der Föderationssekretär, heißt die Delegierten willkommen: Wenngleich die Hoffnung der Genossen von Toulouse, den Parteitag auf dem Kapitol — dem Stadthaus — begrüßen zu können, durch den Ausfall der letzten Gemeindevahlen vereitelt worden ist, so können die Delegierten dessen versichert sein, daß eine starke sozialistische Bewegung forleitet und mit ungebrochenem Mut künftige Siege vorbereitet.

Genosse Parteisekretär Dubreuilh eröffnet den Kongreß. Es folgt die Bureauwahl.

Kleines Feuilleton.

Theater.

Kammerspiele: „Clavigo“ von Goethe. Wir verstehen es wohl, wenn die Freunde des jungen Goethe mit seinem Trauerspiel „Clavigo“, das er mit 25 Jahren in acht Tagen vollendete, nicht zufrieden waren. Sie erwarteten von dem genialen Dichter des „Werther“ und „Götz“ mehr denn ein „gutes Theaterstück“, als welches der „Clavigo“ im allgemeinen gilt. Aber wir verstehen es auch, wenn der alte Goethe es beklagte, daß ihm damals niemand Aufmerksamkeit zukommen ließ, sonst hätte er denn wohl noch eine Reihe solcher Stücke geschrieben, von denen das eine oder andere geblieben wäre. Und gute Theaterstücke haben wir doch keineswegs zviel. So ist und denn der „Clavigo“ immer noch willkommen als das Werk und die Weisheit des jungen Goethe, in der er seiner Reue um die verlassene Friederike von Eschenheim die tragische Weiße gab.

Die Künste der Inszenierung, denen im Reinhardtshaus vielleicht im „unzen eine zu große Bedeutung beigemessen wird, können im „Clavigo“ — außer etwa in der Kadizjense im letzten Akt, der hier sehr stimmungsvoll herauskam — nicht mitspielen. (Es war freilich alles an charakteristischem Beiwerk aufgehoben, wenn man auch über manches Detail mit dem Dekorateur streiten möchte.) Alles kam also auf die Darstellung und die Regie an, die den Ton anzugeben hat. Die Tempi waren gut getroffen, wirksam kontrastierte die schnelle Rhetorik mit der größeren Bedachtsamkeit psychischer Entwicklung. Aber doch war durch Pausen und sonstiges der Rahmen noch entschieden zu weit gespannt.

Die Darstellung selbst war überall — für einzelne Besetzungen mag man andere Vorschläge haben — eine wohlüberdachte, gut abgestimmte, die überall dem realistischen Ton die Herrschaft sicherte und wenn keine Bravourtaten, so doch eine um so höhere Gesamtleistung bot. Harry Walden war der lebenswichtige, bezaubernde Schwächling, den Augen jeder Stunde offen, impulsiv und in jedem Moment ehrlich. Aus dem weltlugen Carlos seinen landesüblichen Intriganten werden zu lassen, gelang Alfred Abel auf beste. Aber muß der überlegene Willensmensch bei aller Misanthropie nicht mehr innere Leidenschaft haben? Ganz auf die Fertigkeit, Unbeugsamkeit und mühsam gezähmte Wildheit hatte Dolz Vereg den Beaumarchais gestimmt, dessen historisches Vorbild manche andere Eigenschaften aufwies. Die vernichtende Anklage gegen Clavigo im zweiten Akte war vortrefflich. Daß Gertrud Eysoldt (Marie Beaumarchais) das bleiche, abgezeherte Mädchen liegen würde, war ohne Zweifel. Aber daß sie auch das lebenswichtige, sanfte Wesen war, merkte man nicht.

Die Nachmittagsführung, die vom Deputierten Groussier geleitet wird, wird mit dem Bericht der Mandatsprüfungskommission eröffnet. 34 Mandate sind als gültig anerkannt. Deputierter Vreton fordert, daß der gegen ihn gestellte Ausschließungsantrag sofort verhandelt werde. Der Kongreß beschließt, alle Ausschließungsanträge und Konfliktsfälle einer Kommission zuzuweisen. Den verhafteten Gewerkschaftlern wird die Sympathie ausgesprochen.

ParteiSekretär Dubreuilh erläutert den Parteibericht des Nationalrats. Der Bericht führt an, daß die Zahl der Parteimitglieder um 1111 gewachsen ist. Die Mehrzahl der Föderationen hat allerdings an Mitgliederzahl abgenommen, namentlich die schwachen. Der Bericht sagt, daß, wenn diese Resultate nicht alle Hoffnungen verwirklicht hätten, sie doch die Partei mit gerechtem Stolz erfüllen dürften. Eine — allerdings unvollkommene — Statistik der Gemeindevahlen gibt die Zahl der sozialistischen Wähler mit etwa 3800 an, die sich auf über 500 Gemeinden verteilen. Das Wahlergebnis steht in einem deutlichen Verhältnis zur Stärke der Organisationen.

Zum Bericht ergreift das Wort: Rapporteur: Ich will nicht der Debatte über die allgemeine Parteialktion vorgehen. Aber der Bericht behandelt doch die vergangene Aktion, und diese haben wir zu beurteilen. Der Bericht zeigt einen offiziellen Optimismus, den ich nicht akzeptieren kann. Wir stehen vor einer brutalen Tatsache: Wohl ist die Partei um 1111 Mitglieder gewachsen, aber diese sind nur den zwei Organisationen der Departements Seine und Nord zuzurechnen, die um 3000 Mitglieder zugenommen haben. Der Rest ist zurückgegangen. Wir verlieren also an Boden. Der Bericht verweist auf die Schwierigkeiten, unter denen die Partei kämpfte, auf die Gewaltpolitik der Regierung. Aber das ist keine Erklärung für unsere Niederlagen bei den Gemeindevahlen. In Deutschland ist die Partei unter dem Ausnahmegesetz groß geworden. Gerade die Reaktion Clemenceaus und der Verrat der Radikalen sollte der Partei nützen. Wenn die Partei davon nicht profitiert hat, ist sie selbst schuld daran. Was uns geschadet hat, ist die Gefälligkeit gegen den Anarcho-Syndikalismus. (Vehementer Beifall bei einem Teile der Versammlung.)

Dubreuilh erwidert: Mein Optimismus ist nicht „offiziell“, von einem Rückgang kann man nicht sprechen. Sicher ist, daß wir Mittel suchen müssen, die Organisationen zu stärken. Aber welche andere Partei hätte Verfolgungen, wie wir sie zu erdulden hatten, widerstanden? Der von Rapporteur erwähnte Rückgang zieht die Organisationen aller Richtungen in Mitleidenschaft. (Brade ruft: Wir haben das Gegenteil nicht behauptet.)

Wistrul: Unser Rückgang ist durch unsere inneren Zwistigkeiten verursacht. (Sehr gut!) Manche Genossen gehen in ihrer Kritik zu weit und verbreiten Verdacht gegen andere Kameraden. Der Bericht der Verwaltungskommission wird angenommen, ebenso der der Fraktion. Ueber die „Humanité“ berichtet Brade. Die Resultate dieses Jahres sind günstig. Im Juli wurde ein Gewinn von 4091 Fr. erzielt. Dieses Ergebnis ist teils der Tarifreform, teils der Steigerung des Verkaufs in Paris und Umgebung zuzuschreiben.

Renaudel kündigt an, daß man nun auch die Probing bearbeiten werde. Vor allem rechnet er auf die Kameraden des Nordens. Delory erwidert sofort: Wir werden sicher alles mögliche tun, aber ich sage offen: Wollen Sie Erfolge im Norden haben, müssen die anarchistischen Artikel aus der gewerkschaftlichen Chronik verschwinden. Renaudel repliziert: Wir werden nichts unberührt lassen, um die Genossen des Nordens, vor allem die Bergarbeiter, für die „Humanité“ zu interessieren.

Der Bericht über die „Humanité“ wird genehmigt, und der Kongreß beschließt weiter, daß die zu den zu zeichnenden 75 000 Fr. noch fehlenden 3000 Fr. von der Partei subskribiert werden sollen, damit die Reorganisation der Aktiengesellschaft unternommen und der Partei die Mehrheit in der Generalversammlung gesichert werden könne.

Roland spricht über den Rückgang des „Socialiste“, dessen Verkauf von 3000 auf 2400, dessen Abonnementsziffer von 1800 auf 1600 gefallen ist. Er sieht die Ursache in der Gleichgültigkeit der Organisationen, Poisson dagegen in der Gründung der eine spezielle Tendenz vertretenden Blätter, wie „Guerre Sociale“, „Socialisme“ und „Action Directe“. Im „Socialiste“ kann jeder Parteigenosse schreiben. Machen Sie nur Propaganda für unser Zentralorgan, damit dienen Sie der moralischen Einheit der Partei. Albert Thomas meint, die Gründe des Rückganges liegen im Blatte selbst, dessen Mitarbeiter nur die Abfälle ihrer Gedankenarbeit hergaben. Er hält es für das Beste, den „Socialiste“ zu einem einfachen Korrespondenzblatt umzugestalten und für die

Lustspielhaus: „Die Tür ins Freie“, Schwant von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Das jüngste Kind aus der Ehe Blumenthal und Kadelburg war lustiger, als man nach manchen seiner älteren Geschwister erwarten durfte. Im ersten Akte sah es eine Zeitlang sogar danach aus, als steure das Stückchen auf eine übermütige Satire mit scharfen Simplizissimuspointen los, ein Schein, der freilich bald verlor. Insofern so harmlos und gemäßlich die Sache denn auch abließ, der Einfall, der dem Ganzen zugrunde lag, war originell genug, um auch bei dieser Wendung den Reiz des Amüsant-Vergnüglichen nicht zu verlieren.

Ein junger Assessor, der in einem kleinen Städtchen Buchenau die Amtsführung des verstorbenen Bürgermeisters, eines passionierten Jägers und Durchgängers, nachträglich aus den Akten kontrollieren soll, macht die Entdeckung, daß der Selige, der auch Ständesbeamter war, sich in dieser Funktion zur Zeit der Jägerjagd regelmäßig von einem gänzlich Unbefugten hat vertreten lassen, und daß deshalb alle von dem Stellvertreter getrauten Paare in einer nicht rechtskräftigen Ehe leben. Sein Freund, ein Schriftsteller, der die guten Buchenauer in und außer der Familie zur Genüge kennt und die Fülle seiner Beobachtungen in einem Büchlein mit dem provokierenden Titel „Die Komödianten der Liebe“ verarbeitet hat, schleudert Schadenfroß die Bombe unter die versammelten Honoratioren. Man drängt sich um ihn, man staunt, man sucht die Würde zu bewahren und kann sich doch des Ausdrucks der inneren Begeisterung nicht erwehren. All diese glücklichen Gatten geraten bei dem Gedanken, daß sie vielleicht auch zu den falsch kopulierten gehören mögen und so am Ende ungebundene Junggesellen sind, in einen süßen Taumel der Erregung. Die radikalsten Temperamente träumen von einer Flucht ins Land der Freiheit, die opportunistischen hoffen wenigstens, durch kluge Ausnutzung der Konjunktur weitgehende Vergünstigungen in Haus- und Hofangelegenheiten und Verwandtem zu erlangen. Auch der Damen bemächtigt sich ein oppositioneller Geist, die ganze Stadt gerät in Aufruhr, dem genialen Entdecker werden stürmische Ovationen von der Menge dargebracht. Der Telegraph verbreitet die Kunde im Lande und ein Photograph der „Woche“ eilt herbei, die dreißig Glücklichsten, die falsch getraut sind, auf einem Gruppenbilde zu verewigen. Die Männer beschließen eine Auswanderung in das Hotel von Buchenau, um dort die neue Ära bei einer Waise festlich einzuleiten, werden aber von ihren besseren Hälfen aus dem Feld geschlagen. Es sind die Damen, die sich ausquartieren und das Gasthaus besetzen. Den Herren der Schöpfung bleibt das öde Heim. Im dritten Akt, der die Wiederannäherung und schließliche Versöhnung der beiden feindlichen Heerlager schildert, läßt die Erfindung streckenweise bedenklich nach, manches fällt ganz ins Banale, aber ein paar dröhlige Situationen am Ausgang genügten, um die gute Laune wieder herzustellen. Der Wombant, der erst am letzten renommierte, muß vor seinem Augen freudigen bedingungslos kapitulieren, während der Dichtermann als Sieger aus dem Kampf hervorgeht und die Buchenauer Ehe-

Verichte der Föderationen einen Platz in der „Humanité“ zu schaffen. Alle zu diesem Gegenstand gemachten Vorschläge werden der Kommissionsberatung zugewiesen.

Vaillant berichtet über die Tätigkeit des internationalen Bureau, namentlich über die letzte Sitzung. Im Proletariat gebe sich eine mächtig ansteigende Bewegung für den Weltfrieden kund. Lonquet bedauert das Mißtrauen, das man in Brüssel der englischen Arbeiterpartei entgegengebracht habe, die der Internationale eine Million organisierter Arbeiter zuführen wolle. Er wendet sich gegen ihre Nichtaufnahme. Denn wenn sie auch noch nicht bis zu den theoretischen Auffassungen des Sozialismus gelangt sei, so sei sie doch eine proletarische Klassenpartei. Auch Lafargue bringt der Arbeiterpartei seine Sympathien entgegen: Die alte Internationale, die gewerkschaftlich und politisch war, hat alles getan, um die Gewerkschaften heranzuziehen. Wir wollen alle die gewerkschaftlichen wie die politischen Organisationen zum Kampf gegen die Klassengesellschaft vereinen.

Ein Antrag auf eine Sympathieübergabe für die Labour Party wird der Kommission überwiesen.

Gerichts-Zeitung.

Interessante Einblicke in das Treiben höherer Gesellschaftskreise gestattet ein umfangreicher Wucherprozeß, der am Freitag vor dem Reichsgericht zur Verhandlung kam. Es sind am 18. Dezember v. J. vom Landgerichte Trier verurteilt: der Kaufmann Nathan Kaufmann wegen Wuchers und Betruges zu 2 Jahren Gefängnis und 2150 M. Geldstrafe, der Direktor der Trierer Bank, Wallenborn, wegen Wuchers zu 2 Jahren 4 Monaten Gefängnis und 9200 M. Geldstrafe, beide außerdem zu 5 Jahren Ehrenrechtsverlust, ferner der Kaufmann Kempf wegen Betruges in einem Falle zu einem Monat Gefängnis und 900 M. Geldstrafe, endlich der bei Kaufmann angestellte Buchhalter Löwenstein wegen Begünstigung zu 200 M. Geldstrafe. Wallenborn ist Direktor der Trierer Bank und der Bruder des ultramontanen Landtags- und Reichstagsabgeordneten Wallenborn. Er lernte Ende 1902 oder Anfang 1903 den Kaufmann Nathan Kaufmann kennen, der damals als Kasser bei der Finanzierung von Geschäften tätig war. Kaufmann vermittelte für Wallenborn Geschäfte und erhielt dafür die Hälfte der erzielten Gewinne. Kempf beteiligte sich mit Kaufmann an Grundstückspekulationen. Löwenstein war bei Kaufmann als Buchhalter angestellt und genoss dessen höchstes Vertrauen.

Im ersten Falle, der zur Verhandlung kam, hat das Landgericht eine Bewucherung des Dr. v. Jaunez festgestellt. Dieser ist der Sohn eines der größten Industriellen, des „Königs von Lothringen“, wie er im Volksmund heißt. Der Vater besitzt ein Vermögen von 25 Millionen Mark; der Sohn, der bei ihm Prokurist ist, 2-3 Millionen. Jaunez jun. hatte nun verschiedene mißliche Geschäfte gemacht und war, da er sein in Grundstücken angelegtes Kapital nicht angreifen konnte, in Schulden geraten. Da er seinem Vater die Sache nicht vorlegen wollte, nahm er bei Wallenborn eine Anleihe von 100 000 M. auf, gegen die er Wechsel gab, mit der Bedingung, daß sie nicht in das Reichsland kommen dürften. In der Folge wurde nun J. durch eine Reihe anderer Geschäfte (Kauf von Aktien der Trierer Bank weit über den Wert, Kauf einer Windmühle, die er später wieder an Wallenborn mit 30 000 M. Verlust zurückgeben mußte) in hohem Maße geschädigt. Das Gericht meint nun, in dieser Handlungsweise sei der Wucher zu erblicken, durch den die Kollage des J. ausgeteilt wurde. J., der ein sehr gewiegener Geschäftsmann sei und der sonst sehr ruhig eine Entschädigung fasse, sei bei diesen Geschäften leichtsinnig vorgegangen.

In einem zweiten Falle handelte es sich um die Bewucherung eines 20jährigen Fahrers v. Tümpfling, der damals die Kriegsschule zu Weh besuchte. Auch er mußte, um ein Darlehen von 15 000 M. zu erhalten, 15 Aktien der Trierer Bank zum Kurse von 140 Proz. übernehmen, während sie nur einen Wert von höchstens 120 Proz. gehabt haben sollen. J. hat sich niemals um den Stand der Papiere gekümmert und auch sonst die Sache auf die leichte Schulter genommen.

Es folgt der dritte Fall. Im Jahre 1904 erhielt der Unternehmer Jakob Christ umfangreiche Erdarbeiten bei einem Eisenbahnbau zugewiesen, die sich über 5 Jahre erstrecken sollten und einen Wert von 2 Millionen Mark darstellten. Christ hatte aber nicht die nötigen Mittel, um die Werkzeuge anzuschaffen. Den Vorschlag eines anderen Unternehmers, ihm gegen eine Gewinn-garantie von 50 000-100 000 M. die Ausführung des Auftrages zu überlassen, lehnte Christ ab. Er borgte vielmehr bei Wallenborn durch Vermittlung Kaufmanns 40 000 M. Kaufmann bezog sich eine Provision von 5000 M. aus. Außerdem mußte sich Christ ver-

liebt endlich dem philiströsen Schwiegerelternhaus entführt. Das Spiel war frisch und temperamentvoll. Der Applaus lang eht.

Musik.

Die Komische Oper an der Weidendammer Brücke hat ihre von uns mehrmals markierten Bestrebungen fortgesetzt durch die Einstudierung von G. Puccinis „Ranon Lescaut“. Die Leitung des Theaters bemüht sich, dem überleserten Stillstehen des Opernspiels nach Kräften Natürllichkeit und Charakteristik gegenüberzustellen. Dazu dienen ihr besonders zwei Mittel: die Erziehung großer Chormassen durch kleinere, Person für Person individuell durchgearbeitete Gruppen, und die Erziehung eines optisch effektvollen Bühnenbildes. Namentlich das „Verbauen“ der Bühne bis zu recht engen Bewegungsräumen wird hier in geschickter Weise vorgenommen. Schließlich aber ist das Ende all dieser Natürllichkeiten doch eine Unnatürllichkeit und Künstlichkeit.

Der Inhalt der Oper ist einem einst vielbeliebten Romane des Franzosen A. F. Prevost entnommen und versteht uns in die Spitzzeit des Rokoko. Das gibt nun unserer Oper wieder so viel Gelegenheit zu Künsten der Dekoration und des Kostüms, daß hier der Verdichterstatter über bildende Kunst fast mehr sagen könnte als der über Tonkunst. Ranon Lescaut, die typische mädchenhafte Inskuld von damals, der bald die Unnatur des wohllebigen Reich-tums in den zum Widerstande kaum fähigen Stoff steigt, soll ins Kloster, wird aber zwischen ihrem intriganten Bruder, ihrem immer wieder innig empfänglichen Geliebten und einem alten Lebemann herumgeworfen und verschmäht endlich in einer amerikanischen Felsmaße.

Der italienische Komponist Puccini ist uns durch seine „Böhème“ und seine „Frau Schmetzelcing“ in sehr angenehmer, durch seine „Tosca“ in weniger angenehmer Erinnerung. Er führt uns durch „Ranon Lescaut“, die zuerst vor 15 Jahren in Hamburg aufgeführt wurde, wieder zu seinen starken Seiten zurück. Eine anmutig flatternde Musik verleiht das Rokokozeitalter und beschwichtigt die fragende Spannung, mit der wir z. B. im zweiten Akte die Ausstattung des Salons prüfen, ob sie nicht um einiges zu weit in der stilgeschichtlichen Entwicklung vorgeht. Den edelsten Herzensmomenten, die das sonst ziemlich triviale Drama bringt, und seinen stürmischen Wendungen wird die Musik weniger, hauptsächlich nur durch viel Unruhe gerecht, bis sie sich in der Todeszene zu einem gut künstlerisch durchgeführten Stimmungsgemälde erhebt.

Desider Jador verdient unter den Sängern unsere Anerkennung in erster Linie; da er im letzten Augenblick mit Gehärd einen behinderten Kollegen vertrat. Einige neue und alte Kräfte würden wohl noch besser zur Geltung kommen, wenn Regie und Orchesterleitung auf die Hauptrolle alles Opernspiels, auf das gegebene Wort, ebensowohl Aufmerksamkeit verwenden, wie auf die ansehnlichen Bilder fürs Auge.

pflichten, 10 Proz. des Reingewinns bei den Erdarbeiten, mindestens aber 30 000 M., an Wallenborn bis zum Juli 1907 zu zahlen. Das Unternehmen soll jetzt schon über 300 000 M. Gewinn abgeworfen haben. Auch bei diesem Geschäft übernahmen Wallenborn und Kaufmann Gewinn und Verlust zu gleichen Teilen.

Im vierten Falle handelte es sich um den Leutnant F. H. H. v. B. vom Infanterieregiment Nr. 61. Dieser hatte Verpflichtungen in Höhe von 15 000 M., die er los werden wollte, da von einer Seite schon mit Anzeige beim Oberst gedroht worden war. Er erhielt dann auch von Wallenborn zwei Hypothekenbriefe 1000 M. Er mußte aber ein Grundstück von 82 000 M. übernehmen, was er auch nach langem Zögern tat. Rempe erhielt hierbei für Vermittlung des Hauskaufes 5 Proz. Provision. Das Haus war nach der Annahme des Landgerichts nicht soviel wert; es war auch unbewohnt und kostete viel an Reparaturen usw. Schließlich klagte dann F. H. H. v. B. wegen wucherischer Ueberbörigkeit auf Aufhebung des Vertrages; es kam aber zu einem Vergleich, bei dem er sich gegen Rückgabe des Grundstückes zur Zahlung einer Entschädigung von 1200 M. verstand.

Das sind die Fälle, in denen das Gericht den Tatbestand des Wuchers angenommen hat.

Dem Angeklagten Kaufmann wird nun noch ein Betrug zur Last gelegt. Er hatte dem Gastwirt Wombach versprochen, ihm ohne Entschädigung eine Hypothek zu verschaffen. Nach Abschluß des Geschäftes legte er dem W. ein Schriftstück zur Unterschrift vor mit der Bemerkung, es habe nichts zu bedeuten. W. las es aber doch durch und fand, daß er sich zu einer Provision von 1/2 Prozent verpflichten sollte. Als er sich darauf einzugehen weigerte, drohte Kaufmann, er werde sonst die Gläubiger veranlassen, das Geld nicht zu zahlen.

Als der Buchhalter Löwentstein die Nachricht von der Verhaftung Kaufmanns erhielt, nahm er sofort eine Anzahl wichtiger Bücher, die als Belastungsmaterial dienen konnten, mit in seine Wohnung, wo ein Teil derselben später vorgefunden wurde. Dadurch soll er sich der Begünstigung schuldig gemacht haben. Bei Festsetzung des Strafmaßes hat das Gericht angenommen, daß Kaufmann und Wallenborn übereingekommen waren, gewerbmäßig Wuchergeschäfte zu machen; es hat mehrere Einzelfälle und nicht ein fortgesetztes Delikt angenommen.

Die Revision der Angeklagten wurde von den Rechtsanwältinnen Dr. Frank und Dr. Meyer aus Trier vertreten. Sie rügten eine Reihe von Verstößen gegen das materielle Recht. In keinem der fraglichen Fälle liege Wucher vor. Niemand sei klar festgestellt, daß sich die Geschädigten in einer Notlage befanden, namentlich nicht bei Christ und Jounez, bei dem auch der Leichtsinns nicht erwiesen sei. Für den Wert der Aktien habe man eine falsche Berechnung zugrunde gelegt. Vor allem sei Kaufmann überall nur der Vermittler gewesen und er könne deshalb gar nicht wegen Wuchers bestraft werden. In dem Betrugsfalle hätten sich die Verhältnisse so geändert, daß Kaufmann trotz seines früheren Versprechens berechtigt war, Provision zu fordern. Es wurde beantragt, das Urteil aufzuheben und die Sache an ein anderes Gericht zu verweisen, da die Stimmung in der Trierer Bevölkerung auch auf die Richter einwirkte. — Der Reichsanwalt erklärte an, daß nirgends im Urteile der Versuch gemacht sei, die

Ausbeutung der Kollage in den verschiedenen Fällen nachzuweisen. Dann sei aber das Urteil schon deshalb nicht zu halten, weil Gewerbmäßigkeit angenommen sei und doch Einzelfälle dem Strafmaß zugrunde gelegt seien. Eines schließe hier das andere aus. Auch er beantrage die Aufhebung des Urteils. — Die etwa 40 prozentualen Rügen wurden, da die materiellen bereits das Schicksal des Urteils entschieden, gar nicht vorgetragen. — Das Reichsgericht hob das Urteil im vollen Umfange auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück. In der Begründung wurde gesagt, das Urteil leide hauptsächlich an dem Fehler, daß eine Mehrheit gewerbmäßiger Delikte angenommen worden sei. Auch bedürfe es einer klareren Darlegung, daß eine Ausbeutung vorliege. Bezüglich der Wittaterschaft Kaufmanns lägen keine durchgreifenden Bedenken vor, das sei Tatfrage und vom ersten Gericht zu entscheiden, dagegen scheine im Falle F. H. H. v. B. nur Vermittlertätigkeit vorzuliegen. Das Urteil habe auch aufgehoben werden müssen, soweit es Löwentstein betrifft. Denn, wenn auch die Begünstigung ein selbständiges Vergehen sei, so müsse diesem doch ein anderes vorausgehen. Fällt aber dieses, so kann nicht von Begünstigung gesprochen werden. Auch in dem Betrugsfalle kam das Reichsgericht zur Aufhebung, weil der rechtswidrige Vorteil nicht nachgewiesen sei.

Aus Industrie und Handel.

Höherer Reingewinn, geringere Dividende.

Die Harpener Bergbaugesellschaft, deren durchschnittliche Arbeiterzahl auf 28 542 für das letzte Jahr angegeben wird, schüttet, wie bereits berichtet, diesmal „nur“ 11 Proz. Dividende aus. Für das Vorjahr sind 12 Proz. verteilt worden. Es wäre aber falsch, anzunehmen, die Gesellschaft hätte für das letzte Jahr ein absolut oder relativ schlechteres finanzielles Ergebnis erzielt als im Jahre 1906/07. Der Reingewinn ist vielmehr von 2 1/4 Millionen Mark auf 2 1/2 Millionen Mark gestiegen und der pro Arbeiter erzielte Reingewinn hob sich von 850 M. auf 865 M.

Arbeitsmangel in Waggonfabriken.

Nach einer Information der „Köln. Volksztg.“ ist die Lage der Waggonfabriken viel weniger günstig als bisher angenommen wurde. Manche entließen schon im April 1908 einen größeren Teil von Arbeitern und beschränkten die Arbeitszeit von zehn auf acht Stunden. Weitere beträchtliche Arbeiterentlassungen ständen bevor. Manche Fabriken hatten im Jahre 1907 monatlich 100 Wägetwagen zu bauen, seit April 1908 jedoch nur 50, vom April 1909 ab seien nur 20 bis 25 in Auftrag gegeben, die wenigen, im freien Verkehr erzielbaren Aufträge bedekten nicht einmal die Selbstkosten.

Englische Geschäftszeit.

Infolge des nunmehr angeordneten Ruhe- und Lebenslaufes macht sich unter den Kontor- und Lagerangestellten, sowie den Angestellten in den Engrosgegeschäften eine härtere Bewegung zur Einführung der englischen Geschäftszeit bemerkbar. In einer Reihe von Geschäften ist sie bereits eingeführt, aber es scheint mit dem Geschäftskreis

nicht immer genau genommen zu werden. Der „Konfessionär“ schreibt dazu:

„Mit der Ausdehnung des Geschäftskreises geht der Charakter der englischen Geschäftszeit völlig verloren, und Chefs wie Angestellte kommen bei dieser Einrichtung vom Regen in die Traufe. Was aber diese festgefegte Zeit gearbeitet wird, geschieht — wie es leicht erklärlich — meist mit Unlust und Interesselosigkeit und hat daher wenig Nutzen für das Geschäft. Es liegt in den meisten Fällen aber nur an einer Kleinigkeit im Gesamtbetriebe, und es bedarf nur einer minimal veränderten Dispositionsweise, um bei einigermassen gutem Willen einen Geschäftskreis mit militärischer Pünktlichkeit herbeizuführen, der zur Erhaltung der Gesundheit und im Interesse einer frischer Arbeitsfreudigkeit als geboten erscheint. Eine richtige Einteilung, ein rechtzeitiges Beginnen mit dem Auftragen und Aufarbeiten der Korrespondenz, der Fakturen und Palette, den Frachtforderungen, dem Abfertigen der Arbeiter usw. kann mit Leichtigkeit den Anlaß geben, daß die so beliebte englische Geschäftszeit nicht mit dem gefährdeten deutschen Salubrität in Verbindung gebracht wird.“

Die Verhältnisse würden bedeutend günstiger liegen, wenn die Angestellten nicht allzu indifferent der Organisation gegenüberstünden.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Ehrenkundscheit Lindentrachs Nr. 3, zweiter Hof, dritter Eingang, vier Treppen, 100. Bahnhofsplatz, Montag abends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr. Briefkasten 7 Uhr Sonntag abends beginnt die Ehrenkundscheit um 8 Uhr. Jeder Auftrag ist ein Buchstabe und eine Zahl als Vorkursus beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Bis zur Beantwortung im Briefkasten können 14 Tage vergehen. Billige Fragen trage man in der Ehrenkundscheit vor.

N. 1. 100. Zweckmäßiger ist es, Sie schicken das Kind zunächst in die Fortbildungsschule und nehmen später Rücksprache mit dem Lehrer, ob der Unterricht in eine andere und in welche zweckmäßiger ist. — R. 2. 28. 1. bis 3. Ihre Fragen sind ohne Rücksicht in das Vereinsstatut nicht zu beantworten. Wiederholen Sie dieselben eventuell unter Übermittlung des Statuts. 4. Nein. — R. 3. 31. 1. Allgemeine Aufklärung. Der Beitrag ist nicht empfehlenswert. 2. Ja. 3. Ein vor wenigen Jahren erbautes Element. — R. 6. 10. Der Meister würde strafällig sein. — R. 3. 16. 1. Verjährung liegt nicht vor. 2. Ja. 3. Das läßt sich nicht voraussagen. 4. Die Klagekosten werden etwa 15 bis 20 Mark in erster Instanz, die Anwaltskosten eingerechnet, ausmachen. 5. Eine vorüberige Aufforderung ist zweckmäßig. — R. 1. 1. Der Konsumationschein wird in der Regel als genügend erachtet. 2. Amtsgericht Berlin-Schöneberg ist zuständig. — R. 9. 15. 1. Ist uns leider nicht möglich. — R. 6. 81. Jedes Annoncen-Bureau weiß Ihnen einen Katalog der bestehenden Zeitungen aufzuzählen. Direkt abfragen können wir von der Stellung nicht. Gewonnene Auskünfte würden Sie am besten durch die amtliche Auskunftsstelle für Auswanderer, Schellingstraße 4, erhalten. — R. 10. 50. 1. Ja: rückföhrlich der seit nicht länger als drei Monaten fälligen Steuern. 2. Nein. — R. 3. 15. Die Eltern sind zur Annahme des eingetragenen Briefes nicht verpflichtet. Warten Sie die Klage ab und beschließen Sie dann einen Anwalt, der in dem Bezirk des Gerichts zugelassen ist, wo Sie verklagt werden. — R. 2. 15. Die Kündigung entspricht dem Gesetz, ohne daß ein Schubenersatzanspruch geltend gemacht werden kann. — R. 11. 44. Der Wit ist keineswegs zur Streichung Ihres Namens in dem Vertrage verpflichtet. Sie halten vielmehr nach Maßgabe des Vertrages, falls nicht eine gütliche Einigung mit dem Wit erfolge,

Wer an die Zukunft seiner Kinder denkt,
gibt ihnen keinen Alkohol und keinen Kaffee, sondern Milch und Kathreiners Malzkaffee.



Neue Ausgabe 1908 von Brockhaus Konversations-Lexikon

5 Mark

Um die Anschaffung dieses monumentalen Werkes jedermann ohne fühlbare Ausgabe zu ermöglichen, liefere ich **sämtliche 17 Bände sofort franko zum Originalpreise** gegen monatliche Zahlungen von

17 elegante mehrfarbige Ganzleinen-Bände a 12.— Mark. **18 500** Seiten Text mit über **150 000** Stichworten und **12 000** Abbildungen

Niemand der mit der Zeit fortschreiten will und bestrebt ist, seine Bildung zu vervollständigen, kann das Lexikon entbehren!

Um jedermann Gelegenheit zu geben, sich von der Oediegenheit des Werkes aus eigener Anschauung zu überzeugen, bin ich auf Verlangen erbötig, einen Band portofrei ohne Kaufzwang zur Ansicht zu senden!

Karl Block Buchhandlung **Breslau I** Bohrauerstraße 5

Bestellschein Bitte ausschneiden u. im Kuvert einsenden

Der Unterzeichnete bestellt hiermit infolge Inserat im „Vorwärts“ unter Anerkennung deren Eigentumsrechtes bis zur Bezahlung bei der Buchhandlung **Karl Block in Breslau I, Bohrauerstr. 5**

1 Brockhaus' Konversations-Lexikon

neueste Auflage 1908 in 17 eleganten in Ganzleinen gebundenen Prachtbänden a 12.— M. wünscht Zusendung sämtlicher 17 Bände sofort franko nächster Bahnstation und zahlt nach Empfang monatlich 6.— M. — Erfüllungsort Breslau.

1 Ausgabe / 121: 41 cm, in Eiche . . . 27.— M. | 1 Heft / 95: 68 cm, in Eiche . . . 27.— M.
Regal hierzu / 121: 41 cm, in Nußbaum . . . 32.— M. | Regal hierzu / 95: 68 cm, in Nußb. . . 32.— M.
einreihig (Nichtgewünschtes bitte zu durchstreichen)

Name und Stand

Ort, Post und Datum



Verkleinerte Illustrationsprobe — Originalausführung in feinstem Farbendruck.

„**Hoffnung**“

Berliner Schneiderei-Genossenschaft
E. G. m. b. H.

Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr. Brunnenstr. 185
Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr. Gegr. i. Februar 1906 v. organisiert. Schneidergehülften Berlins.

Empfiehlt sich allen **Arbeitern, Parteigenossen und Mitbürgern** zur Anfertigung eleganter **Herren- u. Knabengarderobe**

Großes Lager fertiger Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge.
Große Auswahl in **Winter-Paletots, Ulster, Radfahranzügen u. Fant.-Westen in allen Größen und Preislagen** sowie **Arbeiter-Berufskleidung.**

Die Herstellung unserer Fabrikate erfolgt in eigenen **Betriebswerkstätten** unter den von unserer Organisation festgelegten Bedingungen.
Lieferanten der **Konsum-Genossenschaft Berlins u. Umgegend, des Berliner und Charlottenburger Konsum-Vereins und des Arbeiter-Radfahrerbundes.**

Frauenhände brauchen nicht mehr zu waschen
Dr. Lohmann's Chemische Seife

„**Fix und Fertig**“

wäscht selber fix und fertig.

Ohne Reiben, ohne Chlor, ohne Einweichen, ohne Zusatz von Seife, nur durch einmaliges Kochen schneeweiß.
Garantiert chlorfrei und vollkommen unschädlich
Obst-, Wein-, Blauspuren etc. verschwinden, wenn man sie vor dem Kochen mit „Fix und Fertig“ einseift.
Überall zu haben, sonst Frankozusendung von **Höppener & Co., G. m. b. H., Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 159.**

Schönste Hochwald- und Landparzellen am Bahnhof

Sadowa

an der Straße nach Bieddorf, 7 Minuten ab Bahnhof beginnend.

R. 10 Mark an.
Günstigste Zahlungsbedingungen, Gas- und Wasserleitung, Verkäufer im Restaurant „Waldfrieden“, Döring in Neu-Sadowa und Restaurant Göge, Kaulsdorf.

Nieschalke & Nitsche
Berlin NO, Neue Königstraße 16.

J. Baer
Badstr. 26, Ecke Prinz-Alte Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung, Eleg. Joppen u. Paletots
Großes Lager in- und ausländischer Stoffe zur Anfertigung nach Maß.
Allerbilligste, streng feste Preise.

Wohin wenden wir uns zur Erlangung **passender Augengläser** durch einen **Fachmann?**
An das altrenommierte, bestempfohlene **Größte Optische Spezial-Institut** des Nordens von **Optiker Max Michaelis**
173 Brunnenstr. 173
direkt gegenüber Jandorf.

Liefer. sämtl. Krankenkassen, des Magistrats etc. Brillen, Knöpfe, Theater- u. Reise-gläser, Barometer, Reibzeuge in großer Auswahl.
Eigene Werkstatt mit elektrischem Kraftbetrieb.
Auf jede Reparatur kann gewartet werden.

!! Sensationell !!

Sehr billiger Verkauf

Eleganter Herren-Winterpaletots und Anzüge
aus guten, gediegenen Maßstoffen **25-40 Mk.** 2233b

Hochvornehme Herrenbeinkleider aus feinsten Stoffen **9-12 Mk.**

Bauch-Sachen selbst für körperlose Herren sind in größter Auswahl am Lager.
Billige, aber streng feste Preise.

Versandhaus Germania
Unter den Linden 21, neben der Passage
Fahrstuhl.

Rauchen Sie

Phanomen

Cigaretten

Das ist es, was Sie brauchen, ist die beste Cigarette aller Zeiten.

Raucht

Réunion-Cigaretten

Genau nach **Caïro Art.**



HARMONIE - 2 Pz
VINETA N° 30 3 Pz

Das bestbekannte Konfektionshaus **Oskar Wollburg**, Brunnenstr. 61, bringt zur diesjährigen Winter-Saison hochparade Neuheiten in Damen- und Mädchen-Konfektion. Durch Selbstanfertigung in eigenen Werkstätten ist diese Spezial-Firma in der Lage, nur solche, gediegene Waren zu liefern, billigen Preisen zu liefern. Es kann daher unserer Damenwelt nur empfohlen werden, bei obiger Firma ihren Bedarf zu decken. Auf die äußerste Billigkeit, aber streng festen Preise gewährt obiges Spezial-Geschäft außerdem den Vorwärts-Lesern einen Rabatt von 5 Prozent.

Teilzahlung
monatlich 10 M. liefert Herren-Garderobe nach Maß (billigste Preise).
J. Tomporowski, Lindenstr. 110, 2. Etage.
Rübe-Becken-Planzeplatz.
Rafte 10%, billiger.

Wir empfehlen unsere ungeheure Auswahl gediegener

Möbel

in allen Preislagen. Kompl. Einrichtungen von 195 M. bis 15000 M. Anzahlung auf eine Einrichtung schon von 10-15 M. an

Langfristige Raten

Kredit erhält Jedermann ohne Ausnahme in schier unbegrenzter Höhe. Man achte auf unsere Firmen:

Die erste Grossmacht

M. Glogau, nur Alte Jakobstr. 73
Ecke Dresdenstr. & Etagen

G. Wachsmann & Co., Reinickendorferstr. 15

Paul Neugebauer Nchl., Charlottenburg, Wilmersdorfer Strasse 31.

An jedem Gegenstand zwei deutlich sichtbare Preise: **I Teilzahlungspreis zum Verkauf auf Kredit und I Kassapreis zum Verkauf gegen bar.**

Garnierte seidene Blusen für 7⁵⁰ u. 10⁵⁰

Dieses Extra-Angebot bezieht sich auf eine Serie hocheleganter seidener Blusen-Modelle, deren regulärer Wert 30 Mark und darüber beträgt, und sollte sich jede Dame diese Gelegenheit zunutze machen.

Ferner: Viele Hundert hochschicke Theater- und Gesellschafts-Blusen in allen Größen und Macharten 12,50, 15,00, 18,00 Mark. Eine Serie wundervoller seidener Jupons, reich garniert, regulärer Wert bis ca. 40 Mark, jetzt durchschnittlich 10,00, 12,50, 15,00, Mark. Vornehme seidene Röcke in allen Preislagen von 25,00 Mark an.
Aenderungen sofort - Maßanfertigung schnellstens.

Seiden-Herzog, Berlin, nur Leipzigerstr. 79, 1 Treppe am Dönhof-Pl.

Erprobt und bewährt!

Spiritus-Glühlicht

Lampen u. Brenner
Spiritus-Zentrale G. m. b. H.
Berlin NW. 7, Friedrichstr. 96, gegenüber dem Central-Hotel.

Kein Kaufzwang! Preisliste kostenlos!

4152L*

Teppich-Spezialhaus

Emil Lefèvre

Berlin Süd. Seit 1882
nur **Oranienstr. 158.**

Unterhalte nirgends Filialen!

Ein Riesenposten Teppiche

darunter Prachtstücke in Brüssel, Axminster, Perser, Velour, Tapestry, Englisch Block, Velvet und Smyrna. Sofa-Größe 5, 8, 10, 15-40 M. Salon-Größe 10, 15, 20, 30-150 M. Saal-Größe 30, 45, 60, 75-500 M.

Echte Perser Prunk - Stücke

à 150, 225, 300-750 M.
(Regul. Wert bis 1200 Mark.)

Kelims, Djidjims etc. billigst.
Nach auswärts per Nachnahme.

Sommer-Räumungs-Verkauf.
Eine Partie **Perser-imit.**

Kassenbäder jeder Art Augustabad, Röhrenstr. 60
beim Vorzeigen dieses Inserats 4% Rabatt.

Jede Dame spart Geld!

Nach besonderer **Engrossaison Einzelverkauf!**
Hochelegante grüne u. braune blaue u. schwarze **Sami-Liljova** 12-20 M.
Gelegenheitskauf: **Englische Paletots** 6-10 M.
Braune u. grüne **Tuchmäntel** Elegante **Frauenmäntel** 10-30 M.

12-25 M. **Diagonal- u. Chevron-Paletots.**

12-45 M. **Saison-Neuheit!** Diagonal-, Chevron- u. Tuch-Kostüme.

10-30 M. **Kimono.**

Modelle „Pariser Genre“
Directoire-Fassons in **Seidenplüsch u. Tuch.**
Wert bis 150 M. bedeutend unter Herstellungspreis.
Anschließende Paletots 12-30 M.

Spezialität: **Extraweitend f. starke Damen Paletots, Jackett u. Capes.**

Bachtsch- und Kinder-Paletots **3-10 M.**

Max Moczyczyk, Kein Laden.
Engros-Lager **Landsberger Str. 59,** am Alexanderplatz, 1 Treppe
Achten Sie im eigenen Interesse auf die Hausnummer.

A. WERTHEIM

Aussergewöhnliches Angebot:

KLEIDERSTOFFE Mtr. 95 Pf. u. 1.35

Reinwollene Lastings moderne Farben Mtr. 95 Pf.
 Reinwollene Cheviots solide Qualität Mtr. 95 Pf.
 Reinwollene Kostümstoffe dunkel- und mittelfarbig Mtr. 95 Pf.
 Blusenflanelle kariert und gestreift Mtr. 95 Pf.

Reinwollene Chevrons ca. 110 cm breit Mtr. 1.35 Mk.
 Reinwollene Cheviots extra schwer, ca. 110 cm breit Mtr. 1.35 Mk.
 Gestreift. u. kariert. Phantasiestoffe Mtr. 1.35 Mk.
 Blusenstoffe u. Blusenflanelle Mtr. 1.35 Mk.

Reinwollene Diagonale schwere Qualität, ca. 110 cm breit Mtr. 1.85 Mk.

Elegante Kostümstoffe darunter englische Fabrikate, ca. 110/130 cm breit Mtr. 1.95 Mk.

Ein grosser Posten halbfertiger

Stickerei-Roben weiss und farbig, ein Drittel bis zur Hälfte der früheren Preise 12 Mk. 15.50 18.50 22 Mk.

PALETOTS

Damen-Paletots 9.75
engl. meliert, mit farbigem Tuch-Revers
 Damen-Paletots 12.50
engl. meliert, mit Sammetkragen
 Paletot-Kostüme 29.50
aus Diagonal-Cheviot, Paletot auf Seidenfutter

BLUSEN

Gestreifte Blusen 5.50
Wollstoff oder halbwollener Flanell, in Säumchen, gefüttert
 Waschtüll-Blusen 7.75
gemustert, mit Einsatz und Tüll-Futter
 Waschtüll-Blusen 9.75

Damen-Hüte moderne große Filz-Rembrandtform, in neuen Farben 2.25
Glockenform, mit großen doppelten Seidenschleifen 11.75
Filz-Hut, Panamaform m. Band garn. 2.35
große flache moderne Bretonnform, m. Sammetband od. Seidenstoff garn. 3.65
große flache Form, mit Mullrosen und großer flacher Seidenschleife 14.75

DAMEN-WÄSCHE

Taghemden <small>mit Stickerei, in verschiedenen Formen</small> 1.90	<u>Garnituren</u>	Nachtjacken <small>Barchent mit Langotten und Falten</small> 1.85
Taghemden <small>Achselverschluss mit Langotten</small> 1.90	Damenhemden 2.70, 2.90 <small>mit Stickerei-Ein- und Ansatz</small>	Nachtjacken <small>Barchent mit Stickerei und Falten</small> 2.50
Taghemden <small>mit Stickerei</small> 2 Mk., 2.75	Damen-Beinkleider 2.20, 2.60 <small>dazu passend</small>	Nachthemden <small>Renforcé mit Stickerei, halbfrei</small> 3.50 bis 6.50
Taghemden <small>mit Stickerei, Fassonschnitt</small> 2.80	Taghemden <small>mit Stickerei-Ein- und Ansatz und Bandedurchzug</small> 4.75	Nachthemden <small>Renforcé mit Stickerei und Umlegekragen</small> 4.50
Beinkleider <small>Barchent mit Langotten</small> 1.55	Beinkleider <small>dazu passend</small> 3.50	Stickerei-Röcke 6.50, 7.50, 8 Mk. <small>weiss, mit Ein- und Ansatz</small>
Beinkleider <small>Barchent mit Stickerei</small> 1.60, 2.25	Nachthemden <small>dazu passend</small> 9.50	Untertaillen <small>Batist mit Stickerei-Vorderteil</small> 85 Pf.
Nachtjacken <small>Barchent mit Besatz</small> 1.45	Taghemden <small>mit Stickerei- u. Spitzen-Ein- u. Ansatz, reich garniert</small> 5.50	
	Beinkleider <small>dazu passend</small> 5.50	
	Nachthemden <small>dazu passend</small> 8 Mk.	

Glacé-

Damen
 Lammled., farb., Druckverschluss 90 Pf., 2 Druckknöpfe 1.45, Ziegenleder, farb., 2 Druckknöpfe 1.85 Mk.

Handschuhe

Herren
 farbig, Druckverschluss 95 Pf., 1 Druckknopf 1.45, Lammleder, Herren-Stepper, Druckverschluss 1.75 Mk.

Zu den Gewerbegerichtswahlen.

Die Ergänzungswahlen zum Gewerbegericht finden für Arbeitgeber am 27. November, für Arbeitnehmer am Sonntag, den 29. November, statt.

an den Wochentagen während der Dienststunden von morgens 8 Uhr bis nachmittags 3 Uhr, am Sonntage von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 3 Uhr im Wahlbureau, Poststr. 16 II, Zimmer 57.

Von unseren Gegnern wird bereits Vorkehrung getroffen, um nach Möglichkeit die Wahl sozialdemokratischer Arbeitgeber zu verhindern.

Die Wahlvorbereitungen müssen deshalb mit ganz besonderer Sorgfalt getroffen werden, weil andernfalls eine ganze Reihe von bürgerlichen Arbeitgebern durch sozialdemokratische ersetzt werden.

Die in vorstehender Notiz aufgestellte Behauptung, sozialdemokratische Arbeitgeberbeisitzer ließen sich bei Rechtsprechungen von ihrem politischen Standpunkt leiten, ist eine unerhörte Unverschämtheit.

Stadtverordnetenwahlen vor 25 Jahren.

Heute am 18. Oktober sind es 25 Jahre, daß die Berliner Arbeiterklasse zum ersten Male Sozialdemokraten in die Stadtverordneten-Versammlung wählte.

Am 22. und 23. Wahlbezirk war ursprünglich der Uhermacher Karlowitz aufgestellt worden, aber mitten im Wahlkampf war er auf Grund des Sozialistengesetzes aus Berlin ausgewiesen.

Die aufgestellten Kandidaten griffen energisch als Redner in den Wahlkampf ein, daran Fritz Gördi, der eine ganz außerordentlich reiche Tätigkeit entfaltet und sich als überaus wirksamer Redner erwies.

- 1. Grundliche Reform der Mietsteuer.
2. Verweigerung jeder Steuererhöhung, bis die Mietsteuer in der von der Arbeiterpartei angegebenen Weise reformiert ist.
3. Steuerfreiheit der drei untersten Stufen ohne Verklammerung ihrer politischen Rechte.

Das Programm wurde zuerst von F. Zuhauer in seiner in der „Linde“ gehaltenen Kandidatenrede — wie die „Volks-Zeitung“ schrieb — mit der Trockenheit eines gewöhnlichen Juristen, aber auch mit großer Sachkenntnis, Präzision und Uebersichtlichkeit entwickelt.

Die Wahl fand am 18. Oktober statt, unter größerer Beteiligung, als Berlin sie vordem gesehen. In den Hauptbezirken war die Partei vorzüglich organisiert; Listenträger wiesen jeden Wähler an, unter welcher Nummer er in der Wahlliste stehe.

Was die Stimmzahl anbelangt, so hatte die Arbeiterpartei in der Klasse für sie in Betracht kommenden dritten Wählerklasse neben 704 für ungültig erklärten Stimmen zusammen 7659 Stimmen erhalten.

Aus den Stichwahlen, die am 11. Dezember stattfanden, gingen die Genossen Ewald, Gördi und Herold hervor und fünf Mann hoch zogen die Sozialdemokraten zum erstenmal ins Rathaus ein.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

- Abnigl. Opernhaus. Sonntag: Einmalkonzert. Montag: Die Joubert. Dienstag: Das war ich. Bajazzo. Mittwoch: Die Gugenelien.
Abnigl. Schauspielhaus. Sonntag: Geflossen. Montag: Der Wissenschaftswurm.
Deutsches Theater. Sonntag: König Lear. Montag: König Lear.

Berliner Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Emilia Galotti. Abends: Groß. Ein Erinnerungsfest. Montag: Baccarat. Dienstag: Der Traum ein Leben.

Neues Theater. Sonntag: Afrika. Montag: Baccarat. Dienstag: Caralloria rusticana.
Abnigl. Schauspielhaus. Sonntag: Das Fräulein in Schwarz. Montag: Judis.

Kleines Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Ein Dealer Galie. Abends: Lady Frederik.
Abnigl. Oper. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Tiefand. Abends: Manon Lescaut.

Reichshallen-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Haben Sie nichts zu verkaufen?
Abnigl. Oper. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die Schlagsagenkontrolle.

Trianon-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Fräulein — meine Frau.
Abnigl. Oper. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die Liebe macht.

Neues Opern-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Der Opernbau.
Abnigl. Oper. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die Opernbau.

Gröbel-Theater. Sonntag: Rinon de P'Enclos.
Abnigl. Oper. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die lustige Witwe.

Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Götter und Menschen.
Abnigl. Oper. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die lustige Witwe.

Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Götter und Menschen.
Abnigl. Oper. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die lustige Witwe.

Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Götter und Menschen.
Abnigl. Oper. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die lustige Witwe.

Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Götter und Menschen.
Abnigl. Oper. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die lustige Witwe.

Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Götter und Menschen.
Abnigl. Oper. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die lustige Witwe.

Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Götter und Menschen.
Abnigl. Oper. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die lustige Witwe.

Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Götter und Menschen.
Abnigl. Oper. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die lustige Witwe.

Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Götter und Menschen.
Abnigl. Oper. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die lustige Witwe.

Lombardhaus. H. Graf, Bauthstraße 3. Brillanten, Uhren, Goldwaren. 25-30 Proz. unter Ladenpreisen.

Witwe Schellner, Köpenick. Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage allen, insbesondere dem Herrn Jakob, in Firma Dens, Berlin, meinen herzlichsten Dank.

Dr. Schünemann. Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden, Frauenkrankheiten. Friedrichstr. 203, Ecke Schützenstr. 10-2, 5-7, Sonn. 10-12 Uhr.

Dr. Simmel. Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden. Prinzenstr. 41, dicht am Opernplatz. 10-2, 5-7, Sonntags 10-12, 2-4.

Fritz Rau. Bettfedern. Bettin, Inletts kauf Sie am besten Hornstr. 2 b. Neumann.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

(Siehe Wochen-Spielplan.)

Sonntag, den 18. Oktober.
Freie Volkshöhle. Nachmittags 3 Uhr: 8. Abteilung im Neuen Schauspielhaus: Die Kinder der Ezzelins.

Montag, den 19. Oktober.
14. (III.) Abendabteilung: abends 8 Uhr im Neuen Schauspielhaus: Judith.

Neue Freie Volkshöhle. Nachmittags 2 1/2 Uhr im Deutschen Theater: Kettenglieder; in den Kammertheatern: Frühlings Erwachen; nachmittags 3 Uhr im Neuen Theater: Jagdmotiv in Pulsitz; im Neuen Operetten-Theater: Der Opernball; im Schiller-Theater O.: Der rote Leutnant; im Schiller-Theater Charlottenburg: Götze von Berlichingen; im Friedrich-Wilhelms-Hoftheater: Die Rabelingen; im Heddel-Theater: Cypriane. — Die Stärkere; im Berliner Theater: Emilia Galotti.

8 Uhr Neues Theater 8 Uhr
Gastspiel d. italienischen Tragödin **Mimi Aguglia.**
Malia (Die Behexte).
Montag: La Poesatrice (Die Sündenbirn).

Dienstag: Cavalleria rusticana (Bauernchöre) und Carburara (Der Köhler).

Kleines Theater.

Abends 8 Uhr:
2 mal 2 = 5.
Montag: 2 mal 2 = 5.
Dienstag: 2 mal 2 = 5.
Mittwoch: 2 mal 2 = 5.

Theater des Westens.

Abends 8 Uhr:
Ein Walzertraum.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr zu halben Preisen: Die lustige Witwe.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.

Sonntag, 18. Oktober, nachm. 3 Uhr: Der gebürnte Siegfried. Siegfrieds Tod. Abends 8 Uhr: Die jürlischen Verwandten.

Berliner Theater.

3 Uhr: Emilia Galotti.
Abends **EROTIK.**
8 Uhr:
Hebbel-Theater
Rönngrader Str. 57/58. Anf. 8 Uhr:
Ninon de L'Enclos.

Lustspielhaus.

Nachm. 3 Uhr: Die blaue Maus.
Abends 8 Uhr:
Die Tür ins Freie.
Neues Operetten-Theater, Schiffbauerdamm 25, a. d. Luisenbr. Nachm. 3 Uhr: Der Opernball.
Abends 8 Uhr:
Die Dollarprinzessin.

Residenz-Theater.

Direktion: Richard Alexander.
„Kümmere Dich um Amelie.“
Schwanz in drei Akten (oder Bildern) von Georges Feytaud.
Sonntag 3 Uhr: Haben Sie nicht zu verzollen?
Morgen u. folg. Tage: Kümmere Dich um Amelie.

Luisen-Theater.

Nachmittags 3 Uhr:
Flachsmann als Erzieher.
Abends 8 Uhr:
Freiheit.
Montag: Freiheit.
Dienstag: Freiheit.
Mittwoch Premiere: Eine tolle Nacht.
Donnerstag: Freiheit.
Freitag: Freiheit.
Sonabend nachm. 4 Uhr: Die beiden Haden. Abends: Flachsmann als Erzieher.

DERNHARD ROSE THEATER

Gr. Frankfurter Str. 132.
Abends 8 Uhr:
Herr Paragraph.
Sonntagspreise.
Nachm. 3 Uhr halbe Preise: Das Käthchen von Heilbrunn.

Apollon Theater

Ab 8 Uhr: Das große Programm. Unter anderem:
Ein Sonntag-Morgen in Rußland.
Russisches Ballett.
Solotänzer! Solotänzerinnen!
In Vorbereitung: Eine lustige Pyrenäenfahrt.

Urania.

Wissenschaftliches Theater.
Taubenstraße 48/49.
Abends 8 Uhr:
Der Montblanc.
Montag 8 Uhr: Der Montblanc.
Hörsaal 8 Uhr Prof. Rathgen:
Der Wasserstoff und das Wasser.

ZOOLOGISCHER ZARTEN

Heute Sonntag: **50 Pf.**
Eintritt:
Kinder unt. 10 Jahren d. Hälfte.
Ab nachmittags 4 Uhr:
Militär-Dopp.-Konzert!
Morgen sowie täglich:
Gr. Militär-Konzert.

Metropol-Theater

Täglich 8 Uhr:
Donnerwetter-tadellos!
Revue in 10 Bildern v. Jul. Freund.
Musik von Paul Lincke. Regie
Direktor Schultz.

WINTER ZARTEN

Neues Programm Anne Dancrey

Schwester Merkel, Kontorsionist.
Tortola Valencia, spanische Tänzerin.
De Onze Brothers, Flaschen-springer.
Die zwölf Tiller Girls, engl. Gesangs- und Tanzgruppe.
Philliparts, Diabolospieler.
Die drei Merrills, komische Radfahrer.
Agoust Familie, Jongleure.
Cliffe Serzac, komischer Dressur-akt.
Emma Francis, Exzentrik-Tänzerin mit ihren zwei Araber-jungen.
Fuller's Serpentin-Tänzerin.
Biograph.

Passage-Theater.

Heute zwei Vorstellungen.
Nachm. 3-7 Uhr (kleine Preise).
Abends 8-11 Uhr.

Lene Land

Paul Schneider-Dancker
Das großartige
Oktober-Programm
14 neue Variété-Spezialitäten.

Passage-Panoptikum.

Der Mann mit dem eisernen Schlund!
Lahovary,
der Fürst der Fesselsprenger.
Ohne Extra-Entree.
Eintritt **50 Pf.**
Kinder, Soldaten **25 Pf.**

W. Noacks Theater

Direktion: Rob. Oll. Grunnenstr. 16.
Der verlorene Sohn.
Schauspiel in 5 Akten.
Anf. d. Konzerts 6. d. Vorst. 7 Uhr.
Eintritt **40 Pf.**
Nach der Vorstellung: Tanz.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Donnerstag: Der Nüchling.

Königstadt-Kasino.

Holymarktstr. 72.
Täglich:
Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung.
Franz Sobanski,
Emmy Lyon, Mr. Ferry, Los Ferrés,
Mr. Boston u. Stella, Nante Pohlmann,
Eva Wagner, Anita u. Stefan Komaromy.
Der arme Casimir. Schwanz mit Gelang von Schmidt Hanfins.
Nach der Vorstellung: Tanz.
Mittw., Sonnab., Sonntag: Tanz.

Gebrüder Herrnsfeld-

Theater. Vorverk. 11-2 Uhr.
57 Kommandantenstr. 57

Die beiden Bindelbands!!!

Komödie in 2 Akten
von Anton und Donat Herrnsfeld.
Vorher:
Rüftlerteil. u. a.:
Madame D'Ormay's Ballettenseen-
Sextett. Roisers Original-Bauern-
Ensemble. Saratoff, Russen-Trio.
Lena Hansen, Vortrags-Meisterin.

Schiller-Theater.

O. (Wallner-Theater.)
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Der rote Leutnant.
Schauspiel in 3 Akten v. Ed. Goldbeck
und D. Kienl.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Der Familientag.
Aufspiel in 3 Akten v. Gustav Knebelburg.
Montag, abends 8 Uhr:
Der Familientag.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Ein Teufelskerl.
Schiller-Theater Charlottenburg.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Götze von Berlichingen.
Schauspiel in 5 Akten v. Johann Wolfgang v. Goethe.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Julius Cäsar.
Trauerspiel in 5 Akten von William Shakespeare.
Montag, abends 8 Uhr:
Julius Cäsar.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Julius Cäsar.

Zirkus Schumann.

Heute Sonntag, 18. d. Mts., nachm. 3 1/2, und abends 7 1/2, Uhr:
2 Große außerordentliche Gala-Vorstellungen 2
nachmittags auf allen Sitzplätzen ein Kind frei.
In beiden Vorstellungen nachmittags und abends:
Zum erstmalig der Öffentlichkeit vorgeführt!
John der mehrfach prämierte
dressiert und vorgeführt von dem Polkisten **Bonel I.**
Absolute **Muffa** arabisches Dromedar in der hohen
Novität: **Muffa** Schule dress. und ger. von **Mr. Florio.**
36 Original-Marokkaner. 9 liegende Menschen.

Brauerei-Ausstellung

der Verfuhrs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin
10. bis 18. Oktober
Institut für Gärungsgewerbe N. Seeffz
Brauerei-Maschinen-Ausstellung
Internationale Gersten- u. Hopfen-Ausstellung
Wissenschaftliche Ausstellung
Geöffnet 9-5 Uhr
Eintritt 3 Mark
Strassenbahnlinien: Nr. 23, 24, 25, 26, 29, 31, 39, 42, 68.

Grand-Hotel-Festsäle

Am Alexanderplatz. B. Jelmlich.
Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag:
Wilh. Wolffs Hamburger Sänger.
Anfang Sonntags 7 Uhr, wochentags 8 Uhr.
Eintritt 30 Pfennig. 2161b
Vorzugskarten haben wochentags Gültigkeit.

Berliner Eis-Palast

Lutherstraße 22/24. — Ständige Eisbahn.
Täglich bis 1. Mai 1909 von morgens 10 Uhr bis
nachts 12 Uhr geöffnet. — Täglich: Großes Konzert.
Abends 9 und 10 Uhr: Klavier des ersten Kunst-
läufer und -läuferinnen, u. a. 9 1/2, Nadja Franck.
Montag ab 5 1/2 Uhr: **Elite-Abend.** Entree 2 Mark.

Schwarzer Adler

Friedrichsberg
Frankfurter
Chaussee 5
(früher 120).
Inh.: Gehr. Arnhold.
Fersprecher
Friedrichsberg No 8
Stadtstation
Frankfurter Allee.
Jeden Sonntag:

Große Tanz-Reunion.

Castan's
Panoptikum
Friedrichstraße
165
Ohne Extra-Entree!
8 Zwerge!
Verlosbilletts: Halbe Preise.

Etablissement Ballschmieder.

Konzerthaus und Winter-Prachtsäle.
Badstr. 15 a/16. Badstr. 15a/16.

Jeden Sonntag: in den vorderen Prachtsälen:
Gr. humorist.-musikalische Soiree.
Entree frei!

Im großen Prachtsaal: **Kavalier-Ball.** Schneidige Ball-
musik. Anf. 5 Uhr.
Jeden Montag: **Lustiger Abend der Adelen Spalzen.**

Direktion: F. Schneider-Bolly u. C. Reising.

Treptow. Treptow.

LUDWIG HOFMANN'S Restaurant
Köpenicker Landstraße Ecke Karpfenteichstraße
bringt sich Freunden und Bekannten in freundliche Erinnerung. 46512

Rixdorfer Theater

Berg-
Str. 147
Mittwoch, den 21. Oktober 1908:
Kater Lampe.
Komödie in 4 Akten v. E. Rosenow.
Anfang 8 Uhr.

Casino-Theater

Lotharinger Str. 27. Täglich 8 Uhr.
Das Oktober-Programm.
Glänzender Erfolg! Jubelnder Beifall!
Familie August Knoche.
August Knoche: Dir. Hans Berg.
Sonntag 4 Uhr: Reezengasse 8a.

Sanssouci, Koltbuser

Str. 8.
Direktion Wilhelm Reimer.
Heute Sonntag:
Neues Programm.
Gr. Elite-Soiree
Tanz-
Kränzh.
von
Hoffmanns Nordd. Sängern
Rum I. Male:
Guten Morgen Herr Fischer
Eperette.
Morgen: Soiree. Tanzkr.
Beg. Sonntag, 5. wochent. 8 U.
Dienstag: Theaterabend: Vor-
berbaum und Bettelrad.

Reichshallen-Theater

Täglich:
Stettiner Sängers
Meynal, Britton, Seidel,
Harat, Schröter, Ebara-
berger, Bühlingen, Otto
Schröder u. R. Schröder.
Anf. wochentags 8 Uhr.
Sonntags 7 Uhr.
Reichshallen-Garten und
Restaurant: Militär-Konzert.

XIV. Saison.

Zirkus Busch

Sonntag, den 18. Oktober:
2 Große Gala-Vorstellungen 2
Um 4 und 7 1/2 Uhr.
Nachm. 4 Uhr hat jeder Erwachsene
1 Kind unter 10 Jahren auf **frei!**
In beiden Vorstellungen:
Zedes weilere Kind unter 10 Jahr.
halbe Preise. (Galerie volle Preise.)
Nur noch kurze Zeit:
Mr. Houdini!
In beiden Vorstellungen:
Gebr. Saxon!
In beiden Vorstellungen:
Neu! Neu!
Die Messers!
In beiden Vorstellungen:
Mlle. Mariska Recsey!
In beiden Vorstellungen:
Vorführer und Reiter
der best. dreif. Schul. Freiheits-
und Springreiter.
In beiden Vorstellungen:
Sämtliche Gloriosa mit den
neuesten Wigen usw.
Abends 7 1/2, Uhr:
Barbarossa
Große Origin.-Ausst.-Pantomime
des Zirkus Busch in 6 Bildern.

Bürgerliches Schauspielhaus

Rastenburger-Allee 7-9.
Nachm. 3 Uhr: Der Hüttenbestyrer.
Schauspiel in 4 Akten von G. Ohnet.
Abends 8 Uhr:
Die Räuber.
Schauspiel in 5 Akten v. Fr. v. Schiller.
Montag: Die Räuber.

Brunnen-Theater

Badstraße 68. Direktion: Willy Voigt.
Nachmittags 3 Uhr:
Die Gebieterin von St. Tropez.
Schauspiel in 5 Akten von D. Schütz.
Abends 7 Uhr:
Der Widerspänstigen Zähmung.
Aufspiel in 4 Akten nach W. Shakespeare
von Johann Ludwig Deinhardstein.

Die Räuber.

Schauspiel in 5 Akten v. Fr. v. Schiller.
Montag: Die Räuber.

Maria Stuart.

Trauerspiel in 5 Akten v. Fr. v. Schiller.
Sonntag, den 19. Oktober 1908:
Klassiker-Vorstellung.
Maria Stuart.
Trauerspiel in 5 Akten v. Fr. v. Schiller.

Stadt-Theater Moabit.

Alt-Moabit 48.
Größter und vornehmster Theater-
saal Moabits.
Sonntag, den 18. Oktober 1908:
Forberbaum und Bettelrad.
Volksstück in 5 Akten.
Anf. d. Vorst. 7. Aufführung 6 Uhr.
Konzert 6 1/2, Uhr.
Vorderausg. a. 10-1 Uhr i. Theater-
Restaurant.
Nach der Vorstellung: **Ball.**
Montag, 19. Oktober: Soiree der
Lustigen Sängers.

Fröhels Allerlei-Theater

Schönhäuser Allee 148.
Sonntag, den 18. Oktober:
Konzert, Theater und
Spezialitäten.
Montag, 19. Oktober: Familien-
Vierabarett bei freiem Entree.

Walhalla

Weinbergsweg 19/20, Rosenth. Tor.
Heute 2 Vorstellungen.
Nachm. 3 1/2, Uhr: Keine Preise.
Jeder Erwachsene 1 Kind frei.
Abends 8 Uhr: In bald Vorst. das
im Tunnel: Regimentskapelle zc
Theaterbeisitzer dab. freies Eintritt.

Palast-Theater

Gutzgr. 24, 2 Min. v. Opl. Ode
Grübtes
Spezialitäten-Theater Berlins
3000 Personen fassend! 3000!
Direktion: G. Milan u. E. Ritter.
Antonie Gates.
Ycotha & Kapt. Grade
Ling Ling Comp.
und 12 Attraktionen.
Angenehmer und amüsanter Ausent-
halt für Familienpublikum.
Entree 2, 1.50, 1 R., 75, 50 Pf.
Vorzugskarten, halbe Preise, überall
gratis.

Parodie-Theater

Dresdener Straße 97.
Heute:
Cavalleria-Rustikana und
die urkomische Burleske
„Berlin steht Kopf“.
Anfang Sonntag, 8. wochent. 8 1/2, Uhr.

Restaurant

Gewerkschafts- haus.

Engelstuf 15.
Menu 75 Pf.
Heute Sonntag:
Modartstuppe.

Sander mit Champignonsauce oder
Rostbr. mit Äuhtel.
Dammoldsteule oder: Schinken in
Schinken in Burgunder.
Kompott oder Salat.

× Reichhaltige Abendkarte. ×

Wochentäglich: Großer bürgerlicher

Mittagstisch Couv. 60 Pf.

2 franz. Villards.
2 Regelbahnen
Neu eingeführt:
Weißbier-Anschank.
R. Augustin.

Folies-Caprice.

Linden-
str. 132
Durchschlagender Erfolg!
Die lästige Witwe.
Die Brautschau.
Neu! Grünecker als Ver-
teidiger in Strafsachen.
Vorverk. 10-2 Uhr a. d. Kasse,
bei Wertheim und Invalidendank.

Gustav Behrens- Theater.

Goltzstr. 9.
Chte Sprechener.
Volksstück mit Gelang und Lang
von Walther Gerick.
Franz Heilig, Hausdiener: Dir. Gustav
Behrens, Wilhelm Henckel, Arbeiter:
Regist. Bernh. Lange.
Außerdem die übrigen erstklassigen
Spezialitäten.
Duskes Vitograph.
Anfang 8 Uhr. Sonntags 6 Uhr

Alhambra

Wallner-Theaterstraße 15.
Jeden
Sonntag: **Großer Ball**
Großes Orchester. Anfang Sonntags
5 Uhr. **A. Zameiat.**

Markgrafen-Säle

Markgrafendamm 24. Amt VII 4277
Und Hermann Scholtz.
Heute: **Gr. Ball.**
Säle von 100-1000 Personen zu
Festlichkeiten und Versammlungen.
2 Kegelbahnen.

Germania-Prachtsäle.

Carl Richter.
Chausseest. 110. Chausseest. 110.
Jeden Sonntag:
Paul Mantheys
lustige Sängers
(ehem. O. Steidts
Hamb. Sängers)
Heute neues Programm.
Anfang 6 1/2, Uhr. Eintritt 50 Pf.
mit anschließendem Familienkonzert
von 5 Uhr ab im weissen Saale.
Großer Ball.

City-Hotel

52/53. Dresdener Straße 52/53.
Für die bevorstehende Winterfaison
sind unsere Festsäle für Vereini-
festlichkeiten, Hochzeiten usw. unter
soutanen Bedingungen zu vergeben.

Groß-Destillation

Urbanstr. 100.
Großer Mittags-Tisch
von 12-3 Uhr,
stets warme Speisen
bis 11 Uhr nachts.
Jeden Sonntag: Gänsebraten,
Portion 60 Pf.
20006 **H. Nagel.**

Prachtsäle d. Nordens

Müllerstr. 142 (Bharus-Zafe)
unweit vom Bahnhof Wedding.
Sonntag, den 18. Oktober cr.:
BALL.
Im oberen Saal: Vorstellung.
Anfang 7 Uhr. 2225b
Unterer Saal: **BALL** bei ver-
stärktem Orchester.
Beginn des Balles 4 Uhr.
Im Restaurant ab 4 Uhr: Frei-
konzert. (Arkassee vom Dahn).
Säle 1000-1500 Personen i. Fest-
lichkeiten u. Versammlungen.

Verein für Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse.

Montag, den 19. Oktober, abends 6 1/2 Uhr, in „Zammers Festhallen“, Kommandantenstr. 72. 55/56
 Vortrag über: „Die Weltanschauung Leo Tolstois“. Referent: Friedrich Stampfer. Der Vorstand.
 Gäste willkommen. — Diskussion.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter (Filiale Groß-Berlin).

Sonnabend, 24. Oktober, abds. 8 1/2 Uhr: 4. Stiftungs-Fest

zum Besten des Unterstützungsfonds in Freyers Festsälen (früh. Keller), Koppenstr. 29

Mitwirkende:
Berliner Sinfonie-Orchester (Dirigent: Herr Maximilian Fischer), Konzertarrangement von Herrn Willi Frank, Opernsänger, Fr. Ella Weythaler, Vortragskünstlerin, Fräulein Florentine Beyer, Konzertsängerin, Herr Bernhard Wilhelm, Charakterhumorist, am Klavier: Herr Artur Spengler. 29/17

Nach dem Konzert: Freier Festball. Herren-Karte 50 Pf. Damen-Karte 30 Pf. Es wird dringend gebeten, während des Konzertes nicht zu rauchen.

Straßenbahnverkehr durch die Gr. Frankfurter Str., Andreasstraße, Grüner Weg und bis Schles. Bahnhof: Nr. 1, 2, 3, 4, 6, 9, 16, 22, 31, 66, 67, 69, 70, 71, 78, 79 und 80; außerdem Stadtbahn: Schlesischer Bahnhof.

Dr. med. Fackelmann's Spezial-Institut für Beinleiden und Fußleiden

(Kramptadern, Geschwüre, Flechten, Salzfluß, Kniegelenks- und Fußgelenksleiden, Plattfuß, Schweißfuß, Nagelerkrankungen). Behandlungsmethoden: Kompressions-Gehverbände, Heißeisbehandlung, Stauungs- und Saugverfahren, Massage, Lichtbehandlung.
 9-12, 3-5. Mittwoch und Sonntag 9-12 Zimmerstraße 78.

Vorteilhafter Bezug für Wiederverkäufer!

Cigarren
 Billigste Engros-Preise!
 Kl. Mexiko . . . 100 St. 2.85 M.
 St. Felix Brasil . . . 3.50
 Cabinet . . . 3.60
 La Suprema . . . 4.50
 Excell. Krautke II . . . 5.00
 Altoza . . . 5.50
 Perla de Cuba . . . 6.-
 400 Stück franko Nachnahme.

Czollek & Geballe

Zigarren-Engros, Berlin G., Neue Promenade 7, 1. Etage. Preisliste franko! (Kein Laden.)

Achtung!
 Sumatra, dritte Länge-Vollblatt, sehr deckfähig und sicher brennend
 per Pfund 2,20 M.
 Hamburger Rohtabak-Haus
 Filiale: BERLIN N., Brunnenstr. 190.

Heinrich Franck
 Berlin, Brunnenstr. 185
 Sumatra-Decke Nr. 1401 ganz hell, 2te Länge unter 1 1/2 Pf. Deck., flottes schneeweißes Brand
 nur 2,90 verz.
 Geschäftsschluss 7 Uhr.

Billige Rohtabake.
 Max Jacoby, Strolitzerstr. 52

W. Hermann Müller,
 Berlin, Magazinstr. 14.
 Sumatra-Decke Nr. 6108 a 1,70 St. verzollt.
 Java-Sumatra Nr. 6105 a 2,50 St. verzollt 44654
 Beiblätter mit guten Farben und feinem Brande

A. Plonsk & Co.
 Berlin N., Brunnenstr. 25.
 Sumatras hellfarbig, Voll-, Halb- u. Sandblatt v. 250-525 Pf.
 Umblatt No. 118 140 Pf. viel Deckblatt enthaltend.
 Java-Umblatt 115-140 Pf. leicht und kolossal ergiebig.
 Java-Einlagen 85-105 Pf.
 Vorstentl. Decke a Verkohrtrollen 160-275 Pf.
 Carmen 85-125 Pf.
 Brasilis St. Felix, alte Ware, 115-135 Pf.
 Losgut, gar. rein amerik. 85 u. 90
 Sämtl. Preise versteht. sich verzollt.

Berliner Uk-Trio.

Felix Schauer U-Stralauerstr. 1.



Konfektion direkt aus der Fabrik ist viel billiger.
 Kein Laden
 Uebergangs-Paletots
 Capes — Kostüme
 Mädchen-Paletots
 Abend-Mäntel
 Kostümröcke
 Pelz-Stolas

Robert Baumgarten
 Hausvogtei-Platz 11 I. Etage
 schrägüber Untergrund-Bahnhof.
 Gegen dies 50 Rabattver-Inserat 60 gültig.
 Auch Sonntags geöffnet.



Für 1 Mark

wöchentliche Teilzahlung liefert das
Versandhaus Berliner Herren-Moden
 (nur Stralauerstr. 25, am Wassermarkt)
Garderobe fertig u. nach Maß ohne Gestaltlohn
 Verarbeitung haltbarer Stoffe unter Garantie für taubelosen Sitz. — Preis mit Reutern jederzeit. — Wichtigste Maßangaben, Material (Wollschere) vor an in Kommissar nur Frankfurt oder März 1908. Die Maßangaben zu beliebigen Raumangeboten gegen Baße verfaßt. 1240

Anzüge u. Paletots Maß
 aus Ia Stoffen. Monats- u. nicht abgeholte Sachen staunend billig.
Maßschneiderei Voß,
 nur Brunnenstr. 3.1 (Kosenthal-Lor)
Möbel
 ganze Wohnungs-Einrichtungen sowie einzelne Stücke äußerst billig. Eigene Tischlerei-Verkstatt.
 Berlin O.,
Wiehr, Petersburgerstr. 62

Sozialdemokratischer Wahlverein des 6. Berliner Reichstagswahlkreises

(Abteilung 7 und 8 Moabit).
 Sonnabend, den 24. Oktober 1908,
 im großen Saale der „Kronen-Brauerei“, Alt-Moabit 47-48:
Kunst-Abend
Wagner-Konzert
 unter Mitwirkung des Neuen Tonkünstler-Orchesters, Dir.: f. Hollfelder.
 Rezitation: Eduard v. Winterstein (Deutsches Theater).
 Gesang: Konzertsänger Emil Severin (Bariton). 230/4*
 Nachdem in beiden Sälen TANZ. Herren zahlen 50 Pf. nach.
 Anfang präzise 9 Uhr. Einladungskarte 50 Pf. Das Komitee.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis 9. und 10. Abteilung (Wedding)

Sonntag, den 25. Oktober 1908

Großes Konzert

in den Pharussälen, Müllerstr. 142
 ausgeführt vom Sinfonie-Orchester (Dirigent: Maximilian Fischer) unter Mitwirkung des Cellisten Herrn Fr. Grosse — des Konzertsängers Herrn O. Kowalski — des Konzertmeisters Herrn B. Schulz — der Opernsängerin Frau Klara Urban — des Rezitators Herrn Paul Stier.
 Billett 50 Pfennig. Dieselben sind an den bekannten Stellen zu haben.
 Anfang 6 Uhr. Nach dem Konzert: Tanz. Herren, die daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach. Garderobe 10 Pf. Programm u. Liedertexte am Eingang gratis.

Lieber 100 Morgen

neu aufgeschlossenes Gelände. 5 Minuten vom Bahnhof
Kaulsdorf
 20 Pfennig-Tour
 Gütererb. n. d. Versteigerung, die die Wohnungen, besten teilig. Gartengrund, Gas- u. Wasserleit., künstl. Zapfungsleitung, langjähr. Hypothek. Jetzt noch
 R. von 15 M. an.
 Kaufkraft auf unser Terrain an d. Dönerstraße u. im Bahnhof-Neft. Soboy, Dej.
Nieschalke & Nitsche
 Berlin, Neue Köntigstr. 16

Sie heizen zu teuer!
 Bestellen Sie mit Postkarte Prof. Desinny's Radial-Gasofen, Fabrikat der A. E. O. (14 Patente), dann sparen Sie 1/3 Ihrer Kohlenrechnung! Radial kostet nur 5 Mark und heizt für 2 Pfg. pro Stunde jed. Wohn- 2 und Arbeitsraum ausgiebig. — Aus Asbest, nicht aus Blech, daher absolut geruchlos u. unbegrenzt bei der Heizung. — Der einzige gesundheitlich empfohlene Gasofen. — Ermöglicht die vollkommenste Verbrennung des Gases und steigert die Heizwirkung um das Sechsfache. — Erwärmt zuerst den Fußboden, nicht die Decke des Zimmers, keine kalten Füsse mehr! — Überall verwendbar, kann von jedem Laien in 1/2 Min. auf dem Gasrohr installiert werden. Für die Heizung ebenso bahnbrechend wie das Auerlicht für die Beleuchtung. — Zustellung in Gross-Berlin kostenfrei; nach ausw. L. Holzkrate, portofr. M. 5.80, Nachn. 30 Pfg. mehr. Deutsche Radial-Gesellschaft, Berlin 129 Friedrichstr. 78. — Tel. 1a, 7829. — Wiederverkäufer gesucht.

Neu! Neu!
Buckow bei Britz
 Land-Parzellen R. 24 H. 24. bei Roykowski, Britz, Chausseestraße 7, Grubitz, b. Stralauerstr. 29, oder bei Heiert, Berlin, Luisenufer 41.
Beste Bezugsquelle!!!
Teilzahlung
 Wöchentlich nur 1 Mark!
 Große Auswahl Uhren, Goldwaren jeder Art, Zithern, Phonographen, Grammophone, Musikwerke usw.
 Verkauf von prima Platten und Walzen.
Jahre & König, Warschauer Straße 68, I. Etage, u. Reinickendorfer Str. 101, I. Etage.

Die Harnleiden
 Ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von
Dr. med. Schaper,
 BERLIN — Preis 1 Mark.
 1000 Stück
 Verlage des Richters Frankfurt (Oder) Buchverlag-Verlag

Stieppdecken
 größte Auswahl, sehr preiswert, direkt in d. Fabrik
 Bernhard Strohmeyer
 Berlin S. 14, 72 Wallstraße 72
 W. 15, Joachimthaler Straße 25/26
 Alle Stieppdecken werden aufgearbeitet.

Druckerei „Süd-Ost“
 Fernspr. IV 7601 • tariffrei
F. Müller
 86, Wrangelstraße 86
 liefert alle
 Vereins- und Privatdrucksachen
 schnell, sauber, billig.

Atelier Zahnersatz
 für künstlichen Zahnersatz
 Zahnziehen, Plombieren.
Alfred Faustmann, Waldemarstraße 49.
Charlottenburg.
 Solide Uhren, moderne Kellton, Reparaturen an Uhren u. Goldwaren preiswert u. gut.
Friedrich Stabenow, (am Rathaus) Lützower Str. 16
 44025* Edc Invalidenstr. 143

General-Versammlung der Delegierten der Orts-Krankenkasse der Konditoren
 am Freitag, den 23. Oktober cr., abends 8 1/2 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 68/69.
 Tagesordnung:
 1. Kassenbericht.
 2. Wahl von drei Kassenrevisoren: ein Arbeitgeber, zwei Arbeitnehmer.
 3. Wahl von drei Vorstandsmitgliedern: ein Arbeitgeber, zwei Arbeitnehmer.
 4. Verschiedenes.
 Einladungskarte legitimiert.
 2224b Der Vorstand.

Allgemeine Ortskrankenkasse für Rixdorf.
Bekanntmachung.
 Gemäß §§ 60 und 61 des Statuts laden wir hierdurch die Kassenmitglieder und Arbeitgeber zu den am nachfolgenden Terminen stattfindenden Wahlen sämtlicher Delegierten zur General-Versammlung er-gedenkt ein.
 Es haben zu wählen die Arbeitnehmer: 181 und die Arbeitgeber: 90 Delegierte.
 Die Wahlen finden statt im Kassenlokal, Ideal-Passage 12 I. und zwar
 für die Kassenmitglieder am Sonntag, den 1. November d. J., vormittags von 10 bis 1 Uhr, und für die Arbeitgeber am Montag, den 2. November d. J., abends von 6 1/2 bis 9 1/2 Uhr.
 Wahlberechtigt und wählbar sind nur diejenigen Kassenmitglieder, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind und diejenigen Arbeitgeber, welche für erstere Beiträge aus eigenen Mitteln zahlen sowie großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind.
 Als Legitimation gilt für die Mitglieder das von der Kasse bezogene Mitgliedsbuch und für die Arbeitgeber die letzte quittierte Beitragsrechnung.
 Rixdorf, den 17. Oktober 1908.
 Der Vorstand:
 K. Wagner, Vorsitzender.

Orts-Krankenkasse Weissensee.
 Durch die am 1. Oktober cr. ab-gelassene Wahlzeit ist eine Neuwahl sämtlicher Vertreter erforderlich.
 Es sind zu wählen:
 145 Arbeitnehmervertreter und 67 Arbeitgebervertreter.
 Die Wahlen finden am Mittwoch, den 28. Oktober cr., abends von 6-10 Uhr, im Restaurant „Prälanten“, hier, Lehderstraße 122 statt und zwar wählen die Arbeitnehmer von 6-8 Uhr und die Arbeitgeber von 9-10 Uhr.
 Wahlberechtigt und wählbar sind nur diejenigen Kassenmitglieder und Arbeitgeber, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind.
 Die Arbeitnehmer haben das Quittungsbuch bei der Wahl vor-zulegen. Die Arbeitgeber wollen sich zum Zwecke ihrer Legitimation eben-falls mit einem Ausweise versehen.
 Weissensee, den 8. Oktober 1908.
 Der Vorstand
 der Ortskrankenkasse für den Gemeindebezirk Weissensee.
 Fuhrmann, Vorsitzender.

Orts-Krankenkasse der Sattler
 und verw. Gewerbe zu Berlin.
 Gemäß § 48 unseres Statuts findet die Neuwahl der Delegierten zur Generalversammlung für die nächsten zwei Jahre statt. Zur Vor-nahme der Wahl laden wir die Arbeitgeber sowie die Mitglieder hier-mit ein.
 Die Wahlen finden statt:
 a) für die Arbeitgeber am Montag, den 26. Oktober 1908, im Gewerkschaftshaus, Engel-Heer 15, Saal 9.
 Zu wählen sind 191 Vertreter. Der Wahlakt beginnt um 7 Uhr und wird pünktlich um 8 Uhr geschlossen. Beitragsquittung legitimiert.
 b) für die Mitglieder am Montag, den 26. Oktober 1908, im Gewerkschaftshaus, Engel-Heer 15, Saal 7.
 Zu wählen sind 405 Vertreter. Der Wahlakt beginnt um 5 1/2 Uhr und wird pünktlich um 8 Uhr geschlossen.
 Mitgliedskarte legitimiert.
 Nach Beendigung der Wahl Fest-stellung des Wahlresultats und Ver-sammlung beschließen.
 Die Wahl ist geheim und erfolgt durch Stimmzettel.
 Der Vorstand:
 Gustav Sanger, Vorsitzender.
 Jakob Landgrebe, Schriftführer.

Hygienische
 Bedarfsartikel, Neuzeit-Kataloge
 Dr. Empehl, viel Aerzte u. Prof. grat. u. f. H. Ungar, Gummiwarenfabrik
 Berlin NW., Friedrichstraße 91/92
Wer — Stoff — hat
 fertige Anzüge nach Maß 20 M.
 Tadellos, gut, haltbare, feinste Stoffe.
 Bei Stofflieferung billigste Preise.
Franke, Uferstraße 143, 44025* Edc Invalidenstr. 143

Stolas,
 Kollern, Krawatten, Muffen, Herren- u. Kinder-Garnituren, Pelzjacken, Pelze, garnierte Pelzhüte, Barotts, Pelzdecken, nur eigenes Fabrikat, in größt. Auswahl, aus bestem Material. Kein Zwischenhändler, daher Fabrikpreise.
 Verk. bis 9 abends. Sonntags geöffnet.
F. Kalman, Kürschnermstr.
 Kommandantenstr. 15, Tel.: I, 8917, gegenüber Beuthstr., vorn 1 Tr.

Möbel Schulz

Reichenberger Str. 5.
 Gediegene Arbeit.
 Außerst billige Preise. 45012*
Ratenzahlung.
 Holländisches Kakao-Import-Haus
 Berlin, Brandenburgerstr. 27,
 verkauft direkt an Private garantiert rein holländisches Kakao. Marke La 29. L. 75, Prima II. 2.-, superior 29. L. 2.25 per Pfd., franko von 9 Pfd. ab durch ganz Deutschland. 280/10

A. JANDORF & Co

Spittelmarkt

Belle Alliancestrasse

Grosse Frankfurterstrasse

Brunnenstrasse

Kollbuser Damm

Montag, Dienstag, Mittwoch

weiss

Porzellan

dekoriert

Teller	flach 10 Pf., tief 15 Pf.
Dessertteller	8 Pf.
Kompotteller	5 Pf.
Kompottschalen	3, 5, 8, 10 Pf.
Bratenplatten oval	15, 18 Pf. bis 1.45
Bratenplatten rund	25, 33 Pf.
Saucieren	42, 48 Pf.
Terrinen	80 Pf.
Kartoffelschüsseln	48 Pf.
Beilageschalen	15 Pf.

Cabarets	48 Pf.
Salatschüsseln	18, 35, 60 Pf.
Butterglocken	38 Pf.
Kaffeekannen	48 Pf.
Milchtöpfe	10 Pf.
Zuckerdosens	15 Pf.
Tassen mit Untertassen	9, 10 Pf.
Satz-Töpfe	Satz 6 Stück 98 Pf.
Teekannen	22, 30, 48 Pf.
Fruchtschalen auf Fuss	38 Pf.

Tassen mit Untertassen	15, 18, 20, 25 Pf.
Dessertteller	18, 28 Pf.
Butterdosens	42, 58, 85 Pf.
Teekannen	20, 38 Pf.
Milchtöpfe	10, 15, 25 Pf.
Zuckerdosens	15, 25 Pf.
Kaffeekannen	48, 98 Pf.
Kaffeesevice für 2 Personen	1.75

Ein grosser Posten einzelner
Porzellan-Tafel- u. Kaffeegeschirrtelle
dekoriert, hervorragend preiswert

Tafelservice für 6 Personen, 23 Teile, moderne Dekore **12.25, 14.75**

Kaffeesevice 9 Teile **2.95 bis 4.75**, 15 Teile **5.50, 8.50** Perlmuttglasur 9 Teile **5.75, 6.50**

Küchen-Garnitur

Porzellan, weiss mit Golddekor oder Streublumen

Vorratsstonnen	68 Pf.
Salz- oder Mehlmesten	1.65
Essig- oder Oelflaschen	68 Pf.
Gewürztonnen	28 Pf.
Satz-Töpfe	Satz 6 Stück 2.25

Steingut

Waschbecken grosse Form	95 Pf.
Wasserkrüge grosse Form	85 Pf.
Fischservice für 6 Personen	3.25
Tafelservice mit Goldrand für 6 Personen	5.75
Blumenkübel Majolika	35, 48 bis 2.95

Pressglas-Artikel

Wasserbecher	6 Pf.
Dessertteller	6 Pf.
Kompottschalen	7 bis 35 Pf.
Butterdosens	18, 28 Pf.
Käseglocken	48 Pf.

Waschgarnituren 4 Teile **1.75** 5 Teile **2.25 bis 4.00** grosse Form, blau, rot oder grün mit Golddekor **8.50**

Emaile

Schmortöpfe ohne Ring	38, 48, 60, 70 Pf.
Schmortöpfe mit Ring	48, 65, 80, 95 Pf.
Kasserollen ohne Ring	25, 30, 35, 40 Pf.
Kasserollen mit Ring	48, 55, 65, 75 Pf.
Wasserkessel mit Sack	1.25, 1.45, 1.65
Wasserkessel für Gas	80, 95, 1.10
Vorratsbüchsen mit Aufschrift	48 dekoriert 1.25, 1.45
Wasserkessel mit Sack, dekoriert	3.25, 3.50, 3.75
Wasserkessel für Gas, dekoriert	2.95, 3.25, 3.50

Kaffeekannen	35, 40, 48 Pf.
Kaffeekannen dekoriert	1.95 bis 2.75
Milchtöpfe	48, 55, 65, 75 Pf.
Kaffeeflaschen	38, 48, 55 Pf.
Müllschaufeln	35, 38 Pf.
Gusseiserne Schmortöpfe innen emailliert	3 90 Pf. 3 1/2 95 Pf. 4 1.10 5 1.25
Gusseiserne Gänsebratpfannen innen emailliert	5 1/2 1.65 6 1.80 6 1/2 1.95 7 2.45
Waschschüsseln mit Seifnapf	48, 55, 65 Pf.

Garnitur Sand, Seife, Soda	1.65 dekoriert... 1.95
Petroleumkannen in Qualität	1.45, 1.65
Topfdeckel ca. 30 bis 36 cm	12 bis 20 Pf.
Seifnapfe für die Leitung weiss	12 Pf., neublau 15 Pf.
Schaum- od. Schöpflöffel	10 bis 15 Pf.
Ascheimer	1.25, 1.35, 1.45
Wannen oval	1.25, 1.65, 1.95, 2.45
Waschgarnitur Porzellanform 5 Teile, dekor.	9.75, 12.50
Eimer dekoriert mit Deckel	1.45, 1.75
Eimer dekor. mit Deckel, Messingbügel und Knopf	2.45

Eimer ca. 28 cm grau **62 Pf.**, neublau **85 Pf.**, ca. 30 cm **72 Pf.**

Wirtschafts-Artikel

Plätteisen	1.95, 2.10, 2.25
Plätteisen vernickelt	2.45, 2.60, 2.75
Plätteisenuntersätze	15 Pf.
Verzinkte Wannen oval m. Fuss	1.65 bis 2.65
Verzinkte Eimer	ca. 25 68 28 72 30 cm 85 Pf.
Verzinkte Waschtöpfe mit Deckel und Einsatzsieb	2.75, 3.25, 3.75
Wäscheleinen	95, 1.65, 2.25
Waschbretter	48, 55, 65 Pf.
Küchenwagen	95, 1.65, 2.25
Messerputzmaschinen	4.50, 5.50
Schmirgel	Büchse 20 Pf.

Bestecke mit 4kant. Holzheften, Stahlgabel	45 Pf.
Bestecke mit 4kant. Ebenholzheften, Stahlgabel	60 Pf.
Tee-Eier vernickelt mit Kette	20 Pf.
Wärmflaschen mit Messinggewinde	95 Pf.
Deckelhalter lackiert	38 Pf.
Petroleumkannen lackiert ca. 3 Liter	45 Pf. ca. 5 Liter 55 Pf.
Fensterleder extra gross	95 Pf.
Zinkzober starke Qualität	8.50, 10.50
Zinkwaschfässer starke Qualität	7.50 bis 11.50
2 Gasplätteln mit Erhitzer	4.75

Kohlenkasten Eisenblech lackiert	95 Pf. 1.15, 1.35
Kohlenkasten Holz	1.95, 2.35, 2.95
Kohleneimer Eisenblech lackiert	48, 70, 90 Pf.
Ofenvorsetzer	2.45, 2.85
Kohlenlöffel	15, 20, 25 Pf.
Leitern	Stufe 35 Pf.
Küchenrahmen gestrichen, gross	3.75
Putz- oder Wichskasten	38, 42 Pf.
Waschständer rund	48, 75, 95 Pf.
Waschtische	2.25, 2.50, 2.95
Küchentische gestrichen	5.95 mit Muschelaufsatz 6.95
Küchenstühle gestrichen	1.95 mit Trillen .. 2.95

Gelegenheitskauf! 150000 Stück Britannia Esstlöffel, Teelöffel u. Gabeln
Besonders empfehlenswert für Restaurateure! zu aussergewöhnlich billigen Preisen

Teelöffel Stck. 4, 6, 8 Pf. | Esstlöffel Stck. 10, 12, 15 Pf. | Kinderlöffel Stck. 8, 10 Pf. | Gabeln Stck. 8, 10, 12 Pf.

Die Braut in den Tod getrieben?

München, den 17. Oktober.

Mit einer Affäre, die speziell in psychologischer Hinsicht wesentl. ist an den Fall der ehemaligen Stützlehrerin Elise v. Gensler erinnert, hatte sich heute das Kriegsgericht der I. Division zu beschäftigen. Zwei Vorkommnisse im heurigen Jahre riefen ein weitgehendes Interesse hervor. Im April ließ die in der Schellingstraße wohnende Köchin Marie Zoller der Schutzmannschaft mitteilen, daß in der Nacht ein Mordanschlag auf sie und ihr vier Jahre altes Kind ausgeübt worden sei. Sie erzählte, als sie nach Witternachts erwacht sei, wäre ihr der Hals mit einem Handtuch zugeschnürt gewesen, und die Hände auf den Rücken gebunden. Sie und ihr Kind hätten sich erbrochen müssen; ihr Hausherr sei ihr dann zu Hilfe gekommen, und habe sie von den Fesseln befreit. Die Zoller sprach die Vermutung aus, daß man sie und ihr Kind mit Chloroform betäubt und beiden dann Gift beigebracht habe. Am 17. August d. J. erschien sich dann die Zoller in Fürstenseefeldbrud auf einer Bank vor den Augen ihres Kindes. Mit diesen beiden Vorkommnissen wurde der frühere Notar, jetzige Vizefeldwebel Lorenz Feld in Verbindung gebracht, der gegenwärtig als Schreiber zur Inspektion der Unteroffizierschule kommandiert ist. Feld hatte seit dem Herbst 1898 mit der Zoller ein Verhältnis, das sich nach den Angaben der letzteren folgendermaßen entwickelte: In diesem Jahre lernte die Zoller den Feld in Fürstenseefeldbrud kennen, und aus dem Verhältnis, das zunächst bis zum Jahre 1906 fortgeführt wurde, entsprossen zwei Kinder, ein nunmehr 7 Jahre altes Mädchen und ein vierjähriger Knabe. Feld, der dem Mädchen heid die Heirat versprochen hatte, wurde zur Alimentenzahlung auch geurteilt; er bezahlte jedoch in der ganzen Zeit höchstens 150 bis 180 M. Dabei mußte die Zoller für das eine Kind, das sich bei fremden Leuten befand, monatlich 15 M. bezahlen, das andere Kind befindet sich bei ihrer Stiefmutter, die sie ebenfalls finanziell unterstützen mußte, außerdem mußte sie die gesamten Kosten für Kleider usw. bestreiten. Im Jahre 1906 ging Feld ein neues Verhältnis mit einer geizigen lebenden Kaufmanns-Frau in Fürstenseefeldbrud ein. Da er dieses Verhältnis trotz der Willen der Zoller nicht löste, machte diese ihre Ansprüche aus den rückständigen Alimenten geltend, und ließ die Dienströhre mit 1000 M., die Feld zu erwarten hatte, pfänden. Dieses Vorgehen gab nun die Veranlassung zu der dem Feldwebel zur Last gelegten Mißhandlungen seiner Braut.

Anfangs November vorigen Jahres verlangte er von seiner Braut die Zurücknahme der Pfändung. Da diese sich hierzu nicht gleich bereit erklärte, spudte ihr Feld in einem Café an der Theresienstraße zunächst ins Gesicht. Aus Scham vor den Gästen verließ die Zoller eilig das Café, Feld ging ihr nach, gab ihr ein paar Faustschläge, und erklärte: „Heute kommst Du mir nicht mehr aus.“ Die Zoller rief Passanten um Hilfe an, und flüchtete dann in eine neben ihrer Wohnung gelegene Wirtshaus. Der Feldwebel stieg nun — es war inzwischen Witternachts geworden — in die nebenan im Partierete gelegene Wohnung der Zoller, und wartete auf sie. Als sie kam, setzte sich der Streit fort, und Feld soll ihr zunächst das Licht aus der Hand geschlagen haben. Dann packte er sie an den Haaren, warf sie auf das Sofa, drohte sie, und verlegte ihr mit seinem in der Scheide heftenden Säbel mehrere Schläge in die Seite. Die Zoller flüchtete, rief ihren Hausherrn zu Hilfe, der den Feldwebel aus dem Hause wies. Am andern Morgen hatte die Zoller zwar blaue Flecken am Hals, an den Armen und den Hüften,

daß er vermählte sie aber ihre Geliebte, in der sich ein Hundertmarktschein befand. Sie begab sich in die Wohnung des Feld, und verlangte ihr Geld zurück. Der Leugner

zunächst, als sie ihm jedoch nachmittags auf sein Bureau telephonierte, und mit Anzeige bei der Schutzmannschaft drohte, bestärkte er sie in die Wohnung und warf ihr dann den Geldbeutel mit dem Betrag die Treppe hinunter. Trotz dieses Vorfalls versöhnten sich die beiden wieder, und die Zoller hob auch die Pfändung auf, nachdem ihr der Bräutigam

neuerdings die Ehe zugesichert

hatte. Da Feld jedoch das bereits erwähnte Verhältnis fortsetzte, wurde der Bruch zwischen den beiden immer tiefer, und wie schon erwähnt, beging die Zoller dann Selbstmord. Vor ihrem Tode schrieb sie noch zwei Briefe an ihre Stiefmutter und an das Kriegsgericht, in denen sie erklärte, das Verhältnis mit Feld habe sie in den Tod getrieben, und worin sie auch ihre Angaben bezüglich der Mißhandlungen aufrecht erhielt, wie sie auch nochmals diesen des angeblichen Mordversuches zieh. Diese Schilderung des Sachverhaltes, den die Zoller gelegentlich einer Vernehmung zu Protokoll gab, erklärte Feld, der sich nunmehr wegen

Mitigation, Körperverletzung, Bedrohung, Diebstahl usw.

zu verantworten hatte, von A bis Z als erlogen. Die ganzen Behauptungen der Zoller seien ein Nacheakt, weil er ihr bereits im Jahre 1906 erklärt habe, daß er sie unter keinen Umständen heiraten werde, weil sie ihn wiederholt, insbesondere auch über ihre Vermögensverhältnisse belogen und auch verschiedentlich denüanziert habe. Insbesondere bestreitet er, die 100 Mark weggenommen zu haben, das hätte er gar nicht nötig gehabt, da ihm die Zoller wiederholt größere Geldbeträge zur Aufbewahrung übergeben habe.

Aus den Zeugenaussagen sei folgendes hervorgehoben: Dem Schutzmann gegenüber, der die Recherchen in der Diebstahls-affäre pflog, gab Feld zu, die 100 Mark mitgenommen zu haben, jedoch habe er dies nur getan, um das Geld aufzubewahren. Der gleiche Schutzmann führte auch die Recherchen bezüglich des angeblichen Mordanschlags. Ihm machte die Zoller den Eindruck, als ob die ganze Geschichte erfunden sei. Durch den früheren Hausherrn der Zoller wird bestätigt, daß er den Feld eines Nachts auf Veranlassung seiner Mieterin aus dem Hause wies. Von einer vorhergegangenen Mißhandlung hatte er aber nichts wahrgenommen. Durch eine Reihe von Zeugen wird bestätigt, daß man an der Zoller wiederholt blaue, blutunterlaufene Flecken usw. wahrnehmen konnte. Mißhandlungen hatte jedoch niemand direkt wahrgenommen. Die als Zeugin vernommene Stiefmutter der Verstorbenen war mit dem Arnde des Feld einige Tage vor Weihnachten vorigen Jahres in München, und macht diejenige, da sie selbst noch die blauen Flecken an ihrer Tochter wahrnahm.

Verhalt über die Mißhandlungen

Ihrer Tochter. Feld erwiderte, es werde nicht so gefährlich sein. Auch der Mutter gegenüber soll Feld nach deren Behauptung zugegeben haben, daß er die 100 Mark weggenommen habe, jedoch nur deshalb, weil die Zoller das Geld so leichtsinnig herumliegen lasse, und um dieses aufzuheben. Von ausschlaggebender Bedeutung in dieser Sache war das Gutachten des früheren Polizeiarztes Dr. Stelzl. Er begab sich, als die Anzeige wegen des angeblichen Mordanschlags erstattet worden war, in die Wohnung der Zoller, und kam zur Ueberzeugung, daß die ganze Sache von dieser fingiert sei. Der Hausherr, auf den sie sich berief, hatte die Zoller allerdings mit auf dem Rücken verführten Armen vorgefunden, doch hatte er Fesseln usw. nicht wahrgenommen. Am Hals fanden sich auch keine Strangulationsmerkmale vor, die zweifelsohne hätten vorhanden sein müssen. Allerdings fanden sich Kratwunden am Hals, die den Anschein erwecken konnten, als wäre die Zoller gewürgt worden. Allein diese Verletzungen konnten geradezu selbst beigebracht werden

sein. Wichtig war, daß sich sie sowohl wie das Kind erbrochen hatten. Allein nach der Ansicht des Arztes dürfte dieses Erbrechen auf den Genuß von Käse, den die Zoller zugehandeltenermaßen schon mehrere Tage zu Hause liegen hatte, zurückzuführen sein. Bei der körperlichen Untersuchung der Zoller fanden sich ausgeprägte Merkmale der Hysterie vor. Nach dem Gutachten der Sachverständigen ist wohl anzunehmen, daß die sämtlichen Angaben der Zoller erfunden sind. Durch die Sektion der Leiche der Zoller wurde ferner festgestellt, daß diese an einer Entzündung der harten und weichen Schirnhaut gelitten hatte, welche einen Zustand geistiger Erkrankung im Gefolge hatte, die zum Selbstmord führte. Der Vertreter der Anklage, wie auch der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Anton Gähler, beantragten infolgedessen

Freisprechung.

Das Kriegsgericht erkannte auch demgemäß bezu. es beschloß, bezüglich der Körperverletzung Einstellung des Verfahrens. Das Gericht kam zur Ueberzeugung, daß den Angaben der Zoller kein Glauben zu schenken sei, und nur das als erwiesen betrachtet werden könne, was von dritter Seite aus eigener Anschauung bestätigt wurde. Daß Feld die Zoller mißhandelte, wurde als erwiesen erachtet; jedoch nicht nachgewiesen erschien, daß er sie mit dem Säbel geschlagen habe. Es läme somit nur eine

leichte Körperverletzung

in Betracht. Um diese zu ahnden, ermangele es jedoch an dem erforderlichen Strafantrag, weshalb in diesem Falle auf Einstellung des Verfahrens zu erkennen sei.

Witterungsüberblick vom 17. Oktober 1908, morgens 8 Uhr.

Table with 10 columns: Stationen, Barometer, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. u. d. Tag, Stationen, Barometer, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. u. d. Tag. Rows include: Ebnenbe, Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., München, Wien, Daparanda, Petersburg, Scilla, Aberdeen, Paris.

Wetterprognose für Sonntag, den 18. Oktober 1908.

Ein wenig kühler, teilweise aufklarend, vorwiegend trübe und neblig bei mäßigen östlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge.

Berliner Wetterbureau.

Wasserstands-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Table with 6 columns: Wasserstand, am 16.10., seit am 15.10., Wasserstand, am 16.10., seit am 15.10. Rows include: Memel, Tilsit, Reggel, Zisterburg, Weichsel, Thorn, Oder, Haidhor, Krosen, Frankfurt, Barthe, Schrum, Landberg, Nege, Vorbamm, Elbe, Zeitmerz, Dresden, Barby, Magdeburg, Saale, Großh., Habel, Spandau, Spree, Spremberg, Westow, Weier, Müden, Rhein, Maximiliansau, Saab, Köln, Redar, Weidbrom, Rain, Wertheim, Rojel, Arter.

+) + bedeutet Sturz, - Fall, - *) Unterpegel.

Heine's Spezialpreise

- Boxcalf-Damenschürstiefel, 8,50, 9,50, 10,50 M.
Chevreau-Damenschürstfl. 8,50, 10,50, 12,50 M.
Boxcalf-Herrenschnürstiefel, 8,50, 10,50, 12,50 M.
Chevreau-Herrenstiefel, mit und ohne Lackspitze 10,50, 13,50 M.

Schuhwarenhans Otto Heine, Schuhmachermstr. 18. Danziger Straße Nr. 18.



Salem Aleikum-Zigaretten

keine Ausstattung, nur Qualität. Preis: No. 3 4 5 6 8 10. 3 1/2 4 5 6 8 10 Pf d. Lt.

Echt mit Firma: Orientalische Tabak- und Zigaretten-Fabrik „Yenidze“. Deutschlands größte Fabrik für Handarbeit-Zigaretten.

In Samt und Seide gehen

kann jede Dame ohne erhebliche Ausgaben, wenn sie die großen Vorteile wahrnimmt, welche das bekannte Engros-Haus Seiden-Herzog, Leipziger Str. 79, 1 Treppe, durch seinen großen Räumungs-Verkauf bietet. Es werden viele tausend Meter kostbarster Samt- und Seiden-Qualitäten für Roben, Blusen, Jupons etc. zu beispiellos billigen Preisen zum Verkauf gestellt, worauf wir im Interesse der Damen empfehlend hinweisen. Von der großen Preiswürdigkeit nur einige Beispiele: Vornehme Seiden für Braut- und Hochzeits-Roben, glatt und gemustert, 1.50, 2.00, 2.25. - Effektvolle Seiden für Ball- und Gesellschafts-Roben 1.50, 2.25, 2.75 etc. - Aparte Blusen- und Jupons-Seiden, Streifen, Karos, Chinos 1.60, 2.00, 2.50 etc. - Reinsidene schw. Damaste, Merveillex M. 15.20, 25.80 p. Robe. - 1 Posten Croupe de China, doppelt breit, für eleg. Gesellschafts-Roben, 3.50, 4.50. - Viele hundert einzelne Hochzeits- und Silberhochzeitsroben enorm billig. - Schwere Damast-Futterseiden für Jackotes und Abendmäntel jetzt 1.25, 2.75. - Ein Posten wundervolle Samte für Blusen, anstatt 4.00, jetzt durchschnittlich 1.50 pro Meter. - Seiden- und Samt-Reste in großer Anzahl für die Hälfte und darunter.

Seiden-Herzog nur Leipziger Straße 79 am Dönhofsplatz 1 Treppe. Der Verkauf beginnt Montag 9 Uhr.

Ulster und Paletots

Geschmackvollste, neuzeitige Moden

Tausende Exemplare nur eigener Erzeugnisse

Bestsitzende Paßformen Schönste Ausmusterungen Erstklassige Fabrikate

- 70.- 65.- 60.- 55.- 50.-
45.- 40.- 36.- 30.- 27.-
24.- 21.- 18.-

15 Mk.

Feine Maß-Arbeit zu niedrigen Preisen

Baer Sohn

SPEZIAL-HAUS größten Maßstabes

Chausseestraße 29-30 Brückenstraße 11 Gr. Frankfurterstr. 20

Der Haupt-Katalog No. 35 (Wintermoden 1908-09) auf Wunsch kostenlos u. portofrei

Immerwährender Kalender an Kunden umsonst



Nicht flüchtige Massen-Arbeit, sondern sorgfältige Werkstattarbeit aus unserer eigenen Fabrik sind die großen Vorzüge unserer billigen Angebote

Dienstag, den 20. Oktober, 8 1/2 Uhr abends,

in den Lokalen:

Germania-Säle, Chausseestraße 110
Ballschmieders Salon, Badstraße 16
Moabiter Gesellschaftshaus,
 Wickeffstraße 24

Brauerei Friedrichshain (Lipps)
 Am Königstor
Gewerkschaftshaus, Engelufer 15
Bock-Brauerei, Tempelhofer Berg.

Tages-Ordnung:

„Der preussische Landtag“.

Referenten: Die Landtagsabgeordneten **Borgmann, Heimann, Hirsch, Hoffmann, Leinert und Ströbel.**

Freie Diskussion.

Erscheint in Massen und agitiert für den Besuch der Versammlungen.

Für die Einberufer: **Eugen Ernst, Böhlerstr. 9.**

Montag, den 19. Oktober 1908

abends 8 Uhr:

Große öffentliche Versammlung im großen Saal des Gewerkschaftshauses,

Engelufener 15.

Tages-Ordnung:

Das Christentum und der Krieg.

Referent: **Ewald Vogtherr** aus Wiesbaden.

Freie Diskussion.

Die Herren Geistlichen sind brieflich eingeladen!
 Gesinnungsfreunde! Sorgt für Massenbesuch.
 Frauen und Mädchen sind besonders eingeladen!
 Zur Deckung der Unkosten wird ein Entree von 10 Pf. pro Person erhoben.

Der Einberufer:

Adolf Hoffmann, Berlin O., Blumenstr. 14.

6. Wahlkreis

Sonntag, den 18. Oktober 1908

abends 6 1/2 Uhr:

Zwei Volksversammlungen

I.: Moabit

im großen Saal der Prachtäle „Nord-West“, Wickeffstr. 24.

Tages-Ordnung:

1. Auf was wir stolz sind! Referent: Landtagsabgeordn. **Adolf Hoffmann.** 2. Diskussion.

Nach der Versammlung:

Gemütliches Beisammensein mit Tanz. — Garderobe 10 Pf.

Der Einberufer: **Max Reich, Wickeffstr. 24.**

II.: 6., 9. u. 10. Abteilung

bei Bernhard Naabe, Kolberger Straße 23.

Vortrag des Genossen **Max Grünwald** über: **Heinrich Heine.**

Nach der Versammlung:

Gemütliches Beisammensein mit Tanz.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Einberufer: **E. Ernst, Böhlerstr. 9.**

Wahlaufruf.

Orts-Krankenkasse der Stadt

Schöneberg.

Auf Grund der §§ 48 und 49 des Kassensatzes werden alle wahlberechtigten Mitglieder der Kasse, sowie die verpflichteten Arbeitgeber zu den Wahlen der Delegierten zu der Generalversammlung hierdurch eingeladen.

Die Wahlhandlungen finden statt:

a) für die Arbeitgeber am

Montag, 26. Oktober 1908,

nachm. von 4 bis 6 Uhr,

im Kassenlokal, Grunewald-

straße 42, Hof 1 Treppe.

b) für die Arbeitnehmer am

Mittwoch, 28. Oktbr. 1908,

nachm. von 4 bis 9 Uhr,

in Niethe's Festsälen (früher

Klubhaus), Hauptstr. 5.

Es sind zu wählen:

seitens der Arbeitgeber

7 Arbeitgeber zur Bewusstseinsbildung

der jetzt amtierenden Generalver-

sammlung.

52 Arbeitgeber für die Wahlperiode

1909 bis 1910 und 26 Stellvertreter;

seitens der Arbeitnehmer

5 Mitglieder als Erfahrungsmänner für

die jetzt amtierende Generalver-

sammlung;

110 Arbeitnehmer für die Wahlperiode

1909 bis 1910 und 55 Stellvertreter.

Die Zahl der Kassensatzgeber be-

trug am 1. Oktober 1908 2203, mo-

mentarisch 1110 freiwillige Mitglieder

bestanden. Die Wahlen sind geheim

und müssen durch Stimmzettel vor-

genommen werden. Wahlberechtigt

und wählbar ist jedes Kassensatz-

gebende (männlich und weiblich), welches über

21 Jahre alt ist und sich im Besitz

der bürgerlichen Ehrenrechte befindet.

Jeder Arbeitgeber, welcher Beiträge

aus eigenen Mitteln leistet, führt bei

der Wahl eine Stimme, ebenso hat

jedes Mitglied eine Stimme. Für die

Wahl sowie Reuewahl ist ein

Stimmzettel erforderlich. Dieser muß

die Namen der zu Wählenden ent-

halten. Der Stimmzettel darf nicht

mehr Namen enthalten, wie Delegierte

und Stellvertreter zu wählen sind.

Die Legitimation für die Mit-

glieder gilt

a) der Abschnitt 2 der Anmeldung

(blau) oder

b) die grüne oder gelbe Mitglieds-

sche oder

c) eine Bescheinigung der Arbeit-

geber oder 277/9

d) eine Mitgliedsbescheinigung der

Kasse. Diese kann wochentäglich

von 8-1 Uhr im Kassenlokal

Grunewaldstr. 42 in Empfang

genommen werden.

Schöneberg, den 15. Oktober 1908.

Fiammo, Geist,

Vorsitzender. Schriftführer.

2225

Der Vorstand.

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

2225

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Ortsverwaltung Berlin.

Drechsler-, Treppengeländer- und Luxusmöbel-Branche.

Montag, den 19. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung aller drei Branchen

für Berlin und Gegend

bei Boeker, Weberstraße Nr. 17.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Bräuer über: Das Krankenversicherungsgesetz. 2. Diskussion d. Verbands- und Branchenangelegenheiten. Die Branchenkommission.

Donnerstag, den 22. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, bei Freyer, Köpenickerstraße 29:

Vertrauensmänner-Versammlung für sämtliche Branchen und Bezirke.

Tages-Ordnung: 1. Der Arbeitsnachweis und die Arbeitsvermittlung. 2. Verbandsangelegenheiten. Vertrauensmännerliste und Mitgliedsbuch legitimieren. Die Ortsverwaltung.

Küchenmöbelbranche.

Mittwoch, den 21. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Englischen Garten“, Alexanderstraße 27c:

Branchen-Versammlung.

Die Kollegen von Weihenau und Rixdorf sind hierzu besonders eingeladen. — Mitgliedsbuch legitimieren. Die Ortsverwaltung.

Maschinenarbeiter.

Die in dieser Woche fällige Branchen-Versammlung fällt aus. Dafür finden am Montag, den 20. Oktober, Bezirksversammlungen statt.

Urania-Vorstellungen

Am 15. und 22. November finden Vorstellungen statt. Billets sind bei den Bezirksvereinen und im Bureau zu haben. Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Verwaltungshilfe Berlin. Hauptbureau: Hof I. Amt 3, 1939. Charlottenstraße 3. Hof III. Amt 3, 1987.

Allgemeine Versammlung der Drahtarbeiter Berlins und Umgegend

Mittwoch, den 21. Oktober 1908, abends 8 Uhr: im Gewerkschaftshaus, Goguelufer 15, Saal 10.

Verband der Schneider und Schneiderinnen.

Montag, den 19. Oktober 1908, abends 8 1/2 Uhr: in den „Arminhallen“, Kommandantenstraße Nr. 58-59.

Öffentliche Versammlung

in den „Arminhallen“, Kommandantenstraße Nr. 58-59. Tages-Ordnung: 1. Welche Vorteile haben unsere internationalen Verbindungen für die ausländischen Kollegen und Kolleginnen? — 2. Die Stellung der Ausländer nach Einführung des Reichsvereinsgesetzes? Referent: Verbandsvorsitzender Kollege Stähler. — 3. Die gegenwärtige Situation in der Berliner Kostümbbranche? Referent: Kollege Knapp. Kollegen und Kolleginnen! Sorgt für zahlreicheren Besuch, niemand darf fehlen. (164/9) Der Einberufer.

Verein Berliner Buchdruckmaschinenmeister

Infolge eingetretener Umstände findet die für den 20. Oktober anberaumte Versammlung erst am

Dienstag, den 27. Oktober 1908, abends 8 1/2 Uhr,

in den Industriesälen, Beuthstr. 20, statt. Für den Vorstand: Th. Görner.

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands

Sektion der Putzer.

Am Mittwoch, den 21. Oktober, abends 8 Uhr, finden in den bekannten Lokalen für Berlin und Umgegend die

Bezirks-Versammlungen

für Bezirk Gesundbrunnen finden von jetzt ab die Sitzungen statt bei Restaurateur Rich. Stripp, Prinzen-Allee 17. Um vollständiges und pünktliches Erscheinen ersuchen Die Obleute.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands.

Bezirks-Versammlungen Gruppe der Kunststeinarbeiter

Mittwoch, den 21. Oktober, abends 8 Uhr. Für Ober-Schöneweide bei Schulte, Wilhelmshofstraße. 1. Vortrag des Genossen Störmer: Die Reorganisation der Behrve. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Bezirks-Versammlungen Gruppe der Kunststeinarbeiter

Mittwoch, den 21. Oktober, abends 8 Uhr. Für Südost bei Hahn, Paniker Platz 8, abends 8 1/2 Uhr. 1. Vortrag des Genossen Buhl: Das Privateigentum. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Bezirks-Versammlungen Gruppe der Kunststeinarbeiter

Donnerstag, den 22. Oktober, abends 8 1/2 Uhr. Für Charlottenburg im Volkshaus, Rosenthaler Str. 3. 1. Vortrag des Herrn Loewen: Die Sperrfähigkeit der freien Fortbildungskurse für Arbeiter. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Bezirks-Versammlungen Gruppe der Kunststeinarbeiter

Für Ostien bei Zietz, Warschauer Straße 61. 1. Vortrag des Kollegen Rehlein: Etwas aus der Arbeiterbewegung. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Bezirks-Versammlungen Gruppe der Kunststeinarbeiter

Für Weißensee bei Content, Lederstr. 5. 1. Vortrag des Kollegen Bentin: Tarifverträge und Arbeiterorganisation. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Bezirks-Versammlungen Gruppe der Kunststeinarbeiter

Für Tegel bei Glücksallg. Berlinerstraße. 1. Vortrag des Kollegen Altes: Krise und Arbeiterorganisation. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Bezirks-Versammlungen Gruppe der Kunststeinarbeiter

Für Rixdorf bei Hennig, Reichenstraße 69. 1. Vortrag des Kollegen Bruns: Geist des Gewerkschaftsbewegung. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Bezirks-Versammlungen Gruppe der Kunststeinarbeiter

Für Schöneberg bei Gebhard, Gohsenstr. 28. 1. Vortrag des Kollegen Weisse: Praktische Mitarbeit der Kollegen und Kolleginnen an dem Ausbau unseres Verbandes. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Verband der Bureauangestellten u. der Verwaltungsbeamten d. Krankenkassen und Berufsgenossenschaften Deutschlands.

Montag, den 19. Oktober 1908, abends 8 1/2 Uhr: in den „Müsiker-Sälen“, Kaiser-Wilhelm-Straße 18 m.

Versammlung

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn A. Störmer über: Der Wert der Gesundheit und Bildung. 2. Diskussion. 3. Überwachung vom 3. Quartal 1908. 4. Verbandsangelegenheiten. Die Kollegen werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

die richtige Bezugsquelle

für elegante, gediegene, schicke und billige Damen-Konfektionen und Kostüme zu finden. Das ist Westmann!!! Hauptgeschäft: Berlin W., Mohrenstr. 97a (kein Eckhaus, 2. Haus v. d. Jerusalemstraße) und Berlin NO., Gr. Frankfurterstr. 115 (kein Eckhaus, 2. Haus von d. Andreasstraße).

Mäntel- und Kostümwoche!!

Montag, den 19. Oktober bis Sonnabend, den 24. Oktober für 1/3 des Wertes und billiger Originalmodelle, Reismuster, Kopien (in jeder Größe, auch für die stärksten Figuren passend am Lager) Abend- u. Theatermäntel, Übergangsmäntel, Frauenmäntel, Plüsch- u. Astrachanpaletots, Jacketts, Capes, Kleider, Röcke, Blusen, Kostüme i. d. neuesten Façons, Stoffen und Farben. Pelz-Jacketts und Stolen in den feinsten Pelzarten zu Mk. 6.—, 8.—, 10.—, 12.—, 15.—, 20.—, 23.— bis Mk. 300.—

Eleg. Trauer-Magazin Auswahls- & Preis konkurrenzlos. Genaue Beachtung meiner Firma und Hausnummer liegt im eigenen Interesse.

Todes-Anzeige.
Unsern Tausend-Wilhelm zu seinem heiligen Regenwetter ein dreimal kommandiertes Hoch!
Die früheren Stammgäste vom Friedhofskaplan.
H. W. F. F. Sch. A. H. K. H. E. Sch. O. K. A. H.
Am Donnerstags-Hoch dem Bezirksführer
Alfred Gehrich zu seinem 39. Geburtstag von Genossen des 373a Bezirke.

Todes-Anzeige.
Gleichwohl die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und unser verehrter Vater, der Goldarbeiter
Rudolf Krause
nach schwerem Leiden am Donnerstag, den 16. Oktober, vormittags 5 Uhr, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Emmaus-Friedhofes in Rixdorf, Hermannstraße, aus statt.
Um stille Anteilnahme bitten
Emma Krause geb. Fajstel
Elli Krause.
Die Beerdigung findet am Montag, den 19. Oktober, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Emmaus-Friedhofes in Rixdorf, Hermannstraße, aus statt.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis (Bismarck-Biertel).
Bezirk Nr. 185, Teil II.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Goldarbeiter
Rudolf Krause
Waldemarstr. 17
gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 19. Oktober, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Emmaus-Friedhofes in Rixdorf, Hermannstraße, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Spar- u. Kreditverein „Solidaria“.
Am 15. Oktober verstarb nach schwerem Leiden unser Mitglied
Rudolf Krause.
Ehre seinem Andenken!

Allen Verwandten und Bekannten hierdurch zur Nachricht, daß mein Mann, der Putzer
Ernst Paritschke
Freitag, den 16. Oktober, früh 6 1/2 Uhr, nach kurzem, schwerem Leiden entschlafen ist.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Frau Auguste Paritschke
Berlin, Rollbuser Str. 25.
Beerdigung: Montag, den 19. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des Zentral-Friedhofes in Friedrichshagen.

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands.
Zweigverein Berlin.
Sektion der Putzer.
Unsern同志en den Mitgliedern des Ortsvereins zur Nachricht, daß unser Mitglied
Ernst Paritschke
im Alter von 62 Jahren an Herzlähmung verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichshagen aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere Mutter, Schwester und Schwägerin
Anna Stumpe
geb. Kodo
pöflich und dem Leben geschieden ist.
Der tiefbetrübte Gatte
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Dienstag, 20. Oktober, 4 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichshagen aus statt.

Zentral-Verband der Steinsetzer (Pflasterer) und Berufsgenossen Deutschlands.
Sektion Berlin III. Steinhauer-Lochgangstraße.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege
Hermann Dühring
am 16. Oktober nach langem, schwerem Leiden gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 19. Oktober, nachmittags 4 Uhr, aus dem Oberste-Friedhof (Städt. Friedhof) in der Zähringerstraße statt.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Blumen- und Kranzbinderei von Aug. Krause
Wienerstraße 7.
Bereitstellung, Holmen-Arrangements, Girlanden usw. Neueste und billigsten Preisen.

Sozialdemokratisch. Wahlverein des 6. Berliner Reichstagswahlkreises.
Nachruf.
Am 14. Oktober verstarb unser Mitglied, der Tischler
Rudolf Huse,
Kastanienstr. 2.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.
Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Tischler
Rudolf Huse
am 14. Oktober gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 20. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichshagen aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Bewaltungsstelle Berlin.
Todes-Anzeige.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Dreher
Emil Unverferth
am 15. Oktober an Lungenerkrankung gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 19. Oktober, vormittags 11 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeinde-Friedhofes in Rixdorf-Schöneweide aus statt.
Rege Beteiligung erwartet
129/13 Die Ortsverwaltung.

Verband der Sattler
Ortsverwaltung Berlin.
Am 15. Oktober verstarb unser Mitglied
Wilhelm Reinsch
(Wohnhaus für Kamee u. Marine).
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 19. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Weihenau-Friedhofes in Rixdorf aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
158/1 Die Ortsverwaltung.

Todes-Anzeige.
Am 18. Oktober verstarb infolge Betriebsunfalls meine Tochter
Else Seyer.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen
Karl Seyer
nebst Frau und Kindern.
Die Beerdigung findet am Montag, 4 Uhr, auf dem Friedhof der Seemanns-Gemeinde, Nordend, statt.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere Mutter, Schwester und Schwägerin
Anna Stumpe
geb. Kodo
pöflich und dem Leben geschieden ist.
Der tiefbetrübte Gatte
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Dienstag, 20. Oktober, 4 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichshagen aus statt.

† Weismanns †
Trauermagazin
Hauptgeschäft Berlin W., Mohrenstraße 97a, kein Eckhaus, 2. Haus von d. Jerusalemstraße, und Berlin NO., Gr. Frankfurterstr. 115, kein Eckhaus, 2. Haus von d. Andreasstraße.
Um rege Beteiligung ersucht
Seine Teilnahmebereitschaft und seine billigen Preise durch ständiger Neuankünfte und geringe Preise
Gerichtliche Auswahl in fertiger Trauer-Garderobe für
Tamen und Mädchen.

Verleih-Institut: Frack
Friedrichstr. 116, a. Oranienstr. 150, Post 100, Seite 50 Pl.

Beerdigungsinstitut „Solidi“
H. Fischer & Kreutzberger, Rixdorf, Wägenerstraße 70, Ecke Friedhofstr. zum Rixdorf seit 1895



Besuch in den Vormittagstunden verboten, da nachmittags der Andrang sehr stark ist.

HERMANN TIETZ

ALEXANDER-PLATZ

LEIPZIGER STRASSE

FRANKFURTER ALLEE

KINDER-WOCHE

Knaben-Schürzen
alle Grössen
55 Pf

Kinder-Strümpfe
Wolle plattiert, geringelt
28, 42, 68 Pf.



In dieser Woche **Extra-Verkauf** in allen Abteilungen für
Kinder-Bedarfsartikel
aussergewöhnlich billig

Knaben - Konfektion

Anzüge nur neue Fassons, 195 350
2-9 Jahre alle Grössen

Anzüge reinw. Kammg. u. Cheviot,
2-9 Jahre durchweg 475

Anzüge reinw. Stoffe, gefüttert,
2-9 Jahre durchweg 650

Matrosen-Anzug „Prinz Eitel“
Reinw. Cheviot, Uebertrg. u. Stickerel
2-9 Jahre durchweg 390

Knaben-Pyjacks
Reine Wolle, gefüttert, mit Stickerel
3-5 Jahre .. 485 6-9 Jahre .. 585

Mädchen-Konfektion

Kleider aus glatten u. gemusterten Stoffen
45-60 cm 85 Pf., 135 65-100 cm 450

Kleidchen reinw. Stoffe,
neueste Fassons, 45-65 cm 275 400

Kleider neueste Fassons,
reinw. Stoffe, 70-100 cm .. 850 1200

Seekadett-Kleid „Cäcilie“
marine, Kammgarn, ganz auf Futter
50-70 cm 850 75-100 cm 1350

Mädchen-Pyjacks
wollener Cheviot, mit Abzelchen und Stickerel
2-6 Jahre 485 7-12 Jahre 585

Knaben-Hosen marineblau Cheviot 2 bis 8 J. 95 Pf. 9 bis 14 J. 135

ca. 10000 Paar Kinderstrümpfe

	Gr. 1-3	4-6	7-9
Wolle plattiert 1x1 gestrickt, geringelt	28	42	68 Pf.
Reine Wolle 1x1 gestrickt, geringelt	48	65	90 Pf.
Reine Wolle 1x1 gestrickt, Jacquard	65	90	Pf. 125

Ein großer Posten Kindertrikots

Baumwolle u. Vigogne Imit., alle Gröss.	68 Pf.
Vigogne u. Halbwolle alle Grössen ...	90 Pf.
Tuch- und Filzjäckchen für 1-5 Jahre	95 Pf. 165
Mädchenhäubchen Tuch und Filz alle Grössen ..	55 Pf.

Kinder-Garnituren

aus glatten u. Wirbel-Eisbärstoffen

Muff u. Collier	95 Pf. 160 250
Ein grosser Posten Mützen für Knaben und Mädchen, neueste Fassons	30 50 75 Pf.
Bulgarenkappchen ...	130 150 170
Sammetkappchen ...	180 225 325
Eisfellkappchen	135 260 325

Kinder-Wäsche

Mädchen-Hemd. Achsel- schluss m. Languetten, 11 Gr. von	55 Pf. 165
Mädchen-Hemden Fass- schnitt m. Feston, 11 Gröss., von	65 Pf. 170
Mädchen-Nachthemd. m. Umlegekragen, 6 Gröss., von	175 bis 300
Mädchen-Beinkleider m. Stick., Vol. od. Lang., 10 Gr., v.	75 Pf. 165
Mädch.-Ref.-Beinkleid. mollert Barchent, 7 Gr., von	125 bis 225
Knaben-Hemden Haus- tuch, kurze Aermel, 7 Gr., von	55 Pf. 115
Knaben-Hemden Haus- tuch, lange Aermel, 8 Gr., von	125 bis 175
Knaben-Nachthemden mit farb. Besatz, 8 Gröss., von	150 bis 265

Kinder-Schürzen

Hängeschürzen hübsch garn. in best. Waschtuch, 8 Gr. zum Auswch. durchweg	95 Pf.
Knabenschürzen alle Grössen	55 Pf.
Kinderservietten 2 Stück	45 Pf.

Kinder-Bettstellen weiss lackiert 925 1075 1350 1825	
Modernes Baby-Zimmer weiss oder elfenbein lackiert, mit Malerei, komplett, 8 Teile ...	17000

Kinder-Schuhwaren

Schnür- und Knopfstiefel weiss Glacé, auch mit Lackbesatz	18/21 22/24 25/26 27/30 31/35	285 410 450 550 625
Schnür- und Knopfstiefel Boxcalf, breite Form	21/24 25/26 27/30 31/35 36/39	340 410 490 590 825
Schnür- und Knopfstiefel Boxcalf Goodyear-Welt	25/26 27/30 31/35 36/39	625 725 825 1125
Schnür- und Knopfstiefel braun u. schwz. Chevr. Goodyear-Welt	25/26 27/30 31/35 36/39	725 825 925 1125

Kinder-Kragen

Kinderkragen breite Matrosenform früherer Wert bis 70 Pf.	30 Pf.
Matrosenkrag. Kongressstoff mit Spitze ..	45, 65 Pf. 300
Garnituren Piqué und Battet (Kragen u. Manschetten)	65, 85 Pf. 110
Kind-Lavalliers geb. Stück	5, 15, 25 bis 75 Pf.

Kinder-Backfischhüte

Filzhut Matrosenform, engl. garn. ...	180 325 425
Filzhut Backfischform, engl. garn.	275
Filzhut breite Band- u. Golfingarnitur	600 bis 2000

Gerichts-Zeitung.

Eine Versammlungstörung.

Am 1. Februar d. J. wurde in Reischendorf eine Schiffer-Versammlung abgehalten. Genosse Düwcl referierte. Bei Beginn der Versammlung stand der Gendarm Krüger mit seinem Kollegen Masch an der Saaltür. Dort blieben die beiden ruhig stehen und musterten mit kritischem Gendarmenauge die Versammelten. Zwei rogende Säulen der bedrohten Staatsordnung. Nachdem die längere Zeit in Anspruch nehmenden Formalitäten erledigt waren, und der Referent schon einige Minuten gesprochen hatte, setzten plötzlich die beiden Güter der Ordnung und Repräsentanten des Rechtsstaates sich in Bewegung. Mit dröhnendem Gestampfe und Sporengelächter marschierten sie zur Bühne, erkletterten diese und forderten in nicht zu leisem Tone Vorzeigung der Anmeldebefcheinigung. Durch der Gendarmen Auftreten geriet die Versammlung erklärlicherweise in Aufregung. Die Ruhe war gestört. Der Referent gezwungen, die Rede zu unterbrechen. Ruhig, aber bestimmt sagte dieser zu Krüger: Das hätten Sie früher besorgen sollen! Im Bewußtsein seiner Gendarmenherlichkeit donnerte im Verlauf des sich entspannenden Diskurses der Behelme aber los: Sie haben mir nichts zu sagen, auch der Vorsigende nicht! ... Darauf informierte Genosse Düwcl den Gendarmen darüber, daß er kein Recht habe, die Versammlung zu stören; nicht er sei als Herr hier, und wenn er seine Instruktion nicht kenne, solle er bei der Behörde sich Belehrung holen.

Das war für die Reischendorfer ein unerhörter Vorgang. Man hatte das Gefühl, es müsse etwas Dramatisches folgen. Der Gendarm zog aber nicht die Plempe, ließ auch sein Knallenstücken; ja er verhielt sich für den Rest der Versammlung ganz ruhig. Aber er machte eine furchtbare Anzeige gegen den Referenten wegen Beleidigung eines Königlich preussischen Gendarmen! Vor dem Schöffengericht in Fürstentum am 7. Mai dieses Jahres waren die beiden Gendarmen und ein Schiffseigner als Belastungszeugen geladen. Die Ladung der vom Angeklagten verlangten Zeugen lehnte das Gericht mit dem eigentümlichen Bemerkten ab: Die Zeugen haben nicht darüber zu bestimmen, ob eine Beleidigung vorliegt! — Schumm! Die Beamten beschworen, Düwcl habe also sich geäußert: „Stören Sie hier nicht, hier darf niemand stören! Wenn Sie das nicht wissen, werde ich Sie belehren oder lassen Sie sich belehren.“ Und da die angeblich Bekränkten und der Schiffseigner auch noch das Gefühl gehabt haben wollten, der Angeklagte habe absichtlich in verlebendem Tone gesprochen, hielt das Gericht den Angeklagten der beschuldigten Missetat überführt. Es erkannte auf „nur“ 50 Mark Geldstrafe wegen Beleidigung des Krüger. Der Verurteilte legte Berufung ein. Es wurde dann am letzten Freitag vor der Strafkammer in Frankfurt in der Sache verhandelt. Die Gendarmen und zwei Schiffseigner beschworen auch hier, daß der Ton und die Gesten des Angeklagten für die Beamten verlebend gewesen seien. Die Fragestellungen des Verteidigers und des Angeklagten ergaben: Der eine Belastungszeuge konnte nicht eine einzige Auslassung des Angeklagten auch nur sinngemäß wiedergeben. Die drei anderen widersprachen sich in den wesentlichsten Punkten. Selbst die beiden Gendarmen waren nicht ganz einig. Und sie hatten den Wortlaut ihrer Anklage am Tage der Versammlung in

Reischendorf gemeinsam „festgestellt“. Dabei war der Wortlaut nun anders als in der ersten Verhandlung. So behauptete Krüger jetzt, der Angeklagte habe das Wort „beziehungsweise“ gebraucht. Dem Gericht schien das gerade nicht sehr wahrscheinlich. Aber Krüger wollte einen Irrtum nicht gelten lassen, er habe es sofort niedergeschrieben. Am Schlusse der Vernehmung dieses Zeugen konnte der Angeklagte feststellen, daß das Wort „beziehungsweise“ zum viel gebrauchten Sprachschatz des Krüger gehört. Der zweite Gendarm, der später vernommen wurde, gab zu, das Wort könne lediglich eine Notiz des Krüger sein. Was die Belastungszeugen nicht schon von dem Anklagebau selbst niedergeworfen hatten, das warfen zwei andere Zeugen durch ihre bestimmten, klaren und in die ganze Situation logisch hineinpaffenden Aussagen, die sich mit denen des Angeklagten deckten, vollends über den Haufen. Das verhinderte aber nicht eine inhaltsreiche Rede des Herrn Staatsanwalts, der also sprach: „Ich beantrage Verwerfung der Berufung!“

Scharfe Beleuchtung erfuhr das Auftreten der Beamten im Plaidoyer des Verteidigers. Er wies an Hand der Widersprüche die völlige Haltlosigkeit der objektiven Bekundungen der Belastungszeugen nach und hing deren subjektive Urteile an den Galen psychologischer Unwahrscheinlichkeit auf. Unter Berufung auf § 193 des Strafgesetzbuches, da der Angeklagte die Störung der Rede lediglich abgewehrt habe, beantragte er Freisprechung.

Nach fast einstündiger Beratung verkündete das Gericht folgendes: Das Urteil des Schöffengerichts wird aufgehoben, der Angeklagte freigesprochen. — In der Begründung hieß es: Die Verhandlung habe ergeben, der Angeklagte sei in Wahrung berechtigter Interessen bei der Zurechtweisung der Beamten nicht zu weit gegangen; § 193 des Strafgesetzbuches treffe also zu.

„Die Gabelsberg, die Stolze-Schrey“

Hieß es gestern in einer Schöffengerichtsverhandlung vor der 147. Abteilung des Amtsgerichts Berlin-Mitte. Wegen Beleidigung des gesamten Vorstandes des Stolze-Schrey-Stenographenverbandes, der aus 23 Mitgliedern besteht, war der Seminaroberlehrer Professor Dr. phil. Eduard Pfaff in Darmstadt angeklagt, dem Justizrat Müller zur Seite stand, während die 23 Mitglieder von Rechtsanwalt Marponinsky vertreten wurden. — Es handelte sich um interne Streitigkeiten, welche zwischen den beiden deutschen Stenographenverbänden anlässlich des Versuchs der Schaffung eines einheitlichen Nationalstenographiesystems entstanden waren. Im März d. J. erhielt der jetzige Privatbelleagte Professor Pfaff, der Vorsitzender des Gabelsberger Stenographenbundes ist, anonym ein geheimes Rundschreiben zugesandt, welches angeblich von dem Vorstande des Stolze-Schrey-Verbandes an die tätigen Mitglieder gerichtet sein sollte. In diesem Schreiben wurde aufgefordert, unter den „Gabelsbergianern“ besonders eifrige Propaganda für das allein seligmachende Stolze-Schrey-System zu machen. Verschiedenen Mitgliedern wurde der gute Rat gegeben, sich in die Gabelsberger-Vereine aufnehmen zu lassen, um so besser für die Stolze-Schrey-Sache tätig sein zu können. Als Antwort auf diesen Feldzugsplan in dem Kurzschrittenkrieg erschien am 26. März in dem Gabelsberger Organ „Deutsche Stenographenzeitung“ ein Artikel unter der Spitzmarke „Das Konplusktra des Stolze-Schrey-Systemfanatismus“. In diesem Artikel wurde dem Vorstande des Stolze-Schrey-Verbandes vorgeworfen, daß er mit Lug und Trug für seine Sache fechte. Der Inhalt dieses Artikels bildete den Gegenstand des jetzigen Beleidigungsprozesses. In der gestrigen

Verhandlung gab Rechtsanwalt Marponinsky die Erklärung ab, daß jenes geheime Rundschreiben ohne Wissen des Vorstandes von einem Dr. Bernhardt in Ulbingen in Württemberg verfaßt worden sei. Der Verteidiger des Angeklagten stellte den Antrag, diesen Herrn als Zeugen zu vernehmen. Das Gericht kam schließlich zu einer Vertagung der Sache, da von beiden Parteien noch Beweisangebote gestellt wurden.

Fuhrwerke und Bahnübergänge.

Ein kürzlich vom Reichsgericht ergangenes Urteil spricht sich über die Sorgfaltspflicht des Aufsichters beim Kreuzen von Eisenbahnübergängen durch Fuhrwerke aus in Verbindung mit der Erhöhung der Betriebsgefahr der Eisenbahn beim Fehlen von Sicherheitsvorkehrungen.

Am 31. Januar 1905, abends nach 9 Uhr, wurde auf der von Chemnitz nach Rochlitz führenden Landstraße ein mit einer Plane überspannter Frachtwagen des Fabrikanten D. beim Kreuzen der Rebeisenbahn Chemnitz-Wechselburg von einem von Chemnitz herankommenden Zuge erfasst. Dabei wurde der Aufsicht P. getötet, der Wagen zertrümmert, ein der Pferde getötet und das andere verletzt. Die tragende Papiermacher-Berufsgenossenschaft, bei der P. versichert war, forderte nach § 140 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes vom beklagten Staatsfiskus Ersatz für Sterbegeld und Renten, zu welchen Zahlungen sie den Hinterbliebenen des P. gegenüber verpflichtet war, sowie die Feststellung, daß der Beklagte verpflichtet sei, ihr die Beiträge zu erstatten, die sie fernerhin der Witwe und einem minderjährigen Kinde des P. infolge des Unfalles zu erstatten habe. Außerdem beanspruchte der Inhaber D. noch Ersatz des Schadens für die Beschädigung seines Eigentums in Höhe von 1935 M.

Das Landgericht Chemnitz wies beide Kläger ab, indem es annahm, daß der Unfall durch schuldhaftes Verhalten des Aufsichters P. herbeigeführt worden sei. Hiergegen hatten die Kläger Berufung eingelegt und erkannte daraufhin das Oberlandesgericht Dresden dahin, daß die Ansprüche der Kläger dem Grunde nach für gerechtfertigt anzusehen seien, der Anspruch für die Beschädigung des Planwagens und der Pferde jedoch nur zur Hälfte des Betrages.

Gegen dieses Urteil hatte der Beklagte Revision beim Reichsgericht eingelegt. Der IV. Zivilsenat erkannte jedoch auf Zurückweisung der Revision. In den Entscheidungsgründen wird ausgeführt, daß allerdings ein Verschulden des P. anzunehmen sei, da er anstatt den Wagen bei der Halttafel anzuhalten, den Sitz in der Schloßstelle zu verlassen und sich durch Vorgehen zu überzeugen, ob das Gleis frei sei, in dem alten Sitz verharret habe, von welchem Platze aus ein genügendes Urteil über das Herannahen des Zuges durch das Auge nicht zu gewinnen gewesen sei. Dieses Verschulden sei aber nicht als ein besonders grobes anzusehen. Ihm stehe nicht nur die allgemeine Gefahr gegenüber, die mit jedem Eisenbahnbetriebe verbunden sei, sondern eine erhebliche Erhöhung dieser Gefahr dadurch, daß der Bahnübergang schwer überfichtlich und trotzdem keine Maßnahmen zur Sicherung des Straßenverkehrs getroffen waren. Wenn trotzdem ein teilweises Verschulden des P. in Anrechnung zu bringen sei, so könne das hier nicht in Betracht kommen, weil dadurch die seitens der Berufsgenossenschaft zu zahlenden Beträge (Sterbegeld und die Rente) nicht berührt würden, denn diese Zahlungen seien kein vollständiger Ausgleich für den eingetretenen Schaden.

Öffentliche Bibliothek und Lesesäle an unentgeltlicher Benutzung für jedermann, S.W., Alexandrinenstr. 23. Gedruckt täglich von 5 1/2—10 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—1 und 2—6 Uhr. In den Lesesälen liegen zurzeit 515 Zeitungen und Zeitschriften jeder Art und Richtung aus.

Beispiele meiner Leistungsfähigkeit

Meine Auswahl ist unerreich!

Velvet-Jackett „Brna“ m. Seidostresse eingetaßt, ganz gefüttert, 3-reihig M. 17

Seiden-Plüsch-Jackett „Nerita“ m. eleg. farbiger Weste u. reich. Gailon- u. Trossen-Besatz 25

Frauen-Plüsch-Mantel „Nora“ 105 cm lang, in Qualität, reich gestickt, in allen Weiten, M. 48

Abend-Mantel „Marga“ ganz gefüttert, m. Plüsch-Einlage, reich gestickt, in den mod. Farben M. 26

Frauen-Mantel „Leda“ aus la Eskimo m. Glockenfalte u. reichem Stickerbesatz M. 26

Winter-Paletot „Irma“ aus warmem, englisch gemustertem Stoff, Krage mit Gailon besetzt M. 7⁵⁰

Jacken-Kostüm „Ella“ aus la Chevron, prima Schneider-Arbeit, anliegende Jacke m. Seidenfutter, mit Tresse eingetaßt u. Seidenpiegel M. 42

Jacken-Kostüm „Gerta“ mit ganz langer Jacke aus gediegenem, modernem Stoff in englisch. Geschmack, mit Tresse eingetaßt M. 27

Kostüm-Rock „Hana“ aus modernem, ganz breit gestreiftem und großartigem, reinwollenem Stoff, reich in Falten gelegt M. 11⁷⁵

Garniertes Kleid „Pasia“ Diagonal-Cheviot, Paltsrock und a. Palts-Aermel, Tassetweste und Tassetmütz in vier Farben M. 31

Gesellschafts-Kleid „Mary“ aus Tüll, mit vielen Volants und Esmütsen und breitem Seiden-Gürtel M. 45

Spitzen-Bluse „Favorit“ besonders billig, hochschicke Passon m. Tüll gefüllt, M. 6⁷⁵



Kgl. Preuß.

Staatsmed.

R. M. Maassen

Deutschlands größtes Spezial-Haus für Damen-, Mädchen-, Knaben- und Pelz-Konfektion.

Berlin S □ Oranien-Platz

Ueber
2000
Angestellte.

Conrad Tack & Cie. Burg b. Magd.

Mehr als 110
eigene — in 89
Städten des
Deutsch. Reichs
befindliche —
Geschäfte.

Älteste u. bedeutendste Schuhwaren-Fabrik Deutschlands,
welche ausschliesslich eigene Geschäfte unterhält.

Billige Herbst-Schuhwaren

finden Sie in großen Posten in unserm

fortdauernden Extra-Verkauf!

Außerdem empfehlen sämtliche Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison in reichster Auswahl und zu bekannt billigen Preisen. Besichtigung — ohne Kaufzwang — gern gestattet.

Solange Vorrat empfehlen:

Herren-Boxhorse-Schnürstiefel
elegante Straßentiefel, **6 90**
extra preiswert. . . M.

Räumungs-Preis

Herren echt Boxcalf- **7 90**
Schnürstiefel **1 M.**
in moderner Paßform

Ausnahmepreise für Schultiefel:

Knaben- und Mädchen-Schnür-
u. Knopfstiefel vorzügliches Roß-
leder, wetterfeste
Schultiefel
Gr. 25-26 27-30 31-35
2 45 **2 95** **3 45**
M. M. M.

Knaben- und Mädchen-Boxhorse-
Schnürstiefel elegante, breite
Fasson
Gr. 25-26 27-30 31-35
3 50 **4 00** **4 50**
M. M. M.

Knaben-Boxhorse-Schnürstiefel
moderne, bequeme Paßform
Gr. 34-35 36-37 38-39 40
6 20 **6 80** **7 40** **8 20**
M. M. M. M.

Damen-
Schnür - Stiefel

Original - Goodyear -
Welt

8 90
Mark

Elegante
Façons!



Unsere Geschäfte in
Berlin und Umgegend
befinden sich:

- C., Rosenthaler Straße 14.
- C., Spittelmarkt 15 (Tollhaus).
- W., Potsdamer Straße 50, Fern-
sprecher VI, 16831.
- Wir bitten genau **50** zu
auf die Hausnummer **50** achten!
- W., Schillstraße 18.
- SO., Oranienstraße 32, zwischen
Oranienplatz u. Adalbertstr.
- SO., Oranienstraße 2a, unmittel-
bar an der Hochbahnstation
Oranienstraße.
- SO., Wrangelstraße 48.
- SW., Friedrichstr. 240-241, a. Hallesch. Tor.
- NW., Beusselstraße 23.
- NW., Wilsnacker Straße 22.
- NW., Turmstraße 41, Ecke Oldenburger
Straße, Fernspr. Amt II, 7520.
- O., Andreasstraße 50.
- Wir bitten genau **50** zu achten
auf die Hausnummer **50** zu achten
- O., Frankfurter Allee 125.
- N., Brunnenstraße 37.
- Wir bitten stets **87** zu achten
auf die Hausnummer **87** zu achten
- N., Danziger Straße 1.
- N., Friedrichstraße 127, schräg gegenüber
der Oranienburger Straße.
- N., Müllerstraße 3.
- N., Reinickendorfer Straße 23.
- Rixdorf: Bergstraße 30-31.
- Charlottenburg: nur Wilmsdorfer
Straße 122-123.
- Potsdam: Brandenburger Str. 64.

Herren-
Schnür - Stiefel

Original - Goodyear -
Welt

8 90
Mark

Hochmoderne
Paßformen!

Damen Imit. Chevreau - Schnür-
stiefel mit Lackierkappe, sehr
modern, unerreicht in **5 90**
dieser Preislage M.

Damen-Boxhorse-Schnür-
stiefel beliebte Promenaden-**5 35**
stiefel M.

Ausnahmepreise für Hausschuhwaren:

Leder-Hausschuhe
schwarz und farbig — warm gefüttert
für **2 95** für **2 15**
Herren M. Damen M.

Damen-Filz-Hausschuhe
mit Filz- u. Ledersohle, Püsch-**1 58**
einfassung M.

Filz-Pantoffel
mit fester Sohle, kräftige Qualität
für **1 20** für **95**
Herren M. Damen M.

Damen feinfarbig Melton-
Pantoffel mit Filzsohle **85** Pz.

Kinder-Melton-Stiefelchen
zum Knöpfen, Lederspitze **98** Pz.
und Ledersohle Gr. 19-24

Kinder- und Mädchen-Hausschuhe
warm gefüttert — enorm billig **78** Pz.
M. 1.10, 1.— und

Graumann's Festsäle und Garten.
27 Naunynstr. 27. 44712*
Bahne. 3 Kegelbahnen.
Sonnabende im Oktober, November, Dezember etc. noch frei.

Kein Zwang zur Abnahme!
Diese Zusicherung soll als Garantie gelten für tadelloso Verarbeitung und guten Sitz.

2

Kein Zwang zur Abnahme!
Diese Zusicherung soll als Garantie gelten für tadelloso Verarbeitung und guten Sitz.

PREISE

Anzüge und Paletots nach Maß

aus englischen und Ia. deutschen Stoffen

42 und 48 Mark.

Durch meine eingehendsten Studien der individuellen Körperhaltung und des Körperbaues habe ich es auf eine derart künstlerische Höhe der Formanpassung gebracht, daß ich dem verdienstlichsten Geschmack weitgehend Rechnung tragen kann.

Sonnenschein's Maß-Atelier

Fernsprecher: Amt 4. 5797 Lindenstraße 95 L.
Spezialität: Rock-, Smoking- und Frackanzüge.

♦ Großer Frühstück-, Mittag- und Abendtisch. ♦
Mittag mit Bier 60 Pf., abends à la carte in reicher Auswahl zu sol. Preisen. Gr. Fremdenlogis u. Zeit 40 Pf. 2 Vereinszimmer (20 u. 60 Berl.) Teleph. Amt IV 2366.

H. Stramm Ritterstraße Nr. 123.

Herbstoli

Cigaretten

Garantiert Handarbeit.

Kronleuchter - Fabrik.
Größte Auswahl.
400 Kronen selbst unter Ver-
kauf von **10-700 M.** mündung der
Fabrikpreisen an Private.
— Musterbuch —
n. Außerhalb franko.
Auf Wunsch kulante
Zahlungsbedingungen
o h n o Preisermäßigung.

Siegel & Co.,
Prinzenstraße 33.



Spezial-Ausschank Berlin
Potsdamerstr. 127-128
Ecke Eichhornstraße, nahe Potsdamer Platz

KÖNIGL. HOFBRÄU

München — Vorzüg!. Küche z. klein.
Preis. — Diners 1 M. — Vereinszimmer.

Schenswürdigkeit **NEU!**
ersten Ranges!

Lammers Festsäle

Neues Klubhaus

Kommandantenstr. 72 40250*
Fernspr. Amt Ia Nr. 600. Fernsprecher Amt Ia Nr. 6906
Für die bevorstehende Saison empfehle meine hier glänzend reno-
vierten Säle, 150-400 Berl. Fassend. **Alfred Lammers.**

Oskar Wollburg

Berlin N., Brunnenstr. 61 Gold-Medaille für gewerbliche Leistungen.

Spezialhaus für
Damen- und Mädchen-Konfektion
Neuheiten für Herbst u. Winter!

Kostüme
aus Tuch, Diagonal, Cheviot,
Chevron, mit langem Jackett,
reicher Tressen-Garnierung,
von M. 1050 bis 7500

Kostümrocke und Blusen
(schwarz und farbig)
Letzte Neuheiten in
Samt, Seide, Wolle,
von M. 100 bis 2650

Herbstpaletots
aus prima Chevron, gestreift
englischen Stoffen, mit Tresse
eingefaßt,
von M. 950 bis 2800

Kinderjacketts und Mäntel
vom Baby bis zum Backfisch,
aus Samt, Plüsch und ge-
streiften Stoffen,
von M. 245 bis 1900

Direkt aus der Fabrik, kein Zwischenhandel, daher konkurrenzlos.
Bitte auf die Hausnummer 61 zu achten.

Wollen Sie etwas hervorragend Feines trinken? so bereiten Sie sich Ihren
Kognak, Rum, sowie alle Liköre zc. selbst unter Ver-
wendung der
rühmlichst weltbekanntesten, edelsten
Noa's Original-Extrakte,
Preis p. Fl. je nach Sorte 25, 35, 40, 50, 60, 75 Pz. etc.
Nach beigegebener, einfacher Beschreibung bereitet, ergeben dieselben circa
2/3 Liter vollkommen echte und wahrhaft reine Getränke von köstlichem
Aroma und exquisitem Wohlgeschmack. Die so bereiteten Liköre usw.
sind allseitig als mustergültig anerkannt und den feinsten und teuersten
Qualitäten der Welt in jeder Hinsicht vollkommen gleich, nur bis um
das Zehnfache billiger.

Ein einziger Versuch überzeugt!
lassen Sie sich nichts anderes als ebenso gut oder gar besser auftragen.
Es gibt nichts Besseres! — Verwöhnen Sie sich mit dem köstlichen Rezeptbuch.
22. Auflage, „Die Destillation im Haushalte“, sämtl. enthalten, gratis.

Max Noa, Nieder-Schönhausen,
Treskowstr. 5.
Berlin, Elsasserstr. 5. drittes Haus vom Rosenthaler Tor.





Einen Rüssel bekommen Sie

Sicher nicht, wenn Sie ein Paket Toiletten-Seifenpulver „Goldperle“ kaufen, die hübsche Geschenkbillage wird allerseits Freude machen. Achten Sie auf den Namen „Goldperle“.
Fabrikant: Carl Gentner, Göttingen.

Ich gebe

Kredit an jedermann bei wöchentlichen Abzahlungen von **1 Mark** auf **Möbel, Spiegel, Polsterwaren**

S. Gottlieb

Rosenthaler Straße 54, I.

Vertragslieferant des Deutschen Beamten-Bundes u. des Berl. Bankbeamten-Vereins.

Greifen Sie zu!

JOSETTI JUNO
CIGARETTEN
sind von anerkannter Güte und bieten trotz ihres billigen Preises volle Garantie für feinste Qualität.
10 St. für 20 Pfg.

Café Meyer
Dresdener Str. 129/129.
Kaffee 10 u. 15, Bier, Weißbrot 10 Pf.
ca. 50 Zeitungen; 2 Billards; 40 Pl.
Zahlst. der Freien Volksbühne.

Gegründet 1864

Pelzwaren-Fabrik

S. Schlesinger
Neue Königstr. 21 II
(Ordonnanzhaus)
Kein Laden!
Einzelverkauf
wie alljährlich nach beendetem Engros-Saison.
Pelz-Stolas
Muffen
zu fabelhaft billigen Preisen.
Sonntags geöffnet.

Repar. sauber u. billig.

Möbelgeschäft Gottschalk & Co.

Alvensleben-Straße 6, Laden und erste Etage, dicht an der Potsdamer Straße, 4621L*
gegründet 1895

gibt an solide Leute ganze Wohnungs-Einrichtungen oder einzelne Möbelstücke gegen **monatliche Teilzahlung** unter sehr kulantem Bedingungen. Große Auswahl in einfach bürgerlichen und eleganteren Wohnungs-Ausstattungen bei **langjähriger Garantie** für gute Haltbarkeit. **Billigste Preise.** Uebertreibung ausgeschlossen, da **an jedem Stück der Preis in Zahlen** deutlich vermerkt ist. — Anzahlung bei besserer Einrichtung von Stube und Küche 40—60 Mark. Monatliche Zahlung 10 Mark. Größere Wohnungs-Einrichtungen nach Uebereinkunft. Sonntags geöffnet.
Kein Abzahlungs-Geschäft.

Berlin, Alte Jakobstr. 124.
Elektro-Technikum
gegr. 1874. Eig. Fabrik. Elektro-Maschinen, Bau-, Ingenieur-, Techniker-, Zeichner-, Monteur-Ausbildung, staatl. inspeziert.
Neuer Abendkursus.
Prospekt kostenfrei.



Eine Mark
monatliche Teilzahlung liefert eleganteste Herren-Moden
Herren-Garderoben
Schnitt nach Maß.
Anfertigung nach Maßen.
Zusätzliche Ausstattungen.
Julius Fabian
Schneidmeister,
Gr. Frankfurterstr. 37, II
Eingang Opernplatz

Allen Vorgesetzten, Freunden und Bekannten die ergebene Bittstellung
das ich im Hause
Schönleinstr. 34 ein **Zigarrengeschäft**
öffnet habe. Um gütigen Zuspruch bitte!
Fritz Schwonke.

Persil

das beste existierende Waschmittel, dessen enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Entzücken der Hausfrauen hervorruft. Weil seine wunderbare Wirkung scheinbar unerklärlich, fürchten manche Hausfrauen, daß Persil der Wäsche schädlich sei, aber viele Tausende von Hausfrauen haben sich durch fortgesetzten Gebrauch von der absoluten Unschädlichkeit dieses einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die Wäsche schont. Überzeugen Sie sich gleichfalls!

Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf
auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Fabrik-Niederlage für Berlin und Vororte:
Joh. Schmalor, Berlin N., Tockstraße 11.

Das **Geheimnis**, allen Metallen **blendenden Glanz zu geben**, heisst
Blendol

In Glasfl. zu 10 und 25 Pf., Blechfl. zu 20, 30 und 50 Pf. überall erhältlich.
Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg.

Auf Teilzahlg. wöchentl. nur 1 Mk.
Grammophon, Phonographen, echte Menckner-Zithern, Konzert-Zithern, Geigen, Mandolinen, Handharmonikas ufm.
Gr. Singer in Zonophon-Platt, Edison-Wax ufm.
Eigene Reparatur-Werkstatt.
Jahre's Musik-Spezial-Geschäfte
Berlin N., Brunnenstr. 117 born I. Et.
50, Brüderstr. 16, am Rotenburger Tor, NW, Rottendorferstr. 11, am Bahnhof Beuelstr.

Bilig und gut
kaufen Sie nur im größten **Spezial-Geschäft für moderne Herren-Bekleidung**
fertig und nach Maß gegen Bar und auf Teilzahlung
Wochenrate von **1 Mark** an.
J. Kurzberg
Rosenthalerstr. 40 I | A. d. Jannowitzbrücke I
direkt am Hauptmarkt | direkt am Bahnhof.

Gegen Einbruch und Diebstahl.
Neu „Tyras“
Beste Türschloßsicherung, absolut sicher, in gewöhnl. Türschloß eingesetzt, verwandelt dasselbe in bestes Kunstschloß.
Bei Wohnungswechsel mitzunehmen.
Berliner Türschloß-Fabrik Schubert & Werth, Prenzlauer Str. 41. Prosp. gr. u. fr. inkl. eins. 6 M.

Metzner
BERLIN

Andreasstr. 23 — Brunnenstr. 95
Leipzigerstr. 54-55 — Beusselstr. 67 — Rixdorf, Bergstr. 133

Kinderwagen Eisen-Bettstellen
Kindermöbel Korbwaren etc.

1000 Mk. Belohnung zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Spezial-Geschäft in der Branche als das meinige nachweist. **KATALOG GRATIS.**

CREDIT AN ALLE

Möbel **Misch**

Bar- oder Teilzahlung
Möbel-Spezial-Geschäft
Wilhelm Misch, Or. Frankfurter Str. 45/46 I. u. II.

Ringfreie Kohlen

Salonbriketts, großes Format, 1000 Stück frei Keller M. 9.—
Halbsteinebriketts pro Zentner 0.95
Pa. engl. Anthrazit 2.55

Wiederverkäufer bei Abnahme von Fuhrn oder ganzen Waggons die billigsten Tagespreise.

Telephon: **Gebrüder H. & O. Richter**
Amt IV, No. 9345. Kohलगroßhandlung
Urbaustraße 114/115.

Verschiedene sehr günstig erworbene Gelegenheitsposten

haben wir in folgende drei Serien



eingeteilt und übertreffen damit alles bisher Gebotene.

5 Meter Hemdentuch	95 Pf.	3 Paar Damen-Strümpfe, deutsche Länge	95 Pf.	1 Dtzd. Damen-Batist-Taschentücher mit bunter Kante	1.95 Mk.	1 Dtzd. Gerstenkorn-Handtücher	2.95 Mk.
3 " Hemdenbarchent	95 Pf.	2 " Herren-Ringel-Socken	95 Pf.	1 Stck. eleg. Damenhemd Achsel- oder Vorderschluss	1.95 Mk.	1 Stück Jacquard-Tischtuch	2.95 Mk.
2 " Piqué oder Cöperbarchent	95 Pf.	1 " bestickte u. 1 Paar geringelte Damen-Strümpfe	95 Pf.	1 " eleg. Damenbeinkleid, Knie- od. Langform	1.95 Mk.	1 Dtzd. Wischtücher	2.95 Mk.
2 " Schürzenstoff in vielen Dessins	95 Pf.	1 Stück Tailientuch	95 Pf.	1 " eleg. Damen-Nachtjacke	1.95 Mk.	1 " Drill-Servietten	2.95 Mk.
2 " Rockbarchent in vielen Dessins	95 Pf.	2 " gestrickte Kinder-Röckchen	95 Pf.	1 " eleg. Hänge-Reform-Schürze	1.95 Mk.	1 eleg. Fassion-Hemd	2.95 Mk.
3 Gerstenkornhandtücher	95 Pf.	1 " Knaben-Sweater	95 Pf.	1 " eleg. Halb-Reform-Schürze	1.95 Mk.	1 " Spitzen- oder Stickerei-Beinkleid	2.95 Mk.
1 Kaffeedecke	95 Pf.	2 " Kopf-Fichus	95 Pf.	1 " eleg. Mieder-Schürze	1.95 Mk.	1 " Damen-Nachtjacke	2.95 Mk.
1 Jacqu.-Tischtuch	95 Pf.	1 " Damen-Strick-Weste	95 Pf.	1 Meter Franz. Chinéband, 15 cm breit	1.95 Mk.	1 Stück Mieder-Schürze	2.95 Mk.
1 Rolltuch	95 Pf.	1 " Leibbinde mit und ohne Kamelhaarfutter	95 Pf.	1 Stck. Decke, vorgezeichnet, in Leinen, grau, mit Spitzenbesatz	1.95 Mk.	1 " Hänge-Reform-Schürze	2.95 Mk.
1 Dtzd. Staubtücher	95 Pf.	1 " Lungenschützer mit und ohne Kamelhaarfutter	95 Pf.	1 " Läufer mit Einsatz und Hohlraum	1.95 Mk.	1 Damen-Regenschirm	2.95 Mk.
1/2 " Linontaschentücher, gebrauchsfertig	95 Pf.	2 " Damen-Tricot-Untertaillen	95 Pf.	1 " Sofakissen	1.95 Mk.	1 Kissenbezug Leinen, Münch. Handarbeit	2.95 Mk.
1/2 " Battistaschentücher, m. bunt. Kante u. Seid.-Appret.	95 Pf.	2 " Normal-Unterjacken	95 Pf.	1 " Frackcorsett mit Strumpfhalter	1.95 Mk.	1 Läufer od. Decke Java gestickt	2.95 Mk.
1/2 " Herrentaschentücher, bunt	95 Pf.	1 " Kinder-Normaltricot für 3-7 Jahre	95 Pf.	7 Meter Taffetband, in allen Farben	1.95 Mk.	1 Frackcorsett mit Strumpfhalter	2.95 Mk.
1 " Wischtücher	95 Pf.	Reinseidene Blusenschotten	95 Pf.	1 Stck. Kissenbezug, Leinen, Handarbeit	1.95 Mk.	1 extra grosser Prima-Filzhut	2.95 Mk.
1 Damentaghemd m. Trimmingbesatz	95 Pf.	Reinseidener Taffet, schwarz oder weiss	95 Pf.	1 " reiche garnierter Hut, neueste Form extra	1.95 Mk.	1 Filzhut mit Blumen- oder Federgarnitur	2.95 Mk.
1 Damen-Nachtjacke, Dimitt oder Madapolan mit Trimmingbesatz	95 Pf.	Gemusterter Blusensamt	95 Pf.	1 " echte Straussenfeder, gross	1.95 Mk.	2 Stck. Herren-Normalhemden	2.95 Mk.
1 Damenkniebeinkleid, m. Stickerei- besatz	95 Pf.	Reinwollener Kleiderstoff, 110 cm breit	95 Pf.	6 " Schleier nach Wahl	1.95 Mk.	1 Stck. Normal-Kammgarnhose	2.95 Mk.
1 Hausschürze mit Volant, extra weit, schw. Qualität	95 Pf.	Reinwollener Lasting u. Salin-Tuch doppelt breit	95 Pf.	1 eleg. Federfächer mit Horngestell u. Halsbandeaux	1.95 Mk.	1 " Reine Wolllacke	2.95 Mk.
1 Miederschürze mit Volant	95 Pf.	Diverse Coupons für Kleider u. Röcke	95 Pf.	1 " Chiffons-Shawl, prima Qualität	1.95 Mk.	1 " Herren-Strickweste	2.95 Mk.
1 Halbreformschürze mit Volant	95 Pf.	Reinseidener Merveilleux, schwarz	95 Pf.	2 Stck. Chiffons od. Spitzen-Jabots	1.95 Mk.	Reinseidene schwarze Damassées, Merveilleux oder Sicilienne	2.95 Mk.
1 Kinder-Hängereformschürze, Gr. 43-46 cm	95 Pf.	1 Stck. Velour-Bluse, schöne Machart	95 Pf.	1 " extra langen Bortenschleier	1.95 Mk.	1 Halbfertige Batist- od. Leinenrobe	2.95 Mk.
4 Tändelschürzen	95 Pf.	1 " Baumwoll. Mousseline-Bluse div. Façons	95 Pf.	1 Meter Tüll oder Spachtel-Stoff	1.95 Mk.	Reinwollener eleg. Kostüm-Stoff, Diagonal u. Chevrons, 140 cm br.	2.95 Mk.
5 Meter Hutband, bunt, 11-13 cm breit	95 Pf.	1 " Unterrock m. plissiertem Volant	95 Pf.	1 Paar Damen-Glacé-Handschuhe, 8-10 Knopf lang	1.95 Mk.	1 Jackett aus reinwollenem Tuch, z. T. auf Seide	2.95 Mk.
2 " Samtband mit Atlasrücken, 5 cm breit	95 Pf.	1 " Kinderkleid, Hänger, für 1-4 Jahr	95 Pf.	1 Paar Damen Wildl.-Imit.-Handschuhe	1.95 Mk.	1 Kimono aus kariertem Stoff, aparte Façons	2.95 Mk.
5 " Samtband mit Atlasrücken, 2 1/2 cm breit	95 Pf.	1 " Kinderlammfelljackchen weiss u. rot	95 Pf.	1 Stck. Trikot-Unterrock, extra weit	1.95 Mk.	1 Kostümrock aus imit. engl. Stoff, Faltenrock	2.95 Mk.
4 " Seidenborte in allen Farben	95 Pf.	1 " Pelzcollier, schwarz	95 Pf.	5 Paar Schweiß-Socken, ohne Nähte	1.95 Mk.	1 Voilbluse, reine Wolle auf Futter, mit Tüllpassé	2.95 Mk.
4 " Stickerei	95 Pf.	1 " Russenkittel, waschecht, mit türk. Stickerei	95 Pf.	3 " Herren-Socken, reine Wolle	1.95 Mk.	1 Velour-Oberhemd m. reich. Garnierung in hell u. dunkl. Must.	2.95 Mk.
1 Stück Empire-Corset, brochierter Stoff	95 Pf.	2 " eleg. seid. Selbstbinder	95 Pf.	2 " Damen-Ringel-Strümpfe, reine Wolle	1.95 Mk.	1 Kinder-Capes mit Capchon bis 100 cm lang, für Knaben und Mädchen	2.95 Mk.
1 " Empire-Corset m. Spiralfedern	95 Pf.	3 " weisse Serviteurs	95 Pf.	1 Stck. Herren-Unterjacke mit Putter	1.95 Mk.	1 Russenkittel aus Velourstoffen mit Lack-gürtel	2.95 Mk.
6 " Quadrate zum Zusammensetzen von Decken	95 Pf.	2 " seidene lange Krawatten	95 Pf.	1 " Herren-Trikot-Oberhemd m. Einsatz	1.95 Mk.	1 Morgenrock, reinw. Mousseline oder Velourstoff	2.95 Mk.
1 " Küchenhandtücher, gestickt	95 Pf.	4 " seidene Diplomat-Krawatten	95 Pf.	Reinseidener Blusenstoff Wert 2,75 Met.	1.95 Mk.	1 Pelz-Stola, Kanin, lang, mit schönen vollen Schweilen	2.95 Mk.
1 " Tüllläufer	95 Pf.	1 " Auto-Shawl	95 Pf.	Reinwoll. Kostümtuch, 130 cm breit	1.95 Mk.	1 hochfeines Zephyr-Oberhemd	2.95 Mk.
1 " Journalhalter, gestickt	95 Pf.	1/2 Dtzd. Stehumlegekragen	95 Pf.	Schwerer Kostümtuch	1.95 Mk.	1 eleg. steifer Herrenhut mit Schnalle	2.95 Mk.
1 " Kissen-Platte, in Tuch vorgezeichnet	95 Pf.	1 Paar eleg. Hosenträger und 1 Paar Manschettenknöpfe	95 Pf.	1 Stck. Kinderkleid mit schönen Karos, 2-6 Jahre	1.95 Mk.	1 Steppdecke	2.95 Mk.
1 " Läufer m. Durchbruch, vorgezeichnet	95 Pf.	1 Stck. reinseidene Damen-Cachenez	95 Pf.	1 " Pelzstola diverse Anfassungen	1.95 Mk.	1 Schlafdecke, imit. Kamelhaar	2.95 Mk.
1 Hut, englisch garniert	95 Pf.	1 " Fellvorleger	95 Pf.	1 " Velour-Hemdbluse, moderne Garnierung	1.95 Mk.	1 Phantasie-Tischdecke, mit Franzosen	2.95 Mk.
1 grosser Capeline-Hut prima Filz	95 Pf.	1 " Linoleumvorleger, 70x90	95 Pf.	1 " Velour-Bluse m. Sammetkragen und Goldtresse	1.95 Mk.	1 Filztuch-Garnitur, 2 Shawls, Lambrequin	2.95 Mk.
1 eleg. franz. Rose u. 1 Piqué-Laub	95 Pf.	1 " Schlafdecke, extra schwere Qualität	95 Pf.	1 " Battist-Bluse m. schön. Stickerei, div. Façons	1.95 Mk.	6 Meter Läuferstoff, gestreift	2.95 Mk.
1 echte Straussenfeder	95 Pf.	2 " Filztuch-Lambrequins	95 Pf.	1 Tuch-Unterrock mit Tressen	1.95 Mk.	Dekorations-Velvet in diversen Farben	2.95 Mk.
2 Stück Spachtel-Serviteurs	95 Pf.	1 " Küchen-Wachstuchdecke 70x100	95 Pf.	1 " Kostüm-Rock für Backfische, m. schönen Karos	1.95 Mk.	1 Paar Damen-Zugstiefel la Boxcall, 35-37	2.95 Mk.
1 " Ballfächer u. 1 Ballshawl	95 Pf.	1 Paar Damen-Filzhausschuhe	95 Pf.	1 " Lammfell-Capes mit Capchons für Kinder	1.95 Mk.	1 " Herren-Filz-Schnallenstiefel mit Ledersohle	2.95 Mk.
1 Stickereigarnitur, Kragen, Manschetten, 1 Schließe	95 Pf.	3 " Damen-Pantoffeln	95 Pf.	1 " Matinés a weitrreich Velourstoff	1.95 Mk.	1 Knaben Loden-Joppe mit warmem Futter	2.95 Mk.
36 Meter Hemdenspitze	95 Pf.	1 Stck. Knaben-Leibchen-Hose, 2-9 Jahre	95 Pf.	6 Meter Engl. Tüll-Gardinen	1.95 Mk.	1 Knaben Winter-Paletot mit Sammetkragen	2.95 Mk.
10 " Klöppeleinsatz	95 Pf.	1 Tuch-Unterrock mit Soutasch	95 Pf.	1 Stück Engl. Tüll-Stores	1.95 Mk.	1 Herren-Stoffhose	2.95 Mk.
1 Kindermuff und Kragen	95 Pf.	1/2 Dtzd. Herren-Batist-Taschentücher mit bunter Kante	1.95 Mk.	1 " Engl. Tüll-Bettdecke	1.95 Mk.	1 Knaben-Stoffanzug Blusen- od. Joppenform 2-9 Jahre	2.95 Mk.
1 elegante Matrosen-Mütze	95 Pf.	1 " Wischtücher	1.95 Mk.	1 " Fenster-Vorhang zwetteilig	1.95 Mk.	1 Tuch-Unterrock mit plissiertem Volant	2.95 Mk.
1 " Sammet-Jockey-Mütze	95 Pf.	1/2 " Gerstenkornhandtücher	1.95 Mk.	1 " Mocquet-Sophaschoner	1.95 Mk.	1 Rockvolant extra weit	2.95 Mk.
2 Gummi-Gürtel	95 Pf.	1 " Staubtücher	1.95 Mk.	1 " Bettvorleger imit. Perser, mit Franzosen extra gross	1.95 Mk.	1 elegantes Antoinettetuch	2.95 Mk.
1 Samt-Gummi-Gürtelband	95 Pf.	1 " Linon-Taschentücher	1.95 Mk.	1 " Herren-Fantasieweste neueste Dessins	1.95 Mk.		
1 Chiné-Gummi-Gürtel	95 Pf.			1 " Herren-Joppe für Comtoir und Haus	1.95 Mk.		
1 Paar Damen-Glacé-Handschuhe	95 Pf.			1 Paar Damen-Leder-Hausschuhe mit Absatzstück u. warmem Futter	1.95 Mk.		
1 " Dam.-Tricot-Handschuhe mit 2 Druckk.	95 Pf.			1 " Ballschuhe weiss Glacé oder schwarz Lack	1.95 Mk.		
1 " Damen-Handschuhe, reine Wolle	95 Pf.			1 " Kinderlackschuhe m. Doppelspanne	1.95 Mk.		
2 " Damen-Strümpfe, reine Wolle	95 Pf.						

Kaufhaus für Gelegenheitskäufe Vorm. Pfingst & Co.

Königstrasse 33 am Bahnhof Alexanderplatz.

Partei-Angelegenheiten.

Kunstabend im 6. Wahlkreis.

Am Sonnabend, den 24. Oktober, veranstalten die 7. und 8. Abteilung des sozialdemokratischen Wahlvereins des 6. Berliner Reichstagswahlkreises einen Kunstabend, bestehend in einem Wagner-Konzert, Rezitation und Gesang im großen Saale der „Kronenbrauerei“, Alt-Moabit 47/48. Der Preis ist auf 50 Pfennig festgesetzt. — Die Genossen werden ersucht, die Billets zum Konzert am 25. Oktober in den „Wohrnsälen“ bis Donnerstag an die bekannten Stellen abzuliefern. Von da ab sind Billets, soweit noch nicht bezogen, bei den Genossen Melzer, Biesenstraße 29, Sauerweber, Kogelstraße 10, Britsch, Drontheimerstraße 4, zu haben.

Die Flugblattverbreitung

zur Agitation für den „Vorwärts“ erstreckt sich, wie aus der Bekanntmachung des Aktionsausschusses zu ersehen ist, auch über die zu Groß-Berlin gehörenden Vororte. Um eine schnelle und präzise Verbreitung der Flugblätter zu ermöglichen, ist es notwendig, daß die Parteigenossen vollständig zu dieser Parteilinie erscheinen. Die frühzeitig eintretende Dunkelheit erfordert, daß die Parteigenossen möglichst zeitig antreten. Nachstehend veröffentlichen wir die aus den Vororten vorliegenden Bekanntmachungen über die Verbreitung.

- Die Verbreitung findet am Dienstag statt in Nieder-Schöneweide, abends 8 Uhr, Treffpunkt an den bekannten Stellen.
- Weißensee, abends 7 Uhr, Treffpunkt in den Bezirkslokalen.
- Friedenau, Treffpunkt in den Bezirkslokalen.
- Mariendorfer-Südende, abends 7 Uhr, Treffpunkt in den Bezirkslokalen.
- Tegel, abends 7 Uhr, Treffpunkt in den Bezirkslokalen.
- Friedrichshagen, abends 7 Uhr, Treffpunkt in den Bezirkslokalen.
- Franz-Buchholz, abends 7 1/2 Uhr, Treffpunkt bei Kühne, Berlinerstr. 99.
- Friedrichsfelde, abends 7 1/2 Uhr, Treffpunkt in den Bezirkslokalen.
- Am Mittwoch in
- Karlshorst, von den bekannten Stellen aus.
- Adlershof, von den bekannten Stellen aus.

Pankow. Die Materialausgabe zu der „Vorwärts“-Agitation am Dienstag abend findet am Montag abend pünktlich 7 Uhr bei Abendroth an die Bezirksführer statt. Der Vorstand.

Nieder-Schönhausen. Am Dienstag, den 20. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokal „Schwarzer Adler“, Inhaber Wllg. Wankenburg, eine Volksversammlung statt. Genosse Paul Göhre spricht über das Thema „Kirche und Arbeiter“.

Tegel. Dienstag, den 20. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Klippenstein, Spanbauer Straße 4, die Mitgliederversammlung statt. Verleiderstatung vom Märkerberg Parteitag.

Die Unterrichtsstunde über soziale Gesetzgebung findet heute Sonntag, vormittags 9 Uhr, bei Helfer statt.

Friedenau. Mittwoch, den 21. Oktober, findet im „Rheinisch“, Rheinstr. 60, eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Genosse Landstrababgeordneter Adolf Hoffmann über „Staat, Kirche, Schule“ spricht.

Mariendorfer-Südende. Am Dienstag, den 20. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, findet im Restaurant Hierod, Kurfürststr. 44, eine Versammlung des Wahlvereins statt. Tagesordnung: Vortrag der Genossin Agnes Fahrwald: „Die Frauen und der Sozialismus“. Diskussion, Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.

Baumhulsenweg. Dienstag, den 20. d. M., abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokale von Krause, Niehholzstraße, eine Versammlung statt. Tagesordnung: Vortrag, Diskussion, Aufnahme neuer Mitglieder, Verschiedenes.

Adlershof. Am Dienstag, den 20. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Kaul, Widmarstr. 16, die Generalversammlung des Wahlvereins statt.

Mahlsdorf (Ostbahn). Heute morgen 8 Uhr findet eine Flugblattverteilung statt.

Teltow. Am Dienstag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr, findet unsere regelmäßige Mitgliederversammlung des Wahlvereins beim Genossen W. S. von W., Pehlendorfer Str. 4, statt. Auf der Tagesordnung steht der Tätigkeitsbericht unserer Stadtkommission. Auch Gäste haben Zutritt. Der Vorstand.

Potsdam. Am Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, findet in allen Bezirken in den bekannten Lokalen Zahlabend statt.

Berliner Nachrichten.

Som beleidigten Armenpfleger.

Der Kaufmann Ernst Schmeißer (Guttenstr. 7) hatte eine Frau H. auf die Alltagsbank gebracht, weil sie ihn in seiner Eigenschaft als Mitglied einer Armenkommission beleidigt habe. Ueber die Gerichtsverhandlung, die für Frau H. mit einer Verurteilung zu 10 Mark Geldstrafe endete, haben wir berichtet (in Nr. 236). Wir sehen uns aber heute genötigt, auf die Angelegenheit noch einmal zurückzukommen.

Die näheren Umstände, unter denen die Beleidigung erfolgt sein sollte, waren nach Herrn Schmeißers eigener Zeugenaussage derartig, daß wir die Hauptschuld ihm selber zuweisen mußten. Herr Schmeißer hatte bei dem Vater der Frau H. in einem Krankenhaus verpflegt worden. Das Versehen, das hier vorlag, fiel gewiß nicht Herrn Schm. zur Last. Leider unterließ er es aber, nun wenigstens die Familie H. über den Irrtum hinreichend aufzuklären. Sowohl der Vater der Frau H. als auch Frau H. selber wurden, als sie Aufklärung forderten, von ihm abgespeist mit der kurzen Bemerkung, sie brauchten nichts zu bezahlen. Herr Schm. selber behauptete das vor Gericht unter seinem Eid, und fügte hinzu, für ihn sei die Sache erledigt gewesen, sowie er die dürftige Loge der Familie bewerkte, und er habe so an Stadtrat Münsterberg berichtet. Daß eine bloße „Niederschlagung“ von Kurkosten einen Wahrscheinlichkeitsverlust bringen kann, scheint dem Herrn Schm. nicht klar gewesen zu sein. Frau H. soll dann in der begreiflichen Erregung, in die sie durch das abweisende Verhalten des Herrn Schm. versetzt wurde, ihn einen „dummen, gemeinen Hund“ geschimpft haben.

Gegen unseren Bericht über die Gerichtsverhandlung ist nun von zwei Seiten Einspruch erhoben worden. Zunächst hat Herr Schmeißer eine Richtigstellung verlangt, doch hat er weder in einem Brief, den er uns übersandte, noch in einer persönlichen Unterredung, um die er uns ersuchte, und sagen können, was eigentlich „richtiggestellt“ werden soll. Sein Einwand, daß Frau H. selber nicht berechtigt gewesen sei, Aufklärung von ihm zu fordern, da sie gar nicht in seinem Bezirk wohne, ist sinnlos. Am Ende sollte sie es schweigend hinnehmen, daß über sie irrtümlich Hauptverhandlung über ihr Kind sei in einem Kranken-

haus verpflegt worden, und hierfür schulde sie noch die Kosten! Wer würde nicht in solchem Falle es für sein gutes Recht ansehen, volle Aufklärung zu fordern? Herr Schm. erzählt uns, Frau H. sei „wegen derartigen Sachen“ schon früher bestraft worden. Hierüber kann er sich beruhigen, Frau H. hat nicht nötig, sich jener Vorstrafe (die auch vor Gericht erwähnt wurde) zu schämen. Sie hat mal in der Fabrik einem Arbeiter, der sich für „etwas Besseres“ hielt, den spöttischen Rat gegeben, doch lieber einen Stechzahn umzubinden. Der Streit, der daraus entstand, führte dazu, daß sie selber entlassen wurde. Sie dankte dem „Besseren“ für die Entlassung mit einer Tracht Prügel, wurde dann von ihm verlastet und hatte 15 M. Geldstrafe zu zahlen. Wir stellen das öffentlich fest, weil wir Grund haben zu der Annahme, daß Schm. auch an anderer Stelle die Vorstrafe der Frau H. zu seinen Gunsten auszuspielen versucht haben wird.

Einspruch gegen unseren Bericht erhebt auch die Armen-direktion. Herr Stadtrat Münsterberg, ihr Vorsitzender, fühlt sich gekränkt durch unsere Bemerkung, er hätte sich mal ein bißchen um die Entstehung der ganzen Affäre kümmern sollen, ehe er es zu einem Strafbescheid kommen ließ. Er antwortet uns, er könne nicht alles selber erledigen, nachträglich habe er sich aber die Sache näher angesehen. Bezüglich der Kosten für Verpflegung eines Kindes liegt tatsächlich ein Irrtum vor, es handle sich um das Kind eines Bruders des Herrn H. Wir bedauern hier, Herrn Münsterberg sagen zu müssen, daß wir bis auf weiteres auch das wieder für einen Irrtum halten. Der Bruder des Herrn H. hat kein Kind. Angesichts der Oberflächlichkeit, mit der die Armenpflegere seine Recherchen manchmal ausführen, gestatten wir uns, zunächst unsere eigenen Recherchen für zuverlässiger zu halten. Herr Münsterberg erzählt dann noch, auch für eine Entbindung der Frau H. in der Charite seien noch Kosten zu bezahlen gewesen. Zahlungsverpflichtung habe also doch vorgelegen. Demgegenüber versichert uns Frau H., zwar seien tatsächlich noch Entbindungskosten zu zahlen, aber Herr Schmeißer habe nur von den Kosten für angebliche Verpflegung eines erkrankten Kindes gesprochen. Uebrigens hat auch Herr Schm. selber uns nichts darüber gesagt, daß er auch wegen Entbindungskosten recherchiert habe.

Alles in allem: sowohl Herr Schmeißer als auch Herr Münsterberg hätten besser getan, sich ihre „Richtigstellung“ zu sparen. Tatsache ist, daß irrtümlich Bezahlung der Kosten für Verpflegung eines Kindes gefordert wurde, Tatsache ist auch, daß Aufklärung über den Irrtum nicht gewährt wurde. Gerade hierauf aber kam es uns an. Wie der Irrtum in die Akten hineingekommen konnte und warum der Armenpfleger ihn einfach durch „Niederschlagung“ erledigen zu dürfen glaubte, das haben weder Herr Münsterberg noch Herr Schmeißer uns beantwortet.

Die Umgestaltung des Schöneberger Ufers am Hafen, von der Ueberführung der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn bis zur Schöneberger Brücke, wird die Stadtverordnetenversammlung in ihrer nächsten Sitzung beschäftigen. Diese Umgestaltung hängt mit dem Prädienbau über den Landwehrkanal im Zuge der Köthener Straße zusammen. Durch den Uferbau wird eine Erhöhung der Uferbefestigung des Landwehrkanals vor dem Eisenbahndirektionsgebäude erforderlich. Auch die Gleise der Straßenbahnen müssen dort verlegt werden.

Deforciert worden sind die Stadtverordneten Alt, Hammerstein und Meißner mit dem Roten Adlerorden vierter Klasse anlässlich der Fertigstellung des neuen großen Stadenhauses in Buch. Die betreffenden Herren gehören dem Kuratorium des Friedrich-Wilhelm-Hospitals an. Unter unseren Rathausfreisinnigen herrscht über die jetzt üblich gewordenen Ordensverleihungen an Freisinnige große Freude. Kalte Seelen sehen darin eine „Besserung“ in dem Verhältnis der Stadt Berlin zur Staatsregierung. Unserer Ansicht nach können nur politische Kinder sich in einen solchen Gedanken-gang hineindenken; die Tatsachen beweisen laut das Gegenteil. Wir erinnern nur an das Verhältnis der Stadt zur Staatsregierung in Verlehrs- und Schulfragen.

In der städt. Sänglingsfürsorgestelle V, Pankstr. 15 (am Wedding), beginnt am 3. November, abends 8 1/2 Uhr, wieder ein Kursus für Sänglingspflege. Derselbe ist unentgeltlich und findet wöchentlich Dienstag und Freitag von 7-1/2 bis 9 Uhr statt; Dauer drei Wochen. Anmeldungen schriftlich oder mündlich in der Fürsorgestelle erbeten.

Mangelnder Bauarbeiter auf rübischen Bauten.

Auf dem Gelände der Gasanstalt Danziger Straße läßt die Stadt Berlin unter anderem ein neues Retortenhaus aufzuführen. Die Maurerarbeit wird von dem Unternehmer Müller (Tegel), das Aufstellen der Eisenkonstruktion von der Firma Sieffens u. Kölle ausgeführt. Bei diesem Bau scheint es mit dem Schutz für die am Bau beschäftigten Arbeiter sehr schlecht bestellt, denn uns wird geschrieben: „Oben an der Dachkonstruktion sind die Arbeiter mit dem Aufstellen und Zusammenbau der einzelnen Eisenteile beschäftigt; 8-10 Meter tiefer arbeiten die Maurer beim Ausschalen der Seitenfronten. Von Schutzvorrichtungen ist nichts zu bemerken. Arbeiten da eines Tages an einem kleinen, runden Treppenhause 9 Maurer dicht nebeneinander. Plötzlich schlägt von oben eine 4 Meter lange, schwere Bohle mitten unter die Arbeiter, die entsetzt auseinanderstoben, glücklicherweise ohne jemanden ernstlich zu verletzen. Kurz vorher war an einer anderen Stelle einem Maurer ein Stück Eisen auf den Kopf gefallen und hatte ihm eine stark blutende Wunde beigebracht. Gerunterfallende Schraubenmuttern, Rieten, ja glühende Eisenstücke sind nichts Seltenes. — Wenn das Kalb ertrunken ist, deckt der Bauer den Brunnen zu, heißt es gewöhnlich. Ja, Kunden! Es werden wohl ein paar Bretter hingeworfen, aber ein richtiges Schuttdach ist noch heute nirgends zu finden. Wozu auch, wenn's nicht paßt, kann ja gehen — draußen stehen tausende arbeitslose Maurer, die gerne in die etwa entstehenden Rillen eintreten würden, nur um Brot für ihre hungernde Familie zu schaffen.“

Auch die Arbeitsmethode ist eine derartige, daß von einer soliden Ausführung keine Rede sein kann, ganz davon zu schweigen, daß bei einer intensiven Ausbeutung der Arbeitskraft der Arbeiter etwa abends noch imstande wäre, etwas zur Hebung seiner Bildung beizutragen.“

Wir meinen, daß es höchste Zeit ist, hier Abhilfe zu schaffen. Tut das der Unternehmer nicht, muß die städtische Verwaltung dafür sorgen. Und schließlich: Wo bleibt die die Bauaufsicht ausübende Behörde?

Der ungenügenden Befehung der Bahnsteigsperrung auf dem Bahnhof Weißerstraße während einiger Nachmittags- und Abendstunden, wodurch zahlreichen in Großbetrieben des Stadtteils Moabit beschäftigten Arbeitern viel Zeitverlust entstand und die wir kürzlich in unserem Blatte öffentlich rügten, will die Eisenbahndirektion abhelfen. Auf von zahlreichen Arbeitern unterschriebene Beschwerden hat die Eisenbahndirektion folgenden Bescheid erteilt:

„Auf das gefällige Schreiben vom 26. v. Mts. erwidern wir ergebenst, daß wir wegen der stärkeren Befehung der Bahnsteigsperrung auf Bahnhof Weißerstraße das Erforderliche veranlaßt haben.“

Die Verhärtung der Nord- und Südgleise kann nicht erfolgen, weil eine stärkere Belastung der Radschienen besonders während der Heizperiode unliebsame Störungen im Betriebe nach sich ziehen würde.

Die Auswechslung von Wagen II. Klasse gegen solche III. Klasse während bestimmter Tagesstunden ist ebenfalls nicht angängig, weil die Wagenzüge während des ganzen Tages ununterbrochen im Betriebe sind und die Wagen II. Klasse zu anderen Tageszeiten dringend gebraucht werden.

Wir stellen ergebenst anheim, den Mitunterzeichnern Ihres Antrages hiervon Kenntnis zu geben. Verhrendt.“

Arbeiter-Bildungsschule Berlin, Grenadierstr. 37. Der Fortschrittskursus in Geschichte findet vom nächsten Dienstag ab im Verbandshaus der Gastwirte-Gehilfen, Gr. Hamburger Str. 18/19, statt. Die Teilnehmer wollen dies beachten. — Die Kurse haben in vergangener Woche ihren Anfang genommen, jedoch ist es auch in dieser Woche noch möglich, daran teilzunehmen; besonders werden die Gewerkschaften auf den Kursus im Gewerkschaftswesen, welcher Mittwoch abend stattfindet, aufmerksam gemacht und um zahlreichen Besuch gebeten.

Der Ahtuhr-Ladenschluß tritt, wie wir bereits mitgeteilt haben, am 1. November in Kraft, und zwar für die Städte Berlin, Charlottenburg, Schöneberg, Wilmersdorf und Nixdorf. Leider ist die Stadt Lichtenberg in die Anordnung des Polizeipräsidenten nicht mit einbezogen. Lichtenberg gehört erst vom 1. April ab zu dem Landespolizeibezirk und ist deshalb in die feinerzeit vorgenommene Abstimmung noch nicht einbezogen worden. Aber notwendig erscheint es, daß auch Lichtenberg dieses Fortschritts teilhaftig wird, das ist gar nicht zu umgehen, sollen nicht die sonderbarsten Zustände herbeigeführt werden. Auf der rechten Seite der Frankfurter Allee werden die Läden vom 1. November ab um 8 Uhr geschlossen werden, während auf der linken Seite dieser bedeutenden Geschäftsstraße, die in ihrem oberen Teil zu Lichtenberg gehört und wo sich in jedem Hause große und kleine Geschäfte befinden, die Ladenbesitzer bis um 9 Uhr geöffnet halten dürfen.

Einige Lichtenberger Geschäftsleute, welche sich von dem späteren Ladenschluß keine Vorteile versprechen, sind nun, als der Ahtuhr-Ladenschluß für Berlin bekannt wurde, bereits bei dem Lichtenberger Polizeipräsidenten Geheimrat Dewald vorstellig geworden, die Ungleichheit in der Frankfurter Allee durch die Einführung des Ahtuhr-Schlusses für Lichtenberg aufzuheben. Der Polizeipräsident will eine Abstimmung der dortigen Geschäftsleute veranlassen, doch kann vor dem 1. Januar der frühere Geschäftsverkehr in Lichtenberg selbst dann nicht eingeführt werden, wenn die Mehrheit der Interessenten dafür sein sollte.

Der letzte fehlende Ballon „Hergeseil“

ist nun auch aufgefunden worden, allerdings ohne die beiden Luftschiffer. Es liegen hierüber folgende Telegramme vor:

Zarmouth, 17. Oktober. Der norwegische Dampfer „Raddo“ hat hier heute den noch fehlenden Ballon „Hergeseil“ eingebracht, den er hundert Seemeilen nordwestlich von Helgoland halb entleert von Gas aufgefischt hat. Von den Luftschiffern selbst hat der Dampfer keine Spuren gefunden.

Ein weiteres Telegramm besagt: Zarmouth, 17. Oktober. Der Kapitän des Dampfers „Raddo“, der den Ballon „Hergeseil“ hier einbrachte, berichtet, er fürchte, daß die Luftschiffer, die den Ballon gefischt hatten, ums Leben gekommen seien, da die Halbtone des Gondel durchgeschnitten waren. Der Ballon befand sich, als er aufgefunden wurde, zum Teil unter Wasser. Die Hülle ist fogusagen unterlegt.

Ueber die Rettung des Ballons „Blauen“ wird mitgeteilt:

Hull, 17. Oktober. Die Geretteten des „Blauen“, Baumeister Gadjänter und Fabrikant Scheitler, erzählen gestern abend ihre Ergebnisse bis zu ihrer Rettung. Der „Blauen“ sei am Dienstag früh um 8 Uhr von südwestlichen Winden auf die See hinausgetragen worden. Sie glaubten sich in der Richtung nach Grönland zu befinden und hielten sich in einer Höhe von etwa 400 Metern. Später waren sie wegen Nebels in der Atmosphäre gezwungen, höher zu gehen und erreichten 2000 Meter, indem sie alle Gegenstände, die irgendwie Gewicht hatten, selbst Kleidungsstücke, über Bord warfen. Sie kletterten in den Ring und beschäftigten die Gondel abzuscheiden, um dem Ballon die Flugkraft zu erhalten. Unglücklicherweise hatten sie jedoch das einzige Messer, das sie besaßen, verloren und konnten deshalb ihr Vorhaben nicht ausführen. So verging langsam die Dienstag Nacht. Mittwoch früh machte sich zum erstenmal Mangel an Nahrungsmitteln bemerkbar, und sie begannen das Schlimmste zu befürchten. Im Laufe des Mittwoch stürzte der Ballon wiederum etwas von seiner Flugkraft ein und stürzte plötzlich um mehr als 300 Meter. Wieder wurden Kleidungsstücke, sogar die Schuhe, über Bord geworfen, in der Hoffnung, noch in den Risten bleiben zu können. Der Ballon stürzte jedoch in die See hinab und die Gondel wurde zwei Stunden lang durch das Wasser gewälcht. Dann erschien der „Rudy“ und vollbrachte das Rettungs-werk. Die Luftschiffer drückten nach der Landung der Mannschaft ihre tiefste Dankbarkeit aus.

Ein gekränkter Krankenkassen-„Direktor“.

Möchtest du bei einer jener vielgenannten Hilfskassen, die von Zeit zu Zeit immer wieder von sich reden machen, den Posten eines „Direktors“ haben? Ach, diese Herren „Direktoren“ — ohne diesen Titel tun sie's nämlich nicht — sind meist sehr viel älter dran, als du es dir denkst. Zwar schließen sie für ihre Verwaltung ein Einkommen, das nicht zu knapp bemessen ist. Aber dafür müssen sie doch auch manchen Kerger mit herunterzahlen.

Man weiß ja, wie ungemütlich so ein Mitglied einer Hilfskassenkasse werden kann, wenn es sich in seinen Erwartungen getäuscht sieht. Wenn z. B. einem das Krankengeld aus irgendwelchen Gründen, an denen ja nie Mangel ist, vorenthalten werden soll, dann läuft er hin und macht Skandal. Nur zu rasch sind solche Kassenmitglieder bereit, die Kasse geradezu für einen „Schwindel“ zu erklären. Das ist, wie sich denken läßt, nicht angenehm für den Herrn „Direktor“, wirklich nicht angenehm. Kann man's ihm da übernehmen, wenn auch er mal ungemütlich wird? Darf man's ihm verdenken, daß er mit Mitgliedern, die Lust zeigen, bodig zu werden, nicht viel Geduldsmaß macht?

Auch bei der Deutschen Kranken-Unterstützungskasse (D. U.) zu Kassel scheint die Direktion nicht auf Rosen gebettet zu sein, so daß ihr zuweilen wohl die Galle überläuft. Vor uns liegt ein Brief der „Betriebsdirektion“; wenigstens müssen wir nach dem Kopf des Briefesogens annehmen, daß das Schreiben von der „Betriebsdirektion“ herrührt. Als „Inhaber“ ist ein „Betriebsdirektor C. Peter“ benannt, und anscheinend ist auch „C. Peter“ unterzeichnet. Der Brief gibt sich als ausgehend von dem Berliner „Verwaltungsbureau“ (Alexanderstraße 14c) und ist gerichtet an ein erkranktes Mitglied, einen Herrn E. in Bielefeld, der beileidlich dem Herrn C. Peter „weitere Schritte“ in Aussicht gestellt hätte für den Fall, daß man ihm sein Krankengeld nicht unbeschränkt auszahle. Die „Betriebsdirektion“ scheint durch diese Ankündigung schwer gekränkt und in große Erregung versetzt worden zu sein. Folgendermaßen lautet der an Herrn C. gelangte Brief, den wir buchstabengetreu wiedergeben:

„Den an unseren Direktor C. Peter gerichteten Brief kennzeichnen wir als Erpressung. Sie haben sich an unsere Direktion zu wenden und nicht an uns, da wir nur im Auftrag solcher Strafen usw. vornehmen. Sie haben den Anordnungen des Vorstandes Folge zu leisten. Sie mußten sich sofort in ein Krankenhaus begeben und unseren Vertrauensarzt befragen, dieses haben Sie nicht getan, es gibt in Deutschland keine Aus-

nahme, ob der Herr ist Sozialdemokrat, Minister oder Arbeiter. Außer der Erpressung wäre es ja sogar noch Betrug, denn Sie schreien Sie haben sich in die Finger gebissen, nun hatten Sie keine Arbeit und beißen sich schnell im Finger, daß die Sozialdemokraten gemein sind, das wissen wir, diese Halunken sollen auch nächstens als Kanonensutter auf dem Tempelhofer Feld gebracht werden und als Kack für die russischen Krähen, Hunde und Wölfe dienen. Unser Bureau haben Sie nicht mehr zu betreten und mühen Sie sich sonst auf russischer Art und Weise hinanzubefördern. Ferner werden wir falls Sie nicht innerhalb 24 Stunden abrechnen, sofort gegen Sie Verhaftung beantragen, wegen Unterschlagung und Betrug, denn diesen Betrag schulden Sie uns und nicht Kassel, also adieu Herr Fischelsdorf beim Staatsanwalt. Hochachtungsvoll E. Peter. NB: Die von uns kein Geld bekommen haben, das waren Klassenreicher und Sozialdemokraten, die sich ebenfalls angeblich im Finger gebissen haben, diese Verbrecher müßte das Gehirn ausgenommen werden, wollen Sie auch noch das Fohrgeld zu Augusten und Singer beanspruchen? O weh Herr Fischelsdorf. D. O.

Dieses Schreiben ist so drollig, daß wir fast annehmen möchten, ein Spahpogel habe dem Herrn E. — der übrigens in Fischelsdorf wohnt, aber in dem Brief zu einem Herrn Fischelsdorf gemacht wird — eine heitere Viertelstunde bereiten wollen. Immerhin ist dem Herrn Betriebsdirektor E. Peter der komische Wutausdruck gegen die Sozialdemokraten durchaus zugutzutauen. Der Herr „Direktor“ liebt die Sozialdemokraten nicht und am allerwenigsten den „Vorwärts“; er weiß warum.

Die Personenstandsaufnahme zum Zwecke der Veranlagung zur Staatseinkommensteuer bedingt immer noch gewisse Indiskretionen, wenn auch die Gemeinden, die mit der Ausführung betraut sind, den Wünschen des Publikums vielfach entgegenkommend sind. Charlottenburg hat zum Beispiel den Steuerpflichtigen anbeimgestellt, das angefüllte Formular über die Personenstandsaufnahme unmittelbar an die Geschäftsstelle des Magistrats einzusenden. Gleichzeitig wird aber verlangt, daß der Haushaltungsvorstand gewisse Angaben dem Hauswirt oder dessen Stellvertreter schriftlich oder mündlich zu geben hat. Zu diesen Angaben gehört nicht nur Name, Vorname, Stand, Geburtsort, Geburtsdatum, das Religionsbekenntnis und die Staatsangehörigkeit, die der Hauswirt oder der Portier so wie so aus der polizeilichen Anmeldung erfährt. Es wird auch verlangt, daß man bei der Angabe des Standes sich nicht nur mit allgemeinen Bezeichnungen wie Kaufmann, Beamter, Fabrikarbeiter oder Arbeiter begnügt. Vielmehr muß die Art der Beschäftigung, wie Eisenwarenhandlung, Agenturgeschäft in Getreide usw., sowie Stellung oder Nebenbeschäftigung, wie Prokurist, Buchhalter, Werkmeister, Polier, Maurer, Buyer, Schlosser, Heizer usw. dem Portier mitgeteilt werden. Manchem wird dies nicht immer angenehm sein. Noch schlimmer ist aber die Frage in Spalte 8 nach dem Namen des Arbeitgebers und Angabe der Arbeitsstätte, die ebenfalls zu den Fragen gehört, die dem Portier beantwortet werden sollen. Es würde ohne Zweifel genügen, wenn diese näheren Angaben der unmittelbaren Mitteilung an die Behörden vorbehalten bleiben würden.

Im Reiche des Verkehrs.

Sehr empfindliche Verkehrsbeschränkungen werden der Reichshauptstadt wiederum durch die Feier der Hochzeit des Prinzen August Wilhelm von Preußen auferlegt. Wie das Polizeipräsidium bekannt gibt, treten am Tage des Eintrages der Braut, am 21. Oktober folgende Verkehrsbeschränkungen ein:

Etwa von 1 Uhr nachmittags ab werden gesperrt: a) für jeglichen Verkehr: die Bellevueallee zwischen dem Schlosse Bellevue und dem Kleinen Stern, der Fahrtrasse der Charlottenburger Chaussee vom Kleinen Stern bis zum Brandenburger Tor, der Platz vor dem Brandenburger Tor, der Pariser Platz, die Fahrdämme, Mittelpromenade und der Reitweg der Straße „Unter den Linden“, der Platz am Opern- und Zeughaus, der Schinkelplatz, die Schloßbrücke, die Schloßfreiheit, der Lustgarten und die Kaiser-Wilhelmbrücke. b) nach Bedarf für Wagen, Reiter und Fußgänger: die Lutherkirche, der Spreeweg, das Bellevueufer von der Stadtbahn bis zum Schlosse Bellevue, die Bellevueallee zwischen Kemperplatz und Kleinen Stern, die Siegesallee, die Friedensecke zwischen Zeitenallee und Platz vor dem Brandenburger Tor, die Sommerstraße von der Dorotheenstraße bis zum Brandenburger Tor, der Schloßplatz und die Kurfürstenbrücke.

Dabei wird in Aussicht gestellt, daß im Sicherheitsinteresse vielleicht noch weitere Verkehrsbeschränkungen eintreten werden.

Mit dieser Verfügung sind die beabsichtigten Verkehrserschwerungen keineswegs erschöpft. Eine andere Bekanntmachung des Polizeipräsidiums lautet: Mit Rücksicht auf die Vermählungsfeierlichkeiten des Prinzen August Wilhelm wird der Verkehr in der Straße Unter den Linden und durch das Brandenburger Tor von 10 Uhr abends bis zur Zeit vom 18. bis zum 22. Oktober dieses Jahres in der Art geregelt werden, daß der nördliche Fahrdamm der Straße Unter den Linden und die beiden nördlichen Durchfahrten des Brandenburger Tors nur in der Richtung nach Westen (Riergarten) und der südliche Fahrdamm und die beiden südlichen Durchfahrten nur in der Richtung nach Osten (Schloß) befahren werden dürfen.

Das sind ja schöne Aussichten für die Berliner erwerbstätige Bevölkerung, die durch solche Maßnahmen in ihrem Erwerb auf das empfindlichste geschädigt wird.

Zum Spalierbilden am Tage des Eintrages der zukünftigen Spawiergötter des Kaisers haben sich zahlreiche Zünfte bereit erklärt. Die Fleischermesse wird diesmal nicht wie früher an der Spitze des Juges zu Pferde erscheinen, weil, wie es heißt, bei der Kürze der Zeit es nicht möglich war, sich auf die Ausbildung dieses Vorrechts vorzubereiten.

Die Zünfte sind doch zu etwas nütze, sei es auch nur, daß sich ihre Mitglieder im Zylinder und Kratzenrod stundenlang als Staffage gebrauchen lassen. Schmerzhaft muß es jeden Patrioten berühren, wenn er hört, daß die Fleischer mit ihren Reitungen nicht zu Ende gekommen sind. Wie es scheint, wird diesmal auf die Verwendung von Schulkindern zum Spalierbilden und Hurraschreien verzichtet werden. Sollte unsere fortgesetzte Kritik an dieser Richtungsveränderung schuld sein? Das sollte uns freuen.

Auf dem Polizeirevier vom Tode überrascht wurde die 58 Jahre alte ehewerlassene Arbeiterin Elise Berndt. Frau B. wurde nachts in kläglichem Zustande auf der Straße aufgefunden und zu ihrer eigenen Sicherheit nach dem nächsten Polizeirevier gebracht. Dort starb sie bald nach ihrer Einlieferung ganz plötzlich. Die Todesursache wird erst durch die Obduktion, die im Schauhaus erfolgen wird, festgestellt werden.

Seinen Verletzungen erliegen ist der Monteur Leibig, der, wie wir berichteten, bei dem Deckeneinsturz im Café „Athena“ in der Potsdamer Straße zu Boden geschleudert wurde und einen Schädelbruch erlitt. In der vergangenen Nacht starb er im Elisabeth-Krankenhaus an den Folgen der schweren Verletzungen.

Academische Unterrichtskurse für Arbeiter beginnen am 2. November. Es wird Unterricht erteilt in den Elementarfächern, in Deutsch, Rechnen, Geometrie, Geographie und Schönschreiben unter Leitung von Studenten aller Fakultäten. Anmeldungen zu allen Kursen am 22., 23., 24. Oktober, abends 8—9^{1/2} Uhr, Müllerstr. 9, links part. Anmeldungen für alte Hörer am 20. und 21. Oktober.

Jeder Kursus findet wöchentlich einmal statt in den Abendstunden von 8—10 Uhr. Zur Dedung der Unkosten wird für jeden Kursus ein einmaliger Beitrag von 50 Pf. erhoben; außerdem sind noch 25 bis 30 Pf. für Lehrbücher zu entrichten. Die Bezahlung des Kursgeldes und der Bezahlung muß bei der Anmeldung erfolgen. Die Kurse finden statt: im Gebäude des Zentralarbeitsnachweises, Müllerstraße 9 (5 Minuten vom Bahnhof Dörf), in der Friedrich-Werderschen Oberrealschule, Niederwallstr. 12 (am Spittelmarkt) und in der VII. Realschule, Mariannenstr. 47 (am Heinrichsplatz).

Für die in Charlottenburg und Moabit wohnenden Arbeiter und Arbeiterinnen sei auf die freien Fortbildungskurse für Arbeiter

der Bilderschaft der Technischen Hochschule verwiesen, die gleichfalls Gelegenheit zu einer gründlichen Ausbildung in den Elementarfächern bieten. Der Unterricht wird in der Gemeindefschule III, Schloßstr. 2 (Charlottenburg), erteilt. Anmeldungen am 23., 29., 30. und 31. Oktober, abends 8^{1/2}—9^{1/2} Uhr, in der Gemeindefschule III, Schloßstr. 2. Programme sind bei Herrn Ingenieur Franz Loewen, SW. 11, Hafenplatz 8, zu haben.

Vermißt wird seit dem 15. August cr. der Kaufmann Max Schneider, am 23. März 1893 in Berlin geboren, Pasteurstraße 33 bei den Eltern wohnhaft gewesen. Er ist 1,60 Meter groß, hat dunkelblondes Haar, blaue Augen, aufwärts gebogene Nase, rundes Gesicht, auf dem linken Handrücken, Daumenleite, große Schnittwunde. Bekleidet war er mit blauer Radfahrermütze, schwarz-grau kariertem Jacketanzug, Zugstiefeln. Er hat die Absicht ausgeprochen auf ein Schiff zu gehen. Personen, die über den Verbleib des Vermißten irgendwelche Angaben machen können, werden gebeten, ihre Wahrnehmungen der Kriminalpolizei oder einem Polizeirevier mündlich oder schriftlich zu den Akten 4571 IV 68, 08 mitzuteilen.

Arbeiter-Samariter-Kolonie. Montag abend 8 Uhr: 1. Abstellung, Dresdener Str. 45. Fortsetzung des Kursus. Vortrag über Physiologie. Neue Mitglieder können noch in allen Abteilungen eintreten.

Donnerstag: Fortsetzung des Kursus in der 3. und 4. Abteilung.

Heute abend 8 Uhr im großen Saale Dresdener Str. 45: Wissenschaftlicher Vortrag der praktischen Ärztin Fräulein Dr. Prof. Rach dem Vortrage gemüthliches Beisammensein.

Um rechtzeitiges und zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Vorort-Nachrichten.

Charlottenburg.

Auf zur Wahl!

Wir machen in letzter Stunde nochmals auf die morgen Montag stattfindenden Stadtverordnetenwahlen in 5. und 8. Bezirk aufmerksam. Unsere Kandidaten sind im 5. Bezirk:

Expeditur Gustav Scharnberg,
Zahntechniker Otto Ewald;

im 8. Bezirk:

Kaufmann Georg Iffo.

Parteienossen, sorgt dafür, daß jeder Mann von uns zur Wahl geht, denkt an die beispiellosen Verdrungen und Verleumdungen der Liberalen und an ihr Verhalten allen Forderungen der Arbeiter gegenüber. Die städtischen Arbeiter und unteren Beamten seien daran erinnert, daß es erst wieder einmal in der letzten Stadtverordnetenwahl eines Anstoßes seitens der sozialdemokratischen Fraktion bedurfte, um den Magistrat zu veranlassen, sich über die Neuregelung der Löhne und Gehälter zu äußern. Die Interpellation unserer Genossen will der Magistrat erst in der nächsten Sitzung beantworten, trotzdem die Sache schon am 1. Oktober endgültig geregelt sein sollte. Freilich, die Mitglieder des Magistrats haben bei ihren hohen Gehältern Zeit, sie spüren wenig von teuren Zeiten. Handelt es sich dagegen um die Bewilligung von Geldern für höfische Zwecke — aus der Ferne winken glitzernde Orden — dann wird erheblich schneller gearbeitet.

Arbeiterwähler! Denkt an den patriotischen Laumel, der die bürgerlichen Stadtverordneten anlässlich der Bewilligung von 10 000 Mark für die Zeppelinspende erfaßte. Will aber einmal ein armer Mitbürger 10 oder 20 Mark Unterstützung haben, dann werden weitläufige Erhebungen angestellt, ob auch die „Bedürftigkeit“ vorhanden ist. Und hinterher beraubt man ihn seines Wahlrechts und brandmarkt ihn damit als Bettler.

Die früher oftmals notwendigen Stichwahlen mit ihrer erhöhten Stimmzahl für unsere Kandidaten haben bewiesen, daß wir den Sieg erringen können, wenn die arbeitende Bevölkerung bereits bei der ersten Wahl ihre volle Schuldigkeit tut. In einer Stichwahl stehen die „feindlichen“ bürgerlichen Parteien geschlossen der Arbeiterschaft gegenüber. Alle trennenden Momente kommen für sie nicht mehr in Frage, es handelt sich dann darum, daß den ihnen verhassten Vertretern der arbeitenden Bevölkerung die Tür zur Stadtverordnetenwahl verschlossen bleibt.

Arbeiterwähler Charlottenburgs! Rüttelt die Jaghaften und Säumigen auf, tretet morgen Mann für Mann an den Wahltag. Dann wird und muß es uns gelingen, unseren Kandidaten zum Siege zu verhelfen!

Die Stadtverordnetenwahl findet morgen, Montag, in der Zeit von morgens 9 Uhr bis abends 8 Uhr statt. Gewählt wird für den 5. Bezirk, Abstimmungsbezirk 5A: in der Turnhalle der Gemeindefschule 13, Pestalozzistr. 40; Abstimmungsbezirk 5B: in der Turnhalle des Realgymnasiums, Schillerstr. 27/32. Für den 8. Bezirk, Abstimmungsbezirk 8A: im Restaurant Fischer, Lutherstr. 11, Ecke Kleiststraße; für den Abstimmungsbezirk 8B: im Restaurant Gerdes, Augsburger Straße 28, Ecke Marburger Straße.

Behandlung erkrankter Schulkinder durch Schulärzte.

Eine wichtige Neuerung ist in Charlottenburg getroffen. Unbemittelte erkrankte Schulkinder können fortan von der Schulverwaltung unmittelbar den Stadtlärzten zur Behandlung zugesandt oder überwiesen werden, ohne daß die Eltern dadurch ihres Wahlrechts verlustig gehen. Wie die Armenverwaltung mitteilt, hat die Erfahrung gelehrt, daß in sehr vielen Fällen die von den Schulärzten für notwendig erachtete ärztliche Behandlung nicht erfolgt, weil die Eltern oft nicht die Mittel besitzen, einen Arzt zu bezahlen, auch durch ihren Verzug oft so in Anspruch genommen sind, daß ihnen die Zeit fehlt, die Kinder zum Arzt hinzubringen, häufig jedoch auch so gleichgültig sind, daß sie die zur Erlangung ärztlicher Behandlung notwendigen Schritte unterlassen. Die Gleichgültigkeit, von der die Armenverwaltung in ihrer Verfügung spricht, dürfte wohl in den meisten Fällen die Folge mangelnder Aufklärung der Eltern sein. Um Wandel zu schaffen, soll nun zunächst das bisherige Verfahren der Kontrolle der Ausführung des von den Schulärzten für notwendig Erachteten verbessert werden. Sodann ist beschlußweise für einige Schulen eine Schulschwester angestellt worden, die die Ausführung der schulärztlichen Anordnungen überwachen und nötigenfalls die Kinder einem Arzt zur Behandlung zuführen soll. Vor allem erschien es notwendig, bei unbemittelten Kindern das Verfahren der Ueberweisung an den Stadtlarzt zur ärztlichen Behandlung möglichst zu vereinfachen. Wird, den bisherigen Vorschriften entsprechend, verlangt, daß die Eltern erst den Armenkommissionsvorsitzer aufsuchen und von ihm einen Schein zur freien Behandlung erbitten, so unterbleibt in einer großen Zahl von Fällen die Behandlung überhaupt. Die Armenverwaltung hat sich daher auf Antrag der Schulverwaltung damit einverstanden erklärt, daß solche Kinder unmittelbar von der Schule den Schulärzten zur Behandlung überwiesen werden können. Die Prüfung,

ob die Angehörigen tatsächlich unbemittelte sind, erfolgt durch die Schule, nötigenfalls mit Hilfe der Schulschwester. Eines Krankenstandsbedarfs es nicht. Die etwa notwendigen Arzneien usw. können für Rechnung der Armenverwaltung bezogen werden. Falls eine spezialärztliche Behandlung notwendig erscheint, können die Stadtlärzte das weitere veranlassen. So dankenswert und anerkennenswert die Neuerung auch ist, so wäre es doch wohl praktischer, die kranken Schulkinder den Schulärzten und nicht den Stadtlärzten zu überweisen.

Freie Volksschule Charlottenburg. Die nächste Vereinsvorstellung findet für beide Abteilungen am Freitag, den 23. Oktober, abends 8 Uhr, im Schillertheater Charlottenburg statt. Gespielt wird Shakespeares „Julius Cäsar“. Die Karten müssen spätestens am 22. Oktober geltebt sein.

Schöneberg.

Der Verein „Freie Volksschule Charlottenburg“ hat nun auch hier in Schöneberg eine Zahlstelle eröffnet. Dieselbe befindet sich bei Sasse, Ebersstraße 11.

Rixdorf.

Der heutigen Ausgabe des „Vorwärts“ liegt für die Rixdorfer Abonnenten das Programm des „Bildungsausschusses für die Arbeiterschaft Rixdorf“ bei. Wir erlauben die Parteigenossen, von den darin bekannt gemachten Veranstaltungen regen Gebrauch zu machen. Das Programm bitten wir aufzubewahren.

Die Verkehrsdeputation beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit dem Ergänzungsantrag der Großen Berliner Straßenbahngesellschaft. Der Magistrat legte der Deputation die Antwort zur Kenntnisnahme vor, welche dem Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg erteilt werden soll. Es ist ein recht umfangreicher Schriftsatz, in welchem die Zumutungen der „Großen“ gebührend gekennzeichnet und die rechtliche Seite dieses Antrages gehörig beleuchtet wird. Unter anderem wird darauf hingewiesen, daß die Verwirklichung der Pläne der „Großen Berliner“ eine beträchtliche Schädigung der Arbeiterschaft bedeuten würde. Bekanntlich strebt die „Große Berliner“ danach, ihre Konzession um 90 Jahre verlängert zu erhalten und außerdem den 10 Pf.-Tarif auf eine Strecke von 4 Kilometer, sowie den 15 Pf.-Tarif auf eine solche von 4 bis 8 Kilometer zu beschränken. Nach den Verkehrszählungen in Rixdorf werden täglich in der 4—8 Kilometer-Grenze 50744 Fahrten, über die 8 Kilometer-Grenze hinaus 12680 Fahrten gemacht. Hiernach würden für die 50744 Fahrten in der 4—8 Kilometer-Grenze täglich 2537,20 M. mehr, und für die 12680 Fahrten, welche über die 8 Kilometer hinaus gemacht werden, 1288,00 M. mehr von den Rixdorfer Fahrgästen gezahlt werden müssen. Die Einführung eines derartigen Tarifes würde bedeuten, daß die Arbeiterschaft von Rixdorf, die die Straßenbahn zur Erreichung ihrer Arbeitsstelle benutzt, und daher längere Strecken fährt, den Taschen der Aktionäre der „Großen Berliner“ pro Jahr ein Nebe von circa 1 400 000 M. zuführt. Angesichts solcher Ausblicke stimmte die Deputation einmütig der Antwort an den Oberpräsidenten zu. — In der Angelegenheit des städtischen Omnibusbetriebes wurde beschloffen, fernerhin für die 5 Pf.-Tour vom Rixdorfer Ringbahnhof bis zum Hermann-Platz Monats-Abonnementskarten zum Preise von 3 M. auszugeben.

Johannisthal.

In der Generalversammlung des Wahlvereins gab Genosse Käter-Schöneberg den Bericht vom Parteitag in Nürnberg. Eine Resolution, die sich mit den Beschlüssen des Parteitages einverstanden erklärt und die die Budgetbewilligung der Siedebühnen scharf verurteilt, wurde einstimmig angenommen. Darauf gab Genosse Schmidt den Vorstandsbericht vom Quartal Juli-September. Danach haben stattgefunden fünf Vorstandssitzungen, eine Mitglieder- und eine Generalversammlung und eine öffentliche Versammlung. Den Kassenbericht erstattete Genosse Virsik. Die Einnahme belief sich in der Berichtszeit auf 163,81 M., die Ausgabe auf 154,71 M., so daß ein Defizit von 1,40 M. verbleibt. „Vorwärts“-Abonnenten sind in der Expedition 175. Dem Kassierer wurde für seine Kassenführung Decharge erteilt. Den Bericht der Gemeindevorstellung gab Genosse Dühring. Leider mußte er konstatieren, daß sämtliche Anträge und Anregungen unserer Genossen von den bürgerlichen Gemeindevorstern abgelehnt wurden. Mit einem Appell zur Werbung neuer Mitglieder schloß die Versammlung.

Mahlsdorf a. d. Ostbahn.

Die Gemeindevorstellung-Ergebnisse sind auf Dienstag, den 20. Oktober, nachmittags von 5—8 Uhr, anderaumt und wird der Wahltag im Lokale von Brandt, Bahnhofsstraße, vollzogen. Für unsere Partei kandidiert der Genosse Oswald Schumann. Um der Arbeiterschaft die notwendige Vertretung in der Gemeinde zu sichern, ist es notwendig, daß sämtliche Arbeiter sich an der Wahl beteiligen. Am Montagabend 8^{1/2} Uhr wird unser Kandidat im Lokale von Linke, Grimowstraße, in einer öffentlichen Versammlung über „Gemeindepolitik“ reden.

Die Generalversammlung des Wahlvereins stellte für den verstorbenen Gemeindevorsteher Genossen Trappe den Genossen Oswald Schumann einstimmig als Kandidaten auf. Ein Vorschlag des Vorstandes, vom November ab an Stelle der bisher üblichen Monatsversammlungen Zahlende stattzufinden zu lassen, wurde abgelehnt. Die Zahlende finden statt bei Linke, Grimowstraße, bei Müller, Berliner Chaussee, bei Träger, Bahnhofstraße, und bei Werner, Dellerdörfer Weg. Die Zahlende sollen gleichzeitig als Leser- und Diskutierabende dienen. Genosse Fuchs gab den Kassenbericht für das letzte Quartal, und ist nach dem Bericht ein Ueberschuß von 114 Mark vorhanden. Die von den Revisoren beantragte Decharge wurde dem Kassierer erteilt. Den Bericht über die Tätigkeit der Gemeindevorstellung gaben die Genossen Albert Schmidt und Dertel. Wir bedauern mühten unsere Genossen konstatieren, daß in der Gemeindevorstellung für sozialpolitische Forderungen wenig zu erreichen war, da in dem aufgestellten Etat keine Mittel für solche Zwecke eingelegt sind. Aus dem Bericht der Wahlkommission, den Genosse Wehrauch gab, ist erwähnenswert, daß der Verlauf des Wahlkampfes gegen den Gastwirt Schliefe ein zufriedenstellender ist. Wegen Nichtbeteiligung an den Wahlen zum Landtage und zur Gemeindevorstellung wurde das Mitglied Maurer Karl Köhler einstimmig aus dem Wahlverein ausgeschlossen. Mitteln mühten wir noch, daß die Versammlung sehr gut besucht war und auch unsere weiblichen Mitglieder zahlreich erschienen waren.

Erkner.

In einer leider nicht sehr stark besuchten Mitgliederversammlung gab Genosse Düwelle-Berlin den Bericht vom Nürnberger Parteitag. Nachstehende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammelten erklärten sich mit den Beschlüssen des Parteitages einverstanden und erwarten, daß die süddeutschen Fraktionen den Beschluß betreffend Budgetbewilligung respektieren werden. Die Versammlung spricht aber auch die Erwünschung aus, daß die Parteimitgliedschaft eine Provolation wie die des Genossen Calver so ruhig entgegennimmt. Die Versammlung erwartet, daß der Genosse Calver sich nun auch wirklich außerhalb der Partei stellen wird.“

Wirtenwerder.

Bei der Stichwahl zur Gemeindevorstellung ist unser Kandidat, Genosse Wille, mit 83 Stimmen gegen 104 Stimmen, die der bürgerliche Kandidat auf sich vereinigte, unterlegen. Patriotischer Verein, Grundbesitzerverein, Ortsverein, zwei Arbeitervereine, die freiwillige Feuerwehr, die Sanitätskolonne, Volk-, Eisenbahn- und Gemeindevorsteher und Arbeiter waren angetreten, um uns niederrufen. Das Ganze wurde noch gefeiert von 23 Papierstimmen. Wir dürfen deshalb stolz sein auf die von uns erreichte Stimmenzahl. In unserer Niederlage birgt sich der kommende Sieg.

Notwendig.

In der letzten Wahlvereinsversammlung wurde gegen einige Genossen das Ausschließungsverfahren wegen Nichtbeteiligung an der Landtagswahl beantragt...

Spandau.

Von der Kirche, lautete das Thema, über welches am Mittwochabend der Genosse A. Hoffmann-Berlin in einer von der Freien Gemeinde einberufenen öffentlichen Versammlung im Gottw.-schen Lokale sprach.

Gerichts-Zeitung.

Das Wannsee Revolverattentat vor den Volksämtern Geschworenen.

Unter großem Andrang des Publikums verhandelte gestern das Volksämter Schwurgericht gegen den 19-jährigen Chausseur Albin Jänker...

Aus der Frauenbewegung.

Frauenforderungen zur Strafrechtsreform.

Der Bund deutscher Frauenvereine hat auf seiner bereits erwähnten Breslauer Tagung auch Stellung genommen zur Strafrechtsreform.

Buchse bilden den Hauptinhalt der Beratungen in der Bundesversammlung. Im Vordergrund des Interesses standen naturgemäß diejenigen Delikte...

Bei der Erörterung der Sittlichkeitsdelikte forderte die Generalversammlung zum § 174 einen gesetzlichen Schutz gegen die Vornahme unzüchtiger Handlungen...

Arbeitgeber, Vorgesetzte, Dienstherren und deren Vertreter, welche unter Mißbrauch des Arbeitsverhältnisses, insbesondere durch Androhung und Verhängung von Arbeitsentlassung...

Mit diesem Paragraphen will man die arbeitende Frauenwelt gegen den schlimmsten Autoritätsmißbrauch in Gestalt geschlechtlicher Ausbeutung wirksam zu schützen suchen.

In bezug auf die Prostitutions- und Kuppeleiparagraphen des Reichsstrafgesetzbuches hatten die Frauenrechtlerinnen bereits bei früheren Gelegenheiten Abschaffung der Reglementierung gefordert.

Sogar der Antrag auf Streichung des § 172, der den Ehebruch des schuldigen Gatten mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft wissen will, fand wider Erwarten die Zustimmung der konfessionellen Frauenrichtung.

Zahlende.

Friedrichsfelde. Montag, den 19. Oktober, bei Dausdorf, Berliner Straße.

Versammlungen - Veranstaltungen.

Schöneberg. Montag, 19. Oktober, im Lokal „Neue Rathhauskale“, Reiningen Straße 8, im Tunnel (Zuh. Großer, früher Obft).

Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse. Montag, den 19. Oktober, Vortrag. Herr Friedrich Stampfer: „Die Weltanschauung Tolstois.“

Antiklerikal Marktbericht der Rädlichen Marktballen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. Markttag: Fleisch: Zufuhr schwach, Geschäft still, Preise unverändert.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 5 Uhr angenommen.

Jedes Wort 10 Pfennig. Das erste Wort (Setzgedruckt) 20 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (Setzgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Verkäufe.

Teppiche mit Farbenflecken, haltbar, feinfädenreiche Große Franzfurterstraße 9, parterre, Kaiserhof. 21996*

Taschenbuch für Gartenfreunde. Ein Ratgeber für die Pflege und sachgemäße Bewirtschaftung des häuslichen Gartens, Gemüse- und Obstgärten...

Gardinen, Stores, Kissenmuster, für halben Wert. Thomas, Oranienstraße 160, Dranienplatz. 12538*

Schleiersche, Hochlöcher, Aquarien, Aufgäbe. Herpa, Rudowstraße 18. Zwei gute Anzüge zu verkaufen Zimmerstraße 80, II links. 22265

Schankgeschäft, Norden, schöne Wohnung anschließend, Aufgabehalter sofort veräußern. Auskunst Landsbergerstraße 116, Lokal. 9/2

Wohnungsgesellschaft verlässig Raum-
straße 20. 120
Wohnungsgesellschaft sofort ver-
lässig. Zu erfragen Herrmann,
Kaufstraße 39 II. 121
Wohnungsgesellschaft, 1500, an-
schließende Wohnung umfassen halber
zu verkaufen. Erfragen Köh, Dan-
nbergstraße 27, parterre. 1140
Wohnungsgesellschaft, volle Schant, drei
Jahre in einer Hand, wegen Verzug
nach außerhalb, 900,00, sofort zu
verkaufen. Heider, Köpenicker-
straße 33. 170
Wohnungsgesellschaft: Großauerstraße 27,
an Viehhof, wegen großer Lokale ver-
kauf für jeden annehmbaren Preis.
Wohnungsgesellschaft umfassen halber
sofort billig zu verkaufen. Köhler
Wölfler, Kaufstraße 22 IV. 123
Wohnungsgesellschaft umfassen halber
sofort billig zu verkaufen. Köhler
Wölfler, Kaufstraße 22 IV. 123
Wohnungsgesellschaft umfassen halber
sofort billig zu verkaufen. Köhler
Wölfler, Kaufstraße 22 IV. 123

Möbel.
Möbel direkt an Private zu
fabrizieren. Außerdem enorm billig
neue Möbel, Teppiche, Kronen aus
Lackierungen und Wandlungen. Be-
schäftigung lehrreich. Stube und Küche
175.-, hochlegant 200.-, Zwei
Stuben und bodenmoderne Küche 450.-,
Ruhbaum- und Eichen-Wohnzimmer,
Speisezimmer, Herrenzimmer, be-
deutend unter Preis. Salomonstraße
320.-, moderne Küche 48.-,
Wäsche, Stühle, große Säulen-
trumeaus 28.-, Chaiselongue mit
Brustleiste 22.50, Kleiderständer 24.-,
Wäschekorb, Schreibecke 24.-, Sofa-
umbauten, Kuchentische 30.-, aller-
liebste Zimmerleuchte 8.-, Salon-
leuchte 13.-, Fantelampe 33.-,
teichschöne Tischspitzen 8.50,
Epauletten 3.50, Tischdecke 2.50,
Bilder, Oestronen, Max Hofmann,
Möbelengroßlager, Friedrichstraße 6.
Hochbahnstation nächstes Tor. La-
gerung und Transport auch außer-
halb kostenfrei. Sonntags geöffnet. *

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*

Möbel wieder eingetroffen, dar-
unter mahagoni Trumeau, Bett-
stellen, lehrreich gearbeitete Polstermöbel,
Chaiselongue, reelle Matrassen, bunte
Kissen, spottbillig, Kaufstraße 129,
Saarland. 13308*